



Musik Akademie Basel



«MUSIK - AKADEMIE BASEL CAMPUS 2040»

STUDIENAUFTRAG IM SELEKTIVEN VERFAHREN
SCHLUSSBERICHT



IMPRESSUM

AUFTRAGGEBERSCHAFT

Musik-Akademie Basel
Leonhardsstrasse 6
4009 Basel

VERFAHRENSBEGLEITUNG, GESTALTUNG, REDAKTION

raumplan wirz gmbh
Turmhaus
Aeschenplatz 2
4052 Basel

PROJEKTBESCHRIEBE

Jean-Pierre Wymann
Wymann Architektur Gmbh, Basel

MODELLAUFNAHMEN

Tom Bisig FOTOGRAFIE, Basel

DRUCK

Stuedler Press AG, Basel

Basel, 10. Juni 2022

Bilder auf der Vorderseite:

oben links: Visualisierung Team ARCHITECTURE CLUB

oben rechts: Visualisierung Team ARGE Harry Gugger Studio I Luca Selva AG

unten links: Visualisierung Team Christ & Gantenbein AG

unten rechts: Visualisierung Team Diener & Diener Architekten

Bild auf der zweiten Umschlagseite:

Musik-Akademie Basel

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINFÜHRUNG	2
Über die Musik-Akademie	2
Vision «MAB Campus 2040»	2
Erfüllung des Leistungsauftrags	2
2 AUFGABE	3
Studienauftrag	3
Aufgabenstellung	3
Zielsetzungen	3
Raumbedarf	3
Rahmenbedingungen	4
Perimeter	5
3 INFORMATION ZUM VERFAHREN	6
Organisation	6
Verfahren	6
Entschädigung	6
Termine	6
Beurteilungskriterien	6
Beurteilungsgremium	7
4 ABLAUF	8
Präqualifikation	8
Startveranstaltung Studienauftrag	8
Erste Zwischenpräsentation	8
Zweite Zwischenpräsentation	9
Schlusspräsentation	9
Schlussbeurteilung	9
Empfehlungen für das weitere Vorgehen	10
5 PROJEKTE SCHLUSSABGABE	11
ARCHITECTURE CLUB	12
Christ & Gantenbein AG	22
Diener & Diener Architekten	32
ARGE Harry Gugger Studio Luca Selva AG ..	42
6 GENEHMIGUNG	52

1 EINFÜHRUNG

ÜBER DIE MUSIK-AKADEMIE

Die Musik-Akademie Basel ist in über 150 Jahren zum führenden Kompetenzzentrum für musikalische Ausbildung auf allen Stufen herangewachsen. Mehrere Schulen bieten ein breit gefasstes Angebot in Lehre, Forschung und Weiterbildung von Alter bis Neuer Musik, Jazz und Pop. Im Herzen der Musik- und Kulturstadt Basel bilden Dozierende und Studierende aus aller Welt einen Campus der Inspiration.

Die Musik-Akademie Basel ist nah am Puls der internationalen Entwicklung: Zahlreiche Projekte entstehen mit Musikschulen, Musikhochschulen und Forschungsinstitutionen im In- und Ausland. Mit eigenen Konzertveranstaltungen, wissenschaftlichen Symposien und Masterclasses tritt die Musik-Akademie Basel an die Öffentlichkeit und trägt zu einem lebendigen Kultur- und Forschungsstandort Basel bei.

Enge Partnerschaft auf dem Campus der Musik-Akademie Basel

Die Musik-Akademie Basel ist aus der Allgemeinen Musikschule entstanden, die 1867 auf Initiative des Waisenvaters Johann Jakob Schäublin-Vögtlin und der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel gegründet worden war. 1954 wurde die von Paul Sacher gegründete «Schola Cantorum Basiliensis» mit der Allgemeinen Musikschule und der Hochschule für Musik vereinigt. Alle drei Institute zusammen bildeten bis 2008 die Musik-Akademie Basel.

Seit 2008 ist die Hochschulausbildung als Hochschule für Musik rechtlich in die Fachhochschule Nordwestschweiz (Musik FHNW) integriert; sie bleibt aber weiterhin in den Campus der Musik-Akademie Basel integriert. Die Zusammenarbeit auf dem Campus der Musik-Akademie Basel ist als Partnerschaft definiert und wurde in einem Kooperationsvertrag zwischen Musik-Akademie Basel und Fachhochschule Nordwestschweiz geregelt.

VISION «MAB CAMPUS 2040»

Hochschulkultur in der historischen Kernstadt verankern

Die Musik-Akademie Basel steht vor der Herausforderung, die aktuellen Entwicklungen in der musikalischen Bildung und Ausbildung nachzuvollziehen und dafür die notwendigen Infrastrukturen und Räume bereit zu stellen. Aus Sicht der beteiligten Institutionen ist es zudem ein übergeordnetes Ziel, dass die Stadt- und Hochschulkultur Musik innerhalb der historischen Kernstadt zukunftsfähig verankert und so der notwendige Kontakt zum Lehr-, Konzert- und Veranstaltungspublikum erhalten werden kann. Die Erweiterung zu einem Musik-Akademie Basel Campus 2040 («MAB Campus 2040») am heutigen Standort mitten in der Stadt Basel ist auch deshalb eine aussergewöhnliche Aufgabe.

Der Erhalt und die Entwicklung eines vielfältigen Stadtlebens mit der Sicherung von kulturell aktiven Innenstadt-Standorten ist nachhaltig. Die Entwicklung des «MAB Campus 2040» dient der Sicherung einer bedeutenden kulturellen und innerstädtischen Nutzung in der Stadt Basel.

ERFÜLLUNG DES LEISTUNGSaufTRAGS

Das geplante Projekt «MAB Campus 2040» dient zur Erfüllung der öffentlichen und subventionierten Leistungsaufträge, ist von zentraler Bedeutung für die Musik-Akademie Basel und deshalb ein dringendes Bedürfnis.

Insbesondere soll damit der Hochschulstandort der Musik-Akademie Basel zusammen mit der Hochschule für Musik der Fachhochschule Nordwestschweiz unter Berücksichtigung des festgestellten und vorgesehenen Entwicklungsbedarfs für den Leistungsauftrag des Kantons Basel-Stadt und der Trägerkantone der FHNW in der Innenstadt gesichert werden.

2 AUFGABE

STUDIENAUFTRAG

Die Musik-Akademie Basel steht vor der Herausforderung, mit der aktuellen Entwicklung in der musikalischen Bildung und Ausbildung Schritt zu halten. Sie muss dafür die notwendigen Infrastrukturen und Räume am heutigen historischen Standort mitten in der Stadt Basel bereitstellen.

Das vorliegende Vorhaben umfasst eine zeitgemässe Sanierung von historischen Bestandsbauten, eine Erweiterung durch eine neue Salle Modulable (frz.), sowie einen zusätzlichen Raumbedarf. Die Entwicklung dient der Sicherung einer bedeutenden kulturellen und innerstädtischen Nutzung.

Der Umgang mit historischen Bauten im Kontext der Altstadt, sowie der bereits existierende und laufende Betrieb der Nutzungen stellen eine grosse Herausforderung für die beabsichtigte Erweiterung und Entwicklung dar.

Die Ausloberin und das Beurteilungsgremium haben daher entschieden, dass unter den anspruchsvollen Rahmenbedingungen ein Studienauftrag im selektiven Verfahren mit einer Lösungsfindung im Dialog das zielführendste Vorgehen ist.

Der Dialog im Verfahren ermöglicht auch den Einbezug der Nutzergruppe in einem prozesshaften Vorgehen sowie die Abwägung unterschiedlicher Interessen aufgrund verschiedener Lösungsansätze. Und letztlich mit Verfahrensabschluss die Qualifizierung eines Vorschlags, welcher aus Sicht der Betroffenen und Beteiligten die beste Lösung ist.

AUFGABENSTELLUNG

Die Aufgabenstellung des vorliegenden Verfahrens bewegt sich aufgrund des historischen Kontextes im Spannungsfeld zwischen Ansprüchen in den Schutz- und Schonzonen sowie einem Raumbedarf für spezifische Nutzungsansprüche, welcher für den zeitgemässen Betrieb einer Musikhochschule und Musikschule notwendig ist.

Für die Entwicklung des «MAB Campus 2040» waren, ausgehend vom effektiven, etappierbaren Raumbedarf, Überlegungen hinsichtlich der Umsetzbarkeit eines Raumprogramms, eingebettet in langfristige Perspektiven der Entwicklung als Campus aufzuzeigen.

Der Charakter des Gesamtprojektes entspricht einer zeitgemässen Anpassung mit räumlicher Erweiterung. Dieser muss zwingend in den Gesamtkontext des Leistungsauftrags des Campus der Musik-Akademie Basel innerhalb der Altstadt passen.

ZIELSETZUNGEN

Aufgrund der langfristigen Betrachtung der Entwicklung als Campus wurde die Umsetzung des Raumbedarfs priorisiert und in zwei Etappen aufgeteilt. Es war aufzuzeigen, wie in der ersten Priorität eine optimale Integration der zu planenden Salle Modulable sowie von zusätzlichen Unterrichts- und Büroräumen durch Umbau respektive Neubau möglich sind. Gleichzeitig war mit den Massnahmen die Repräsentativität und Qualität des Campus zu stärken. Im gleichen Zuge wurde die Sanierung der erhaltenswerten Liegenschaften an der Leonhardsstrasse (Häuser 2, 4 und 7) in die Aufgabenstellung miteinbezogen.

Im Rahmen einer weitergehenden Betrachtungen für den Raumbedarf der zweiten Priorität waren die Potenziale des Gesamtareals in die Überlegungen miteinzubeziehen. Besonders Wert wurde auf Vorschläge zur Behandlung der arealinternen Aussenräume und Wegeverbindungen gelegt, um die Erkennbarkeit als gesamthafter Campus der Musik zu stärken.

Im Rahmen einer übergeordneten Betrachtung waren konzeptionell sowie mit gestalterischen Vorschlägen aufzuzeigen, wie die stadträumlichen Zugänge vom Quartier in den Campus definiert sind und welche Bezüge zu den öffentlichen Aussenräumen in der Umgebung bestehen bzw. welche Rolle diese für die künftige Entwicklung des «MAB Campus 2040» spielen.

Die Gebäude der Musik-Akademie Basel müssen während der Realisierung der Entwicklungen bzw. Bauzeit weiterhin schulisch und administrativ genutzt werden können. Erschwernisse der Zugänglichkeit und Nutzungsmöglichkeiten waren mit den vorgeschlagenen Massnahmen zwingend möglichst klein zu halten.

RAUMBEDARF

Die Musik-Akademie Basel verfolgt die Raumbedarfs-Strategie «Ausgewogen». Ziel ist es, operative Prozesse rund um die musikalische Arbeit und die Musikpädagogik sicherzustellen. Dies stellt Ansprüche an die Raumquantität, Raumqualität und die Raumbeziehungen, welchen Rechnung getragen werden soll. Die Strategie des Raumbedarfs hat folgende verschiedene Aspekte zu berücksichtigen.

Funktionale Erweiterungen und Anpassungen

Vor dem Hintergrund der Erfüllung der verschiedenen Leistungsaufträge, insbesondere auch als Hochschulstandort bedürfen die räumlichen

Gegebenheiten einer technischen und funktionalen Anpassung der Räume (inkl. Grösse und Zugänglichkeit). Die heutigen Anforderungen und Bedürfnisse machen eine zeitgemässe räumliche Erweiterung mit ergänzenden Funktionen notwendig.

Sanierungsbedarf

Haus 4 «Maja und Paul Sacher-Haus/Schola Cantorum Basiliensis», Haus 7 sowie die Liegenschaft an der Leonhardsstrasse 2 müssen dringendst und grundlegend saniert werden. Die aktuelle Nutzung in den Häusern 4 und 7 ist eingeschränkt und gefährdet. Die Gebäude sind nicht hindernisfrei zugänglich.

Erweiterung mit Salle Modulable

Dringend notwendig ist der Bau einer zeitgemässen Salle Modulable. Die Salle Modulable muss entsprechend der Hochschulstrategie als grosser, den bestehenden technischen und digitalen Anforderungen genügender Arbeits-, Proben- und Projekttraum für Musik und Theater, Performance und digitale Musikprojektionen nutzbar sein, nicht konkurrenzierend zum Grossen Saal und nicht für grosse Publikumsveranstaltungen. Weitere Räume wie Ensemble-, Unterrichts-, Seminar- und Proberäume sowie ein Rhythmik-Saal ergänzen diese.

Die Integration der Salle Modulable und der Zusatzräume in den Campus ist zwingend aufgrund der Vernetzung und intensiven Verflechtung der Arbeit der Institute bei der gemeinschaftlichen Nutzung. Kurze und zentrale Wege sind wichtig.

Anforderungen aufgrund gesellschaftlich-kultureller Veränderungen

Anfangs des 20. Jahrhunderts, zum Zeitpunkt der Errichtung des Hauptgebäudes, war musikalische Bildung sehr stark auf Exzellenz im Solistischen wie auch in der klein besetzten Kammermusik ausgerichtet. In der Schul- und Unterrichtskultur waren deshalb kleinere Räume für solistische und kammermusikalische Arbeit der Standard. Heutzutage steht die über den Leistungsauftrag erwartete Breitenförderung sowie, damit einhergehend, die sehr vielfältige Ensemble-, Chor-, Seminar-, Gruppen- und Bandarbeit im Zentrum, welche allgemein grössere, leichter zugängliche und qualitativ bessere Räume erfordert. Diese grosse Herausforderung stellt sich für sämtliche Räume auf dem Campus.

RAHMENBEDINGUNGEN

Schutzzone

Die Häuser 2, 4, 6, 7, 8, 10 und 21 befinden sich gemäss Zonenplan in der Schutzzone. In der Stadt- und Dorfbild-Schutzzone sind gemäss gesetzlichen Grundlagen die nach aussen sichtbare historisch oder künstlerisch wertvolle Substanz und der entsprechende Charakter der bestehenden Bebauung zu erhalten. Fassaden, Dächer und Brandmauern dürfen nicht abgebrochen werden. Die Bauten in der Schutzzone sind aus der Sicht der Kantonalen Denkmalpflege historisch wertvolle Bauten und demzufolge zu erhalten.

Schonzone

Die Häuser 3, 5 und 9 liegen in der Schonzone. In der Stadt- und Dorfbild-Schonzone darf der nach aussen sichtbare historische oder künstlerische Charakter der bestehenden Bebauung nicht beeinträchtigt werden; insbesondere sollen Baukubus und Massstäblichkeit gewahrt bleiben. Abweichungen vom Baukubus und von der Massstäblichkeit sind nur unter besonderen Umständen mit Auflagen möglich.

Der Akademiehof befindet sich ebenfalls in der Schutzzone. Aus Sicht der Gartendenkmalpflege ist die Unterbauung der Hof- und Gartenräume unter Einschränkungen möglich. Da die ursprünglichen Garten- und Hofanlagen mit der Weiterentwicklung der Gesamtanlage stark überformt worden sind, ist im Sinne der Gartendenkmalpflege eine qualitätsvolle Weiterentwicklung anzustreben, bei welcher raum- und charakterprägende, zeitgeschichtliche Spuren und Strukturen erhalten bleiben, respektive der Transformationsprozess über die Zeit ablesbar bleibt. Dabei sind begrünte, nicht unterbaute Gartenräume besonders zu berücksichtigen.

Denkmalschutz und Inventar

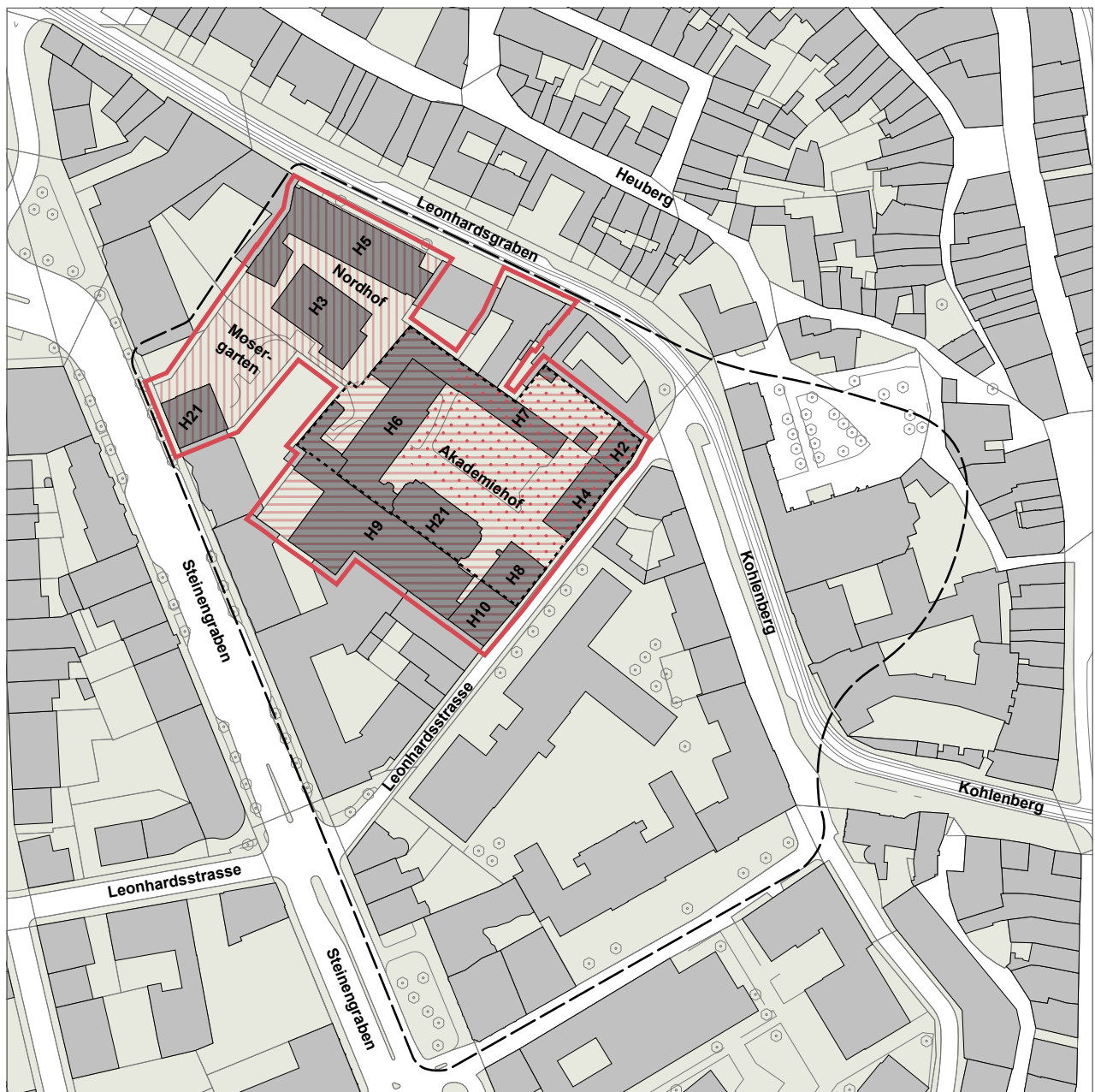
Das Inventar schützenswerter Bauten ist für diesen Perimeter (Vorstadtbereich) in Bearbeitung. Die Gebäude innerhalb der Perimeter sind deshalb noch nicht inventarisiert.







Für alle Bauten wurden daher aktuelle Gutachten erarbeitet, welche Aussagen über die Schutzwürdigkeit des Inneren machen.

PERIMETER

Der Ideenperimeter «MAB Campus 2040» umfasste alle Grundstücke und Liegenschaften, welche durch die Musik-Akademie Basel heute beansprucht werden. Diese Vorgabe ermöglichte es, die Projektperimeter im Laufe des Verfahrens anzupassen und den ursprünglich für den Raumbedarf erster Priorität vorgesehenen Eingriffsperimeter wie folgt zu präzisieren:

- Der als erste Priorität beschriebene Raumbedarf, darin eingeschlossen die Salle Modulaire, wird dem Bereich Nord zugeordnet.
- Der als zweite Priorität beschriebene Raumbedarf wird als mittelfristige Erweiterung dem Bereich Süd (Haus 9) zugeordnet.



-  Betrachtungsperimeter
-  Ideenperimeter «MAB Campus 2040»
-  Arealperimeter Eigentum der Musik-Akademie Basel
-  Bereich Nord / erste Priorität
-  Bereich Süd / zweite Priorität
-  Ursprünglicher Eingriffsperimeter

3 INFORMATION ZUM VERFAHREN

ORGANISATION

Die Auftraggeberin des Verfahrens ist:

- Musik-Akademie Basel
Leonhardsstrasse 6
4009 Basel

Das Verfahren wurde begleitet und organisiert durch:

- raumplan wirz gmbh
Turmhaus Aeschenplatz 2
4052 Basel

VERFAHREN

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Projektvorschlages wurde der Studienauftrag im selektiven Verfahren wie folgt durchgeführt:

- Die SIA-Ordnung 143 (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens.
- Die Präqualifikation erfolgte auf Basis der eingereichten Bewerbungsunterlagen.

ENTSCHÄDIGUNG

Jedes der vier präqualifizierten Teams erhielt eine Pauschalentschädigung von CHF 35'000.- (inkl. Nebenkosten und inkl. MWST.) Die Unterlagen der Präqualifikation wurden nicht entschädigt.

Der Mehraufwand im Rahmen der Bearbeitung wurde mit zusätzlichen CHF 25'000.- (inkl. Nebenkosten und inkl. MWST) abgegolten. Beim Sieger-team wird die zusätzliche Entschädigung ans Honorar angerechnet.

TERMINE

Präqualifikation

- Öffentliche Ausschreibung _____ 26.05.21
- Abgabe Bewerbungsunterlagen _____ 21.06.21
- Entscheid ausgewählte Teams _____ 09.07.21

Studienauftrag

- Ausgabe Programm _____ 05.09.21
- Startveranstaltung _____ 23.09.21
- Fragebeantwortung _____ 22.10.21
- 1. Zwischenbesprechung _____ 01.12.21
- 2. Zwischenbesprechung _____ 10.02.22
- Schlusspräsentation _____ 05.04.22
- Schlussbesprechung _____ 05.05.22

BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Beurteilungsgremium unterzog die eingereichten Projekte einer ganzheitlichen Beurteilung. Dabei wurden u.a. folgende Aspekte bewertet (die Aufzählung ist nicht abschliessend und die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

- Qualität der vorgeschlagenen räumlichen, ortsbaulichen und architektonischen Lösungen in sich und im Umgang mit der Bausubstanz
- Funktionalität und Nutzbarkeit
- Räumliche Qualität
- Spezifische Qualität der Räume für die Nutzung (Akustik, Isolation, Lüftung)
- Betriebliche Umsetzbarkeit
- Organisation des Raumprogramms
- Wirtschaftlichkeit der baulichen Massnahmen (Baukosten)
- Umgang mit der schutzwürdigen Bausubstanz
- Umgang mit historischer Gartenanlage
- Qualität und Atmosphäre der Aussenräume und des Stadtraums
- Vernetzung und Ökologie der Aussenräume
- Städtebauliche Konzeption der Campuserwicklung im innerstädtischen Kontext
- Nachhaltigkeit (s.a. Empfehlung SIA 112/1 Ausgabe 2017: Nachhaltiges Bauen - Hochbau)
- Aussenwirkung und Identität des Campus der Musik

BEURTEILUNGSGREMIUM

Fachjurorinnen und Fachjuroren (stimmberechtigt)

- Pierre de Meuron (Vorsitz)
dipl. Architekt ETH BSA SIA, Basel
- Beat Aeberhard
Kantonsbaumeister, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt (BVD Basel-Stadt)
- Céline Baumann
Landschaftsarchitektin DPLG BSLA, Basel
- Paola Maranta
dipl. Architektin ETH BSA SIA, Basel
- Jürg Degen (Ersatz)
Leiter Abteilung Städtebau, BVD Basel-Stadt

Sachjurorinnen und Sachjuroren (stimmberechtigt)

- Silvia Rapp
Präsidentin Akademierat,
Musik-Akademie Basel
- Stephan Schmidt
Direktor Musik-Akademie Basel und Hochschule für Musik FHNW
- Prof. Dr. Ramon Mabillard (Ersatz)
Vizepräsident Akademierat, Musik-Akademie Basel

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)

- Sabine Duschmalé
Mäzenin, Basel
- Nicole Eugster
Leiterin Hochschul-Entwicklungsprojekte
Vertreterin Nutzergruppen, Musik-Akademie Basel
- Waltraud Parisot
Leiterin Verwaltung, Musik-Akademie Basel
- Barbara Rentsch
Leiterin Immobilien Basel-Stadt,
Finanzdepartement des Kantons Basel-Stadt
- Marc Rohr
Bauberatung kantonale Denkmalpflege,
BVD Basel-Stadt
- Dr. Daniel Schneller
kantonaler Denkmalpfleger, BVD Basel-Stadt
- Dr. Heiner Vischer
Mitglied Akademierat, Musik-Akademie Basel
- Susanne Winkler
kantonale Gartendenkmalpflege
Stadtgärtnerei, BVD Basel-Stadt

Expertinnen und Experten Vorprüfung

- Nicole Wirz
dipl. Arch. ETH SIA MAS Raumplanung ETH
raumplan wirz gmbh, Basel
- Daniel Christen
Christen Baukosten- und Projektmanagement,
Basel
- Martin Lachmann
Dipl. Akustiker SGA/SIA/MIOA
applied acoustics GmbH, Gelterkinden
- Bernd Lambrecht
BSc Bauingenieur FH
Rapp Infra AG, Basel
- Thomas Herzog
dipl. Techniker HF
Rapp Infra AG, Basel
- Thomas Andre
Dipl. Ing. Architekt FH
Rapp Infra AG, Basel

4 ABLAUF

PRÄQUALIFIKATION

Innerhalb der öffentlichen Ausschreibung gingen aus dem In- und Ausland 37 Bewerbungen ein. Das Beurteilungsgremium wählte anlässlich seiner Sitzung zur Präqualifikation am 29. Juni 2021 aus den eingegangenen, formell zugelassenen Bewerbungen vier Teams für die Weiterbearbeitung aus und teilte dies allen eingegangenen Bewerbungen mit rekursfähigem Entscheid mit.

- Christ & Gantenbein AG, Basel mit Landschaftsarchitekten Maurus Schifferli, Bern
- Diener & Diener Architekten, Basel mit Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
- ARGE Harry Gugger Studio I Luca Selva AG, Basel mit August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Binningen
- ARCHITECTURE CLUB, Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel (Nachwuchsbüro)

Folgende Architekturbüros wurden als nachrückende Teams bestimmt, falls eines der ausgewählten Teams absagen würde:

- ARGE Buol & Zünd Architekten, Basel mit Caruso St. John Architects, Zürich mit Ghiggi Paesaggi GmbH, Zürich
- KOSMOS Architektur & Design GmbH, Zürich mit EDER Landschaftsarchitekten, Zürich (Nachwuchsbüro)

STARTVERANSTALTUNG STUDIENAUFTRAG

Am 23. September 2021 fand mit den ausgewählten Teams eine Startveranstaltung statt. Dabei wurde die Aufgabenstellung vorgestellt und Fragen der Teams wurden entgegengenommen. Die Teams konnten den Campus der Musik-Akademie Basel und die Innenräume bei einer geführten Begehung mit der Denkmalpflege besichtigen.

ERSTE ZWISCHENPRÄSENTATION

Alle Teams gaben fristgerecht ihre Projekte zur Vorprüfung ab. Sämtliche Unterlagen wurden hinsichtlich Erfüllung des Raumprogramms sowie technischer Anforderungen vorgeprüft.

Anlässlich der ersten Zwischenpräsentation vom 1. Dezember präsentierten die Teams einzeln ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten. Im Rahmen der Präsentation wurden Verständnisfragen geklärt und die ersten Erkenntnisse gemeinsam diskutiert. Anschliessend formulierte das Beurteilungsgremium folgende generelle Hinweise:

- Die Salle Modulable wurde von allen vier Teams unterirdisch untergebracht. Keine der Lösungen vermochte das Beurteilungsgremium zu überzeugen.
- Um die Salle Modulable als identitätsstiftenden Bau sichtbar zu machen, wird eine oberirdische Anordnung angeregt. Diese bedingt eine Ausweitung des ursprünglichen Projektperimeters.
- Der ursprüngliche Projektperimeter wird gegen Norden ausgeweitet; das Areal der Musik-Akademie wird in die Bereiche Nord und Süd unterteilt. Die Etappierung des Raumbedarfs ist in Varianten zu prüfen.
- Das Beurteilungsgremium unterstützte den Erhalt der Bibliothek im Bereich Nord und erachtete gleichzeitig den Einbezug der Bibliothek in ein neues Volumen als möglich.
- Grundsätzlich sprach das Beurteilungsgremium keine Einschränkungen der Höhenentwicklung innerhalb des Areals aus; die Verdichtung an den Rändern des Gevierts wurde als sensibler eingestuft.

Die Verfahrensbegleitung teilte allen Teams diese Hinweise zusammen mit teamspezifischen Anregungen für die Weiterbearbeitung mit.

ZWEITE ZWISCHENPRÄSENTATION

Alle Teams gaben fristgerecht ihre Projekte zur Vorprüfung ab. Sämtliche Unterlagen wurden hinsichtlich Erfüllung des Raumprogramms sowie technischer und akustischer Anforderungen vorgeprüft.

Anlässlich der zweiten Zwischenpräsentation vom 10. Februar präsentierten die Teams einzeln ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten. Im Rahmen der Präsentation wurden Verständnisfragen geklärt und die Erkenntnisse gemeinsam diskutiert. In der anschließenden Diskussion ohne Anwesenheit der Teams wurden folgende Erkenntnisse formuliert:

- Eine klare Trennung der Etappen gemäss der Priorisierung des Raumprogramms in erster und zweiter Priorität wird angestrebt.
- Das Raumprogramm der ersten Priorität ist im Bereich Nord zu realisieren, um den bestehenden Akademiehof inklusive der umgebenden schützenswerten Bauten von markanten Eingriffen und Grossbaustellen zu verschonen. Die Eingriffe der zweiten Priorität sind im Bereich Süd aufzuzeigen. Haus 9 kann ersetzt oder erweitert werden.
- Der Moser-Garten ist von einer Unter- oder Überbauung möglichst freizuhalten.
- Eine bessere Zugänglichkeit von aussen auf das Areal, auch vom Leonhardsgraben her, sowie gute Verbindungen innerhalb der Bereiche Nord und Süd werden für die Entwicklung eines Campus als zentral betrachtet.
- Die Teams haben nur eine Schlussvariante auszuarbeiten.

Das Beurteilungsgremium teilte den Teams für die Schlussabgabe diese generellen Hinweise zusammen mit projektspezifischen Hinweisen mit.

SCHLUSSPRÄSENTATION

Die eingereichten Beiträge der Schlussabgabe wurden hinsichtlich Erfüllung des Raumprogramms, sowie technischer, baulicher und akustischer Anforderung einer Prüfung unterzogen und die Vorprüfberichte erstellt. Alle Beiträge erfüllten die formellen und inhaltlichen Anforderungen.

Am 5. April 2022 präsentierten alle Teams ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium, sowie den Expertinnen und Experten und beantworteten Verständnisfragen dazu. Die anschliessende Diskussion der Projektbeiträge fand in Abwesenheit der Teams statt.

Grundsätzlich erfüllten alle Beiträge das vorgegebene Raumprogramm. Sämtliche Projektvorschläge wiesen hervorragende Qualitäten auf. Dabei hatten sie die gleiche Aufgabenstellung ganz verschieden interpretiert.

Für eine ausführliche Abwägung der Stärken und Schwächen wurde deshalb ein weiterer Beurteilungstag festgesetzt.

Das Beurteilungsgremium empfahl ausserdem eine vertiefte Vorprüfung, sowie eine Diskussion der Projekte in den Nutzergruppen und in Hinsicht auf die Tragwerke und den Brandschutz.

SCHLUSSBEURTEILUNG

Am 5. Mai 2022 traf sich das Beurteilungsgremium in Abwesenheit der Teams zur definitiven Entscheidungsfindung, um das «beste» Projekt in quantitativer und qualitativer Hinsicht herauszufiltern.

In der folgenden Diskussion wurden die Projekte auf die städtebaulichen, architektonischen und typologischen Stärken und Schwächen hin untersucht. Ein besonderes Augenmerk galt auch dem Aspekt der Denkmalpflege und dem spezifischen Ausdruck von Neu- und Umbauten. Ebenso wurde das Kriterium Nachhaltigkeit anhand der Projekte eingehend diskutiert.

Im Vordergrund stand auch die zentrale Frage, wie geschickt die zusätzlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Musik-Akademie Basel baulich umgesetzt werden können, ohne den bestehenden Qualitäten und Befunden zu schaden. In der Schonzone neu zu bauen verlangt nach einer subtilen Abwägung zwischen erhalten und neu gestalten.

Überdies galt es, einen besonderen Fokus auf die sensorischen Qualitäten im Campus und im benachbarten Stadtteil zu legen.

EMPFEHLUNGEN FÜR DAS WEITERE VORGEHEN

Nach eingehender Diskussion und unter Berücksichtigung der im Programm aufgeführten Beurteilungskriterien sowie der Anhörung der Nutzervertreterin, der Vertreter der Denkmalpflege, der Stadtgärtnerei und der Eigentümerschaft beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig und mit grosser Überzeugung und Begeisterung, den Beitrag des Teams von Architecture Club zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Das Beurteilungsgremium gibt für die Weiterbearbeitung des Beitrags des Teams von Architecture Club folgende Empfehlungen ab:

- Die Salle Modulable muss die akustischen Anforderungen erfüllen.
- Die ausgeknickte Fassade des Neubaus kann vereinfacht werden.
- Das Konzept der neuen Fassade zum Leonhardsgraben mit grosszügiger Verglasung und den beiden trompetenförmigen Durchgängen ist interessant und weiterzuverfolgen, jedoch ist eine großflächige, glatte Glasfassade aus denkmalpflegerischer Sicht problematisch. Die Fassade sollte strukturiert und profiliert sein, z.B. mittels der statischen Tragelemente und/oder mittels Gliederung durch «Fensteröffnungen» und/oder eines vermutlich notwendigen äusseren Sonnenschutzes.
- Der Durchgang durch das Hauptgebäude in Nord-Süd-Richtung ist räumlich interessant und soll weiterverfolgt werden.
- Die dreigeschossige Absenkung zwischen Haus 5 am Leonhardsgraben und der Bibliothek ist aufwändig und bietet keine zusätzliche räumliche Qualität – im Gegenteil.
- Der Anbau im Garten des Hauses 2 ist aus denkmalpflegerischer Sicht nicht möglich, eine ebenerdige Öffnung jedoch schon. Die Cafeteria im Erdgeschoss und die Dachgauben im Haus 7 sollen weiterverfolgt werden.
- Die begrünten Fassaden («vertikale Gärten») sollen weiterverfolgt werden.

5 PROJEKTE SCHLUSSABGABE

ARCHITECTURE CLUB

Städtebau und Architektur

ARCHITECTURE CLUB, Basel

Partner: Pawel Krzeminski, Karolina Slawecka Team: Dawid Roszkowski, Monika Szokalinska

Landschaft

Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten, Basel

Partner: Miguel Chaves, Matthias Biedermann Team: Ramon Villarreal, Leonardo Bracho

Struktur

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Gilbert Santini, Jean Munoz

Akustik

WSDG Architectural Acoustic Consulting, Basel

Dirk Noy, Gabriel Hauser, Collin Killenberger, Amin Nehmeh

Klima/Nachhaltigkeit

Transsolar KlimaEngineering, Stuttgart

Matthias Schuler, Alexandra von Bartschikowski

Brandschutz

Gruner AG, Brandschutz, Basel

Marcel Six

Fassadenberatung

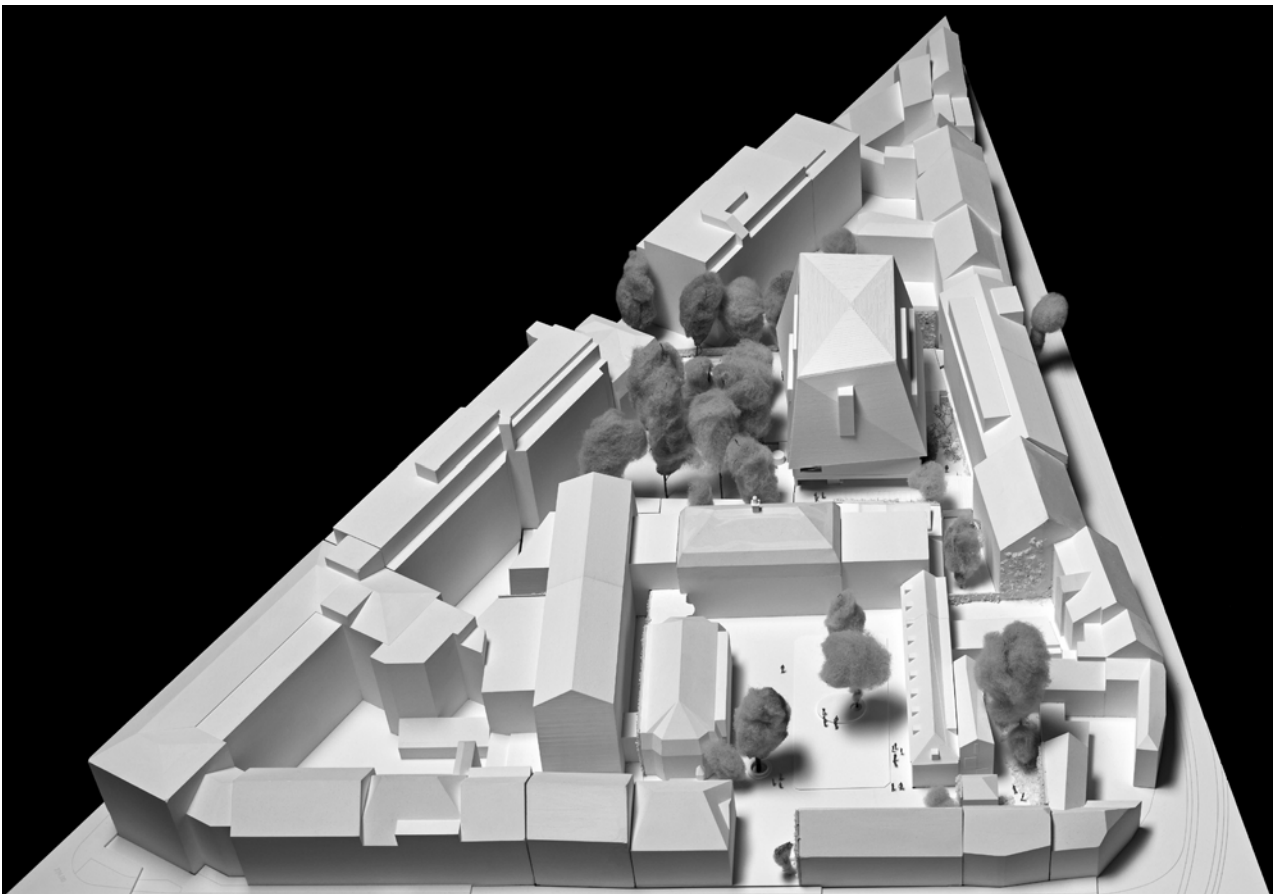
Knippershelbig, Stuttgart

Roman Schieber

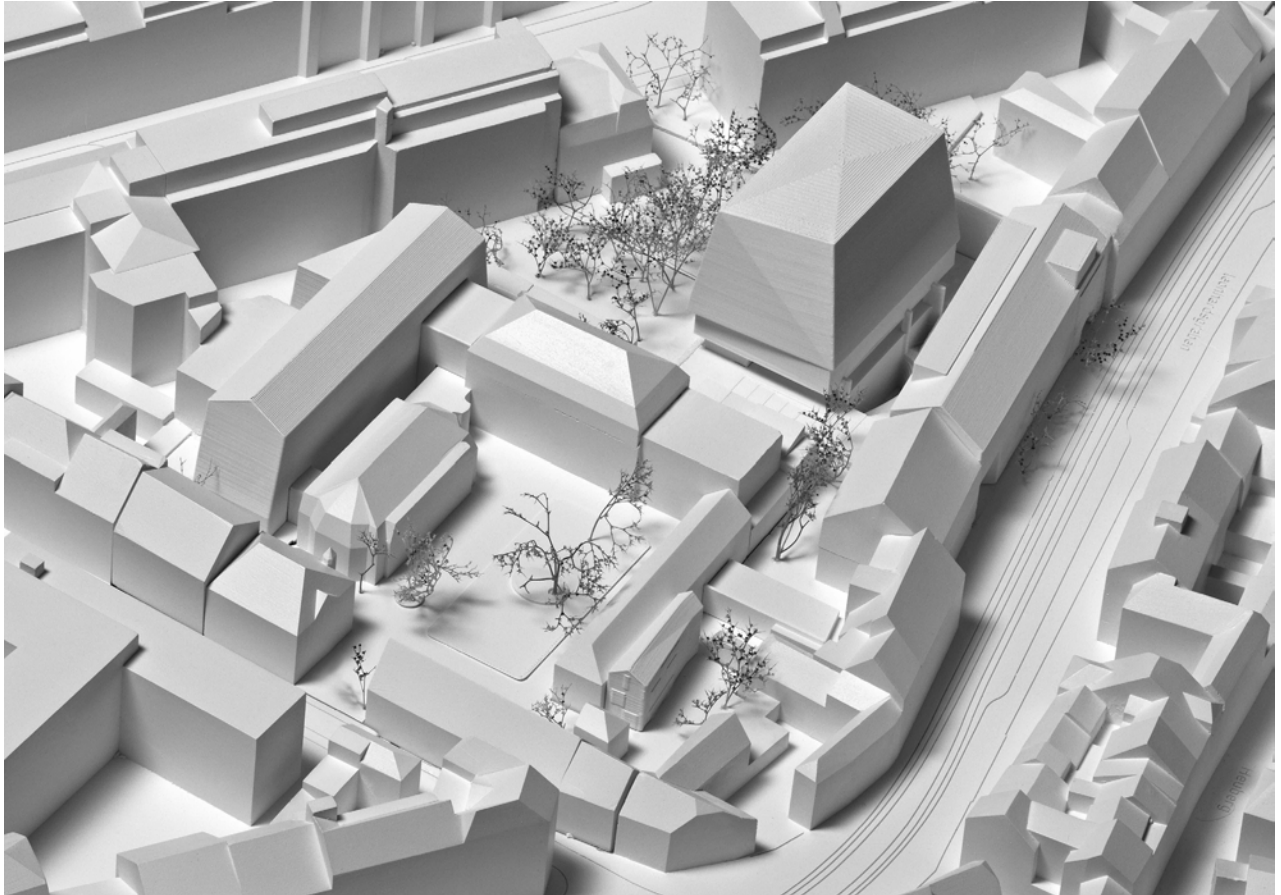
Visualisierungen

Xaos Collective, Basel

MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN



MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN



EINLEITUNG

Der Beitrag des Teams Architecture Club unterscheidet und differenziert die beiden Hofräume südlich und nördlich des Hauptgebäudes der Musik-Akademie. Die beiden Freiräume werden miteinander verknüpft und der Zugang zum Campus geöffnet. In Nord-Süd-Richtung durchquert ein trompetenförmiger Durchgang das Hauptgebäude im Rhythmiksaal. Vom Leonhardsgraben gelangt man über zwei grosse, seitlich angeordnete und mineralisch gefasste Tore in den Innenhof im Norden. Alle Gebäude sind unterirdisch verbunden.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Im Nordhof soll ein «experimenteller Hof» entstehen. Die bestehende, weitgehend unterirdische Bibliothek wird mit einem prägnanten Neubau überbaut sowie das Haus 5 aufgestockt und zum Leonhardsgraben hin erweitert. Der Neubau über der Bibliothek soll mit seiner Höhe bewusst ein Zeichen setzen, das auch ausserhalb des Campus wahrgenommen werden kann.

Das Erdgeschoss des Neubaus ist als offener Raum mit hoher Aufenthaltsqualität konzipiert. Das «Aussenfoyer» dient sowohl als Aufenthalts- und Begegnungszone wie auch zur Anlieferung vom Steinengraben her. Auch Konzerte, Performances oder informelle Events können dort stattfinden. Das Foyer liegt über dem Dach der Bibliothek auf Höhe des Zugangs zum Hauptgebäude und ist über eine Rampe vom Leonhardsgraben her erreichbar.

Im Neubau über der Bibliothek befindet sich die Salle Modulable mit den Nebenräumen und darüber die grossen Ensemble- und Studioräume, sowie der Rhythmiksaal. Die Salle Modulable ist als introvertierter Raum ohne Blickbeziehungen gegen aussen konzipiert. Regieraum und Tonstudio haben Sichtkontakt zum Saal, während der Backstage-Bereich und die Lager in den Untergeschossen untergebracht sind. Von den Musik- und Unterrichtsräumen in den Obergeschossen bietet sich ein famoser Ausblick über die Dächer von Basel.

Das Tragwerk besteht aus Pfeilern und Wänden, welche die Lasten der Obergeschosse mit einem Tisch abfangen. Auf der Betonkonstruktion steht ein Holzfachwerk, das die Obergeschosse trägt. Die leicht angeschrägte Fassade ist wie eine Kappe über das Gebäude gestülpt und mit Photovoltaikziegeln verkleidet. Sie wirkt geheimnisvoll und verbindet sich mit dem, den Campus prägenden Dach des Hauptgebäudes.

Das einbündige Haus 5 wird erhalten, bis zur Grundstücksgrenze in den oberen Geschossen erweitert und aufgestockt. Die Erweiterung am Leonhardsgraben ist mit einer Ganzglasfassade verkleidet. Das Beurteilungsgremium schätzt diesen Ansatz als eigenständigen Ausdruck der Musik-Akademie. Zwei seitliche, offene Zugänge durch das Haus 5 erschliessen den Campus hindernisfrei und geben mit ihren Durchbrüchen ähnlich einem Gehörgang der Musik-Akademie das gewünschte neue Gesicht zur Tramhaltestelle am Leonhardsgraben. Zusammen mit dem neuen Durchgang zwischen Akademiehof und Moser-Garten schaffen sie interessante fussläufige Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Freiräumen des Campus der Musik-Akademie.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

Der Akademiehof bleibt als «klassischer Hof» mit einer guten Aufenthaltsqualität erhalten und wird gegen Osten zum Garten des Hauses 2 erweitert. Die Cafeteria im Erdgeschoss des Hauses 7 bildet dabei ein Scharnier zwischen den beiden Aussenräumen.

Das Haus 7 erhält ein Annex auf dem Grundstück des Hauses 2 mit Treppe und Lift. Im ausgebauten Dachgeschoss werden zusätzliche Musikzimmer geschaffen, die über Dachgauben belichtet sind. Hier sind vorwiegend kleinere Musikzimmer untergebracht.

In zweiter Priorität soll das Haus 9 durch einen Neubau ersetzt werden. Der Grosse Saal wird freigestellt. Der Neubau übernimmt die Traufhöhe des Hauptgebäudes und enthält vor allem grosse Räume.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Der Akademiehof ist als «grüner Piazzale» gestaltet. Eine neue Linde mit einer Sitzbank ersetzt die Rosskastanie, die leider gefällt werden musste. Das Haus 9 soll einem Neubau weichen und der Grosse Saal mit einem vertikalen Garten damit verbunden werden. Das Nordareal wird durch den Neubau über der Bibliothek dominiert, der wie –gemäss Projektteam– «ein Tempel in der Natur» steht.

DENKMALPFLEGE

Aus Sicht der Denkmalpflege ist sowohl die Höhe des Neubaus über der Bibliothek wie auch die Ganzglasfassade zum Leonhardsgraben mit den Anforderungen der Schonzone vereinbar. Die Fassade soll aber so gegliedert werden, dass eine Profilierung mit räumlicher Tiefe und keine glatte Spiegeloberfläche entsteht. Die Erweiterung im Garten des Hauses 2 hingegen ist nicht möglich. Die Cafeteria im Erdgeschoss und die Dachgauben im Haus 7 sind wiederum in der vorgeschlagenen Form denkbar.

AKUSTIK

Das Projekt bedingt einen grossen Aufwand für bauakustische Massnahmen, insbesondere für die Körperschallentkopplung. Die im Neubau ausgewiesenen Deckenstärken dürften für die dafür nötigen Massnahmen nicht ausreichend sein und die Holzkonstruktion ist zu überdenken. Auch der Umbau des Hauses 5 ist mit hohem Aufwand für bauakustische Massnahmen verbunden, insbesondere wegen den beschränkten Platzverhältnissen für die Körperschallentkopplung. Eine Verlagerung von körperschall-intensiven Räumen (Perkussion, Rhythmik) in Geschosse ohne benachbarte lärmempfindliche Räume wäre konstruktiv einfacher lösbar.

FAZIT

Der Beitrag besticht durch eine präzise Lektüre des Ortes. Das Projekt ist sorgfältig aus der DNA des Campus der Musik-Akademie heraus entwickelt und geht respektvoll mit dem Bestand um. Die beiden Höfe im Süden und Norden sind plausibel verknüpft und die unterschiedlichen Niveaus nachvollziehbar verbunden.

Das Herzstück des Entwurfs ist das «Aussenfoyer» der gedeckte Aussenraum zwischen Bibliothek und der Salle Modulable. Dieser zusätzliche Aufenthalts- und Begegnungsort bietet neben dem Akademiehof im Süden mit Rasenflächen und gepflasterten Bereichen im Norden einen experimentellen, attraktiven neuen Freiraum. Die diagonalen Blickbezüge im Erdgeschoss machen aus dem Innenhof einen grosszügigen Ort. Zudem wird der bestehende Zugang zur Bibliothek geschickt mit der vertikalen Erschliessung des Neubaus verbunden.

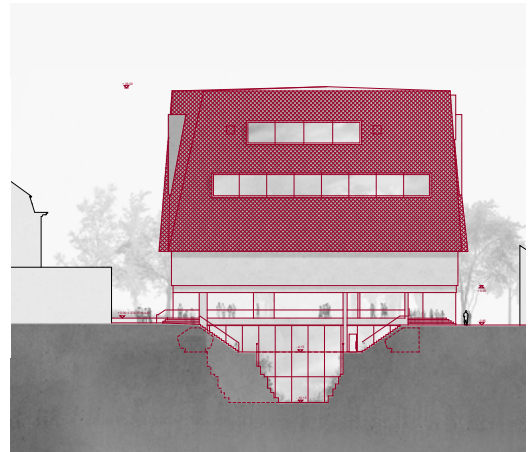
Der Projektvorschlag überrascht auf vielen Ebenen mit unerwarteten Lösungen. Dazu gehört nicht nur das «Aussenfoyer» mit einer hohen Aufenthaltsqualität sondern auch die strukturierte Glasfassade zum Leonhardsgraben, welche die Musik-Akademie als öffentliche Institution selbstbewusst gegen aussen repräsentiert.

Der Entwurf setzt ein wichtiges Signal für die Weiterentwicklung des Campus der Musik-Akademie. Wo immer möglich und sinnvoll wird der Bestand erhalten, transformiert und erweitert. Zudem zeichnet sich der Beitrag durch einen haushälterischen Umgang mit vorhandenen und zusätzlich aufzubringenden Ressourcen aus und gibt intelligente Antworten auf die sozialen, ökonomischen und ökologischen Erwartungen und Anforderungen der Musik-Akademie. Er ist im besten Sinne des Wortes nachhaltig.

MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten



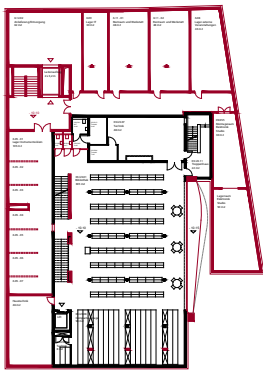
Der Neubau mit dem modifizierten Bau schneidet über dem Perimeter. Blick über die Topografie des Aussenraums verbindet sich die Perspektive zu einem Perimeterblick über den nördlichen Hof. Die Aussenplätze sind als Möglichkeiten für die individuelle Konzepte der Musiker*innen und durch Terrassen, Pergolen oder überdachte Zonen besetzt.



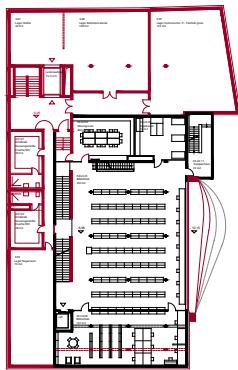
Ansicht Det 1:200
Haus 3 Erweiterung

Bibliothek im veränderten Garten

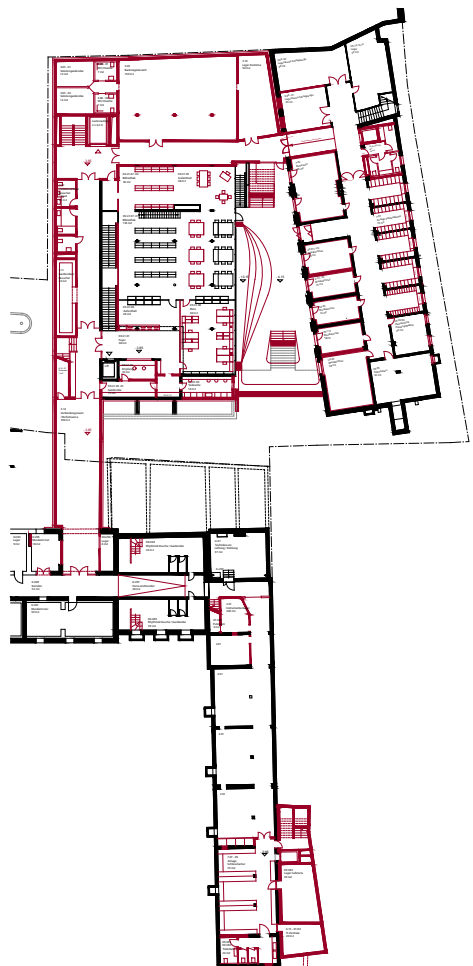
Das Raumprogramm der Bibliothek ist unter einer Änderung bleibt erhalten – von einigen kleineren Verschiebungen abgesehen. Wie schon vorher handelt es sich um die Bibliothek über einen veränderten Vorraum, der sich auf dem Niveau vom Aussenplatz befindet. Die Bibliothek ist unter einer neuen, in der Tiefe veränderten Fassade über dem Gelände an einem zentralen Hof durch einen veränderten Aussenplatz, der einer abgegriffenen Größe oder Platz nimmt. Der Blick ins Grün macht das Aussen und einen von Schattenspielen über die Suche nach Bäumen zwischen den Regeln angeordnet.



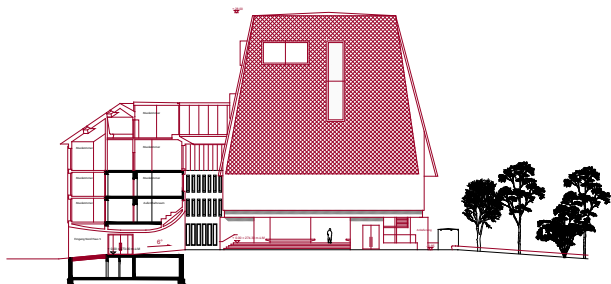
3. Untergeschosse 1:200
Haus 3 Erweiterung



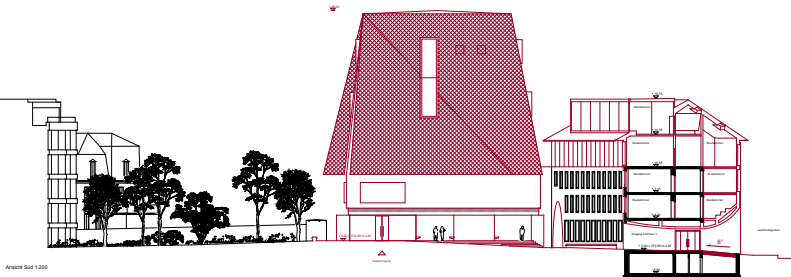
2. Untergeschosse 1:200
Haus 3 Erweiterung



1. Untergeschosse 1:200
Haus 3 Erweiterung
Haus 5 & 6 Erweiterung
Haus 7 Sanierung und Anbau



Ansicht Nord 1:200
Haus 3 Erweiterung



Ansicht Süd 1:200
Haus 3 Erweiterung



1:200

MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten



Die neue keramische Beschläge mit dem moduliaren Saal verbindet sich über die Bibliothek und schafft eine legible Topographie. Die Idee dieses partizipativen Programms und seines inneren Gesprächs über ihn, machen den Neubau zu einem identifizierbaren Instrument der experimentellen MAB.

Ein engagierter Dialog

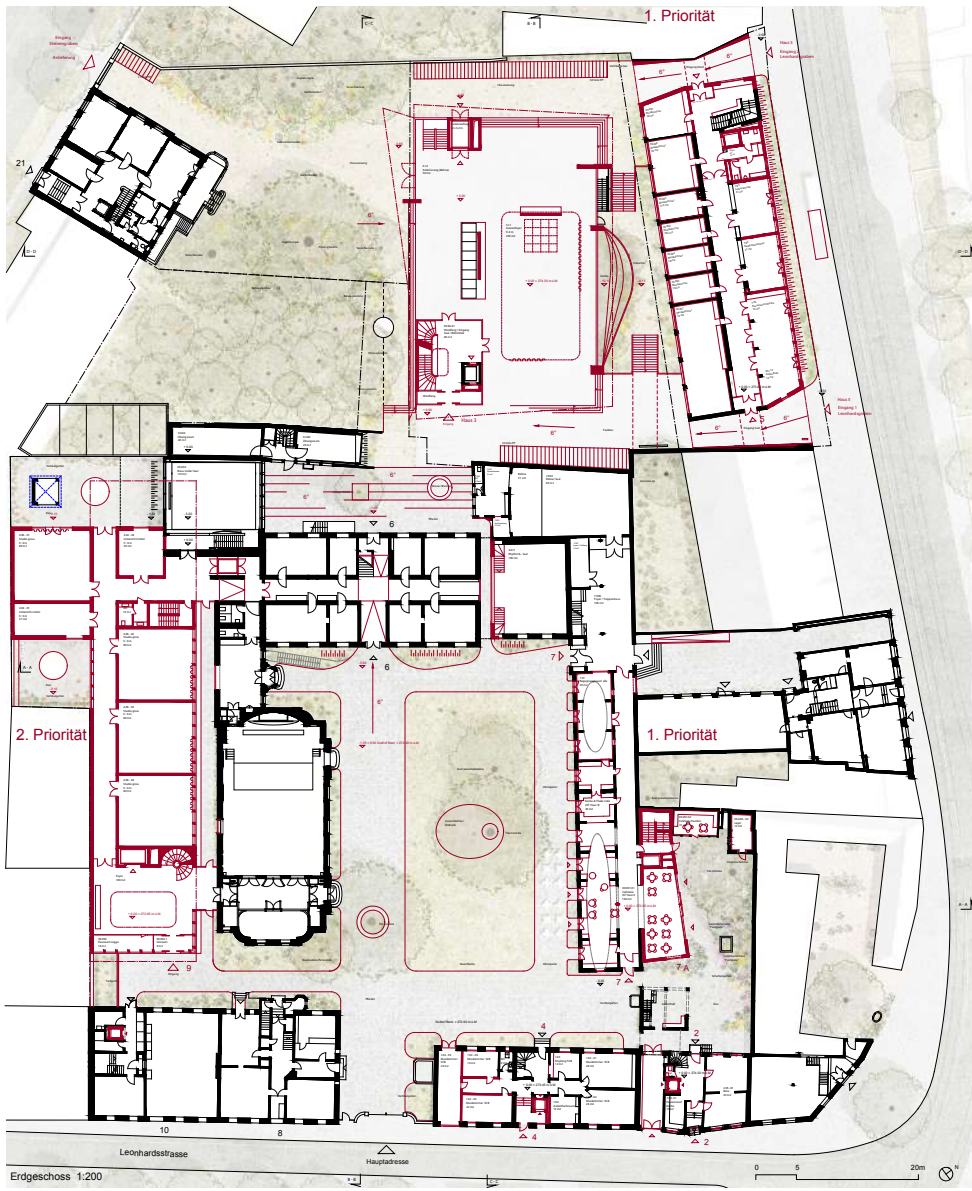
Neubau mit moduliarem Saal – Ein neues Instrument der MAB

Vom Ort gelassen

Das Neubau entfaltet sich vor dem Hintergrund des Campus und der Altstadt und sich nicht über sie erhebt, sondern sich in sie einfügt. Es ist ein neues Instrument, das sich nicht über die bestehende Stadt erhebt, sondern sich in sie einfügt. Es ist ein neues Instrument, das sich nicht über die bestehende Stadt erhebt, sondern sich in sie einfügt.

Ausgangspunkt als Aufnahmefähigkeit und offene Form

Als Ausgangspunkt eines definierten Fundus, ist ein einstufiger Saalbau für die individuelle Flexibilität der Musiker. Die Anordnung dieses Ortes der Anordnung und Begrenzung vollzieht die Idee über die partizipativen Programms und seines inneren Gesprächs über ihn, machen den Neubau zu einem identifizierbaren Instrument der experimentellen MAB.



1. Priorität

Bestehen modernisieren
In Ergänzung zum bestehenden Hauptgebäude werden die historischen Wohnhäuser an der Leodhardstrasse unterhalb des bestehenden Hauptgebäudes. Der Umbau der bestehenden Häuser beschreibt sich auf seine Eingriffe in die historische Struktur. Die Fenster werden umgebaut, die Fenster werden eingegliedert. Im Inneren werden die Erdgeschossbereiche neu in den bestehenden Strukturen umgebaut. Die Aufteilung der Räume bleibt gleich, auch werden die alten geschlossenen Treppen mit neuen Aufhängen. Vor der Umsetzung wird die Akustik der Musikräume von einem Musikexperten geprüft. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Erneuerung der historischen Einträge.

Maja und Paul Secher Haus (Haus 4)
Durch den neuen Eingang verbindet die Secher-Corridor-Bauweise den Erdgeschossbereich mit dem ersten Stockwerk. Nach dem Umbau der Arbeit erfolgt ein Umbau der oberen Stockwerke. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Wohnhaus an der Leodhardstrasse 2 (Haus 2)
In dem ehemaligen Wohnhaus wird ein neues Wohnhaus errichtet. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ordnung des Hauptbaus (Haus 7)
In der bestehenden Struktur wird ein neues Hauptgebäude errichtet. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Interne als Material
Die Gebäude werden durch ein neues Material verbunden. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ensemble an den Gärten
Das Ensemble an den Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Subtile Eingriffe
Die bestehenden Strukturen werden durch subtile Eingriffe neu strukturiert. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Ein Ensemble von Gärten
Das Ensemble von Gärten verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

Neubau an der Leodhardstrasse
Das neue Gebäude verbindet sich mit dem bestehenden Hauptgebäude. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut. Die Räume werden neu strukturiert und umgebaut.

MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten



Multistufiger Saal: In diesem dunklen "Nichtraum" suchen die Musiker in den dichten, verstellbaren Klang umher. In diesem Hörsaal, dem nicht-musikalischen Raum, hören sich Klang und Licht ungemein harmonisch an. Der Raum kann Konstellationen und die positionierten Wände dienen gut lauten, hochsensitiven Akustik mit variablen Hochfrequenz. Das Halbesonnenprogramm des Saals ist streng erreicht: Programm und Tonstudio haben Sichtkontakt zum Saal, der Backstagebereich und die Lager befinden sich in unmittelbarer Augweite in den Seiten geschossen darüber. Der eingetragene Lärmschutz garantiert einen effizienten Wechsel und eine intensive Nutzung des Saals.

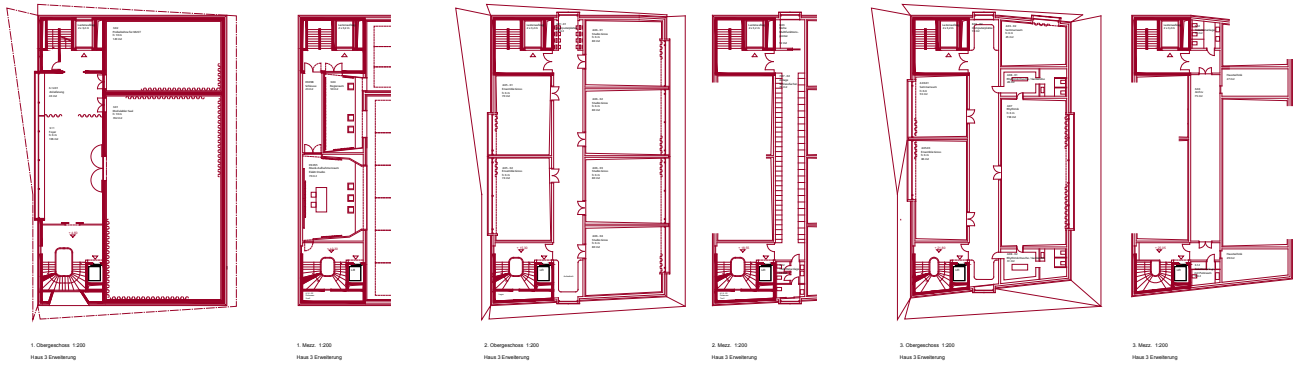
Räume des Klangs
Die Innenwelt des Neubaues

Multistufiger Saal als "Nichtraum"

Vom Pop bis hin zu den Saal, der es erlaubt in der dichten, verstellbaren Klang umher zu sein. In diesem Hörsaal, dem nicht-musikalischen Raum, hören sich Klang und Licht ungemein harmonisch an. Der Raum kann Konstellationen und die positionierten Wände dienen gut lauten, hochsensitiven Akustik mit variablen Hochfrequenz. Das Halbesonnenprogramm des Saals ist streng erreicht: Programm und Tonstudio haben Sichtkontakt zum Saal, der Backstagebereich und die Lager befinden sich in unmittelbarer Augweite in den Seiten geschossen darüber. Der eingetragene Lärmschutz garantiert einen effizienten Wechsel und eine intensive Nutzung des Saals.

Erweiterter Saal mit weiten Ausblicken

Tropfenförmig an den Erkerbalkonen hinauf, die sich auf zwei Geschossen über dem Saal verteilen. Horizontale Fenster bieten Ausblicke nach oben von Seiten des Campus und Raum sich weiterentwickeln. Zwischen den Erkeren sehen sich die Studenten auf zwei Musikern aus, im unteren des Saalbereichs, im rechten im Anbau über an den Campus. Darüber liegt der Hörsaal, ein Raum, der nicht nur die richtigen Bedingungen, einschließlich der Klangqualität hat. So wie diese ist er hell und liegt "unter einer, neuen Ansicht" nur über die Dachterrasse der Altstadt. Selbst eine Abstraktion entspricht der Idee, dass die Rhythmen im Anfang der Musikausbildung steht.



1. Obergeschoss 1200
Haus 3 Erweiterung

1. Mezz. 1200
Haus 3 Erweiterung

2. Obergeschoss 1200
Haus 3 Erweiterung

2. Mezz. 1200
Haus 3 Erweiterung

3. Obergeschoss 1200
Haus 3 Erweiterung

3. Mezz. 1200
Haus 3 Erweiterung



1. Obergeschoss 1200
Haus 2, 4, 7, 7A

2. Obergeschoss 1200
Haus 2, 4, 7, 7A



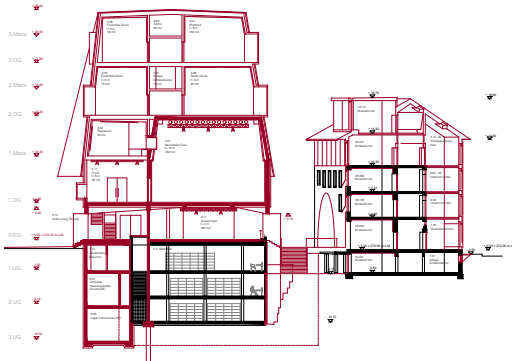
Der Blick geht über die Dächer der Altstadt. Dieser hell, offene Raum, verbindet im Neubau im öffentlichen Hof selbst - ist mit der Rhythmen dem Anfang der Musikausbildung gestaltet.



Horizontale Fenster bieten in allen grossen Musikräumen weite Ausblicke über den Campus.



MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten



Schnitt D-I 1:200
Haus 3, S. Erdgeschoss

257,10 m.ü.M. = +15,8 m



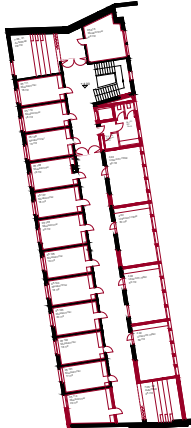
Die Identität bewahren
Umbau Haus an Leontinegraben (Haus 5)

Neuauflagen des Historischen
Das Haus an Leontinegraben von 1920 bleibt erhalten. Statt einer Totalrezeption wird es neu gelesen. Es erhält von innen modernen Geschäften in der Altstadt, doch er gibt der MAB durch seine Größe auch ein neues Gesicht. Mit einem zeitlichen Abstand erhält sich das Haus an die Bedingnisse eines Eingangsbaus. Der Anbau ist als Holzstruktur konzipiert. Die geschwungenen, fliegenden Treppen geben dem Besucher einen neuen Blickwinkel. Die alte massive Fassade mit ihrem Eingangsportal wird durch das zeitliche, vergrünende, Teil neu verortet. In der Fassade spiegelt sich die historische Struktur. Sie erlaubt flüchtige Einblicke in die Musikakademie, eine doppelte Verbindung zwischen den Strassen vor dem Laufen der Treppen. Die zukünftige Treppentafel bestimmt eine neue selbstbewusste Adresse.

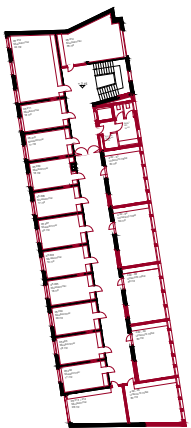
Öffnung zur Stadt
Als Vorkörpergebäude für die Aemtergefälle, lassen das Haus einen besonderen Anbau zur Stadt. Ein dem Anbau des Musikakademie als öffentliche Institution zu empfangen, wird diese durch die veränderte Fassade als öffentliche Raum. Die neue Struktur zum Laufen in die Eingangsbereiche für eine zeitliche, geringeren Durchgang der Strassenfassade weist sich zu einem grossen Bogen und endet mit dem Blick auf den Neubau. Eine historische Park und weit zum Müllergarten hin geöffnet.

Ein architektonisches Malheur
Als Vorkörpergebäude für die Aemtergefälle, lassen das Haus einen besonderen Anbau zur Stadt. Ein dem Anbau des Musikakademie als öffentliche Institution zu empfangen, wird diese durch die veränderte Fassade als öffentliche Raum. Die neue Struktur zum Laufen in die Eingangsbereiche für eine zeitliche, geringeren Durchgang der Strassenfassade weist sich zu einem grossen Bogen und endet mit dem Blick auf den Neubau. Eine historische Park und weit zum Müllergarten hin geöffnet.

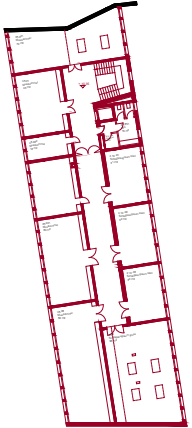
Werkstückend einseitig/doppelt verglasten Teil die alte Fassade mit ihrem Eingangsportal am Leontinegraben. Während sie von ihrer Südfassade erweist, verleiht er ihr eine neue selbstbewusste Oberfläche zur Stadt. Zwei transparenten Durchgänge führen zum neugetakelten nördlichen Park.



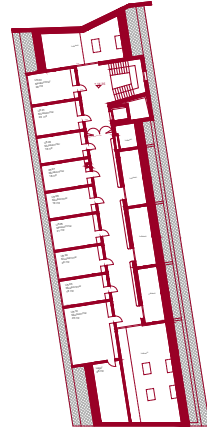
1. Obergeschoss 1:200
Haus 5 Erdgeschoss



2. Obergeschoss 1:200
Haus 5 Erdgeschoss



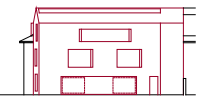
3. Obergeschoss 1:200
Haus 5 Erdgeschoss



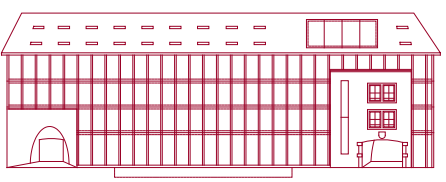
4. Obergeschoss 1:200
Haus 5 Erdgeschoss



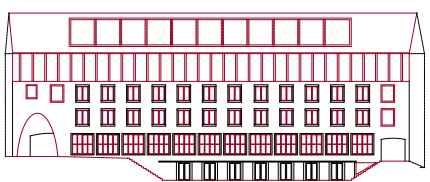
Ansicht Süd 1:200
Haus 7A



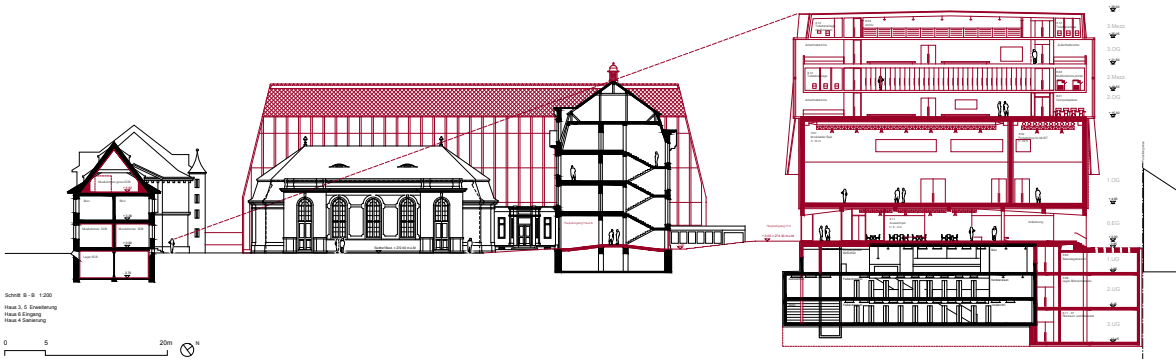
Ansicht Ost 1:200
Haus 7A



Ansicht Ost 1:200
Haus 5



Ansicht West 1:200
Haus 5



Schnitt G-I 1:200
Haus 3, S. Erdgeschoss
Haus 5 Erdgeschoss
Haus 6 Erdgeschoss

CHRIST & GANTENBEIN AG

Architektur

Christ & Gantenbein AG, Basel

Emanuel Christ, Christoph Gantenbein, Moisés García, Alexandre Lebet, Laura Merlin, Jeffrey Deng, Sveva Bonapace

Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern

Maurus Schifferli, Melina Kistani, Carlo Molteni, Kartika Sari, Nabila Kurnia

Tragwerk und Fassade

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Daniel Meyer und Philippe Willareth

Akustik

Martin Lienhard - Büro für Bau- und Raumakustik, Lärmschutz, Langenbruck

Martin Lienhard

Gebäudetechnik

Eicher + Pauli, Liestal

Daniel Graf

Brandschutz

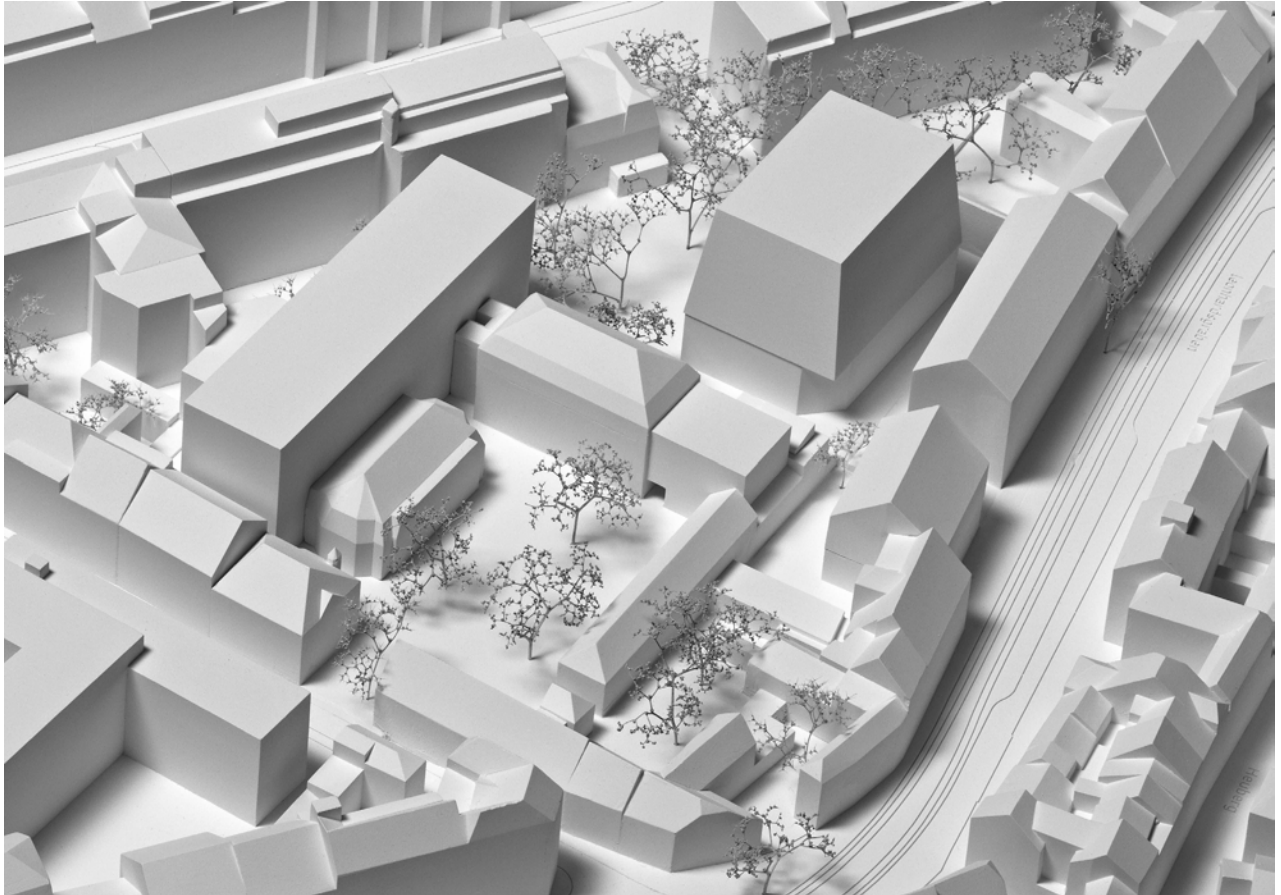
Risam AG, Risk & Safety Management, Basel

René Wölfli

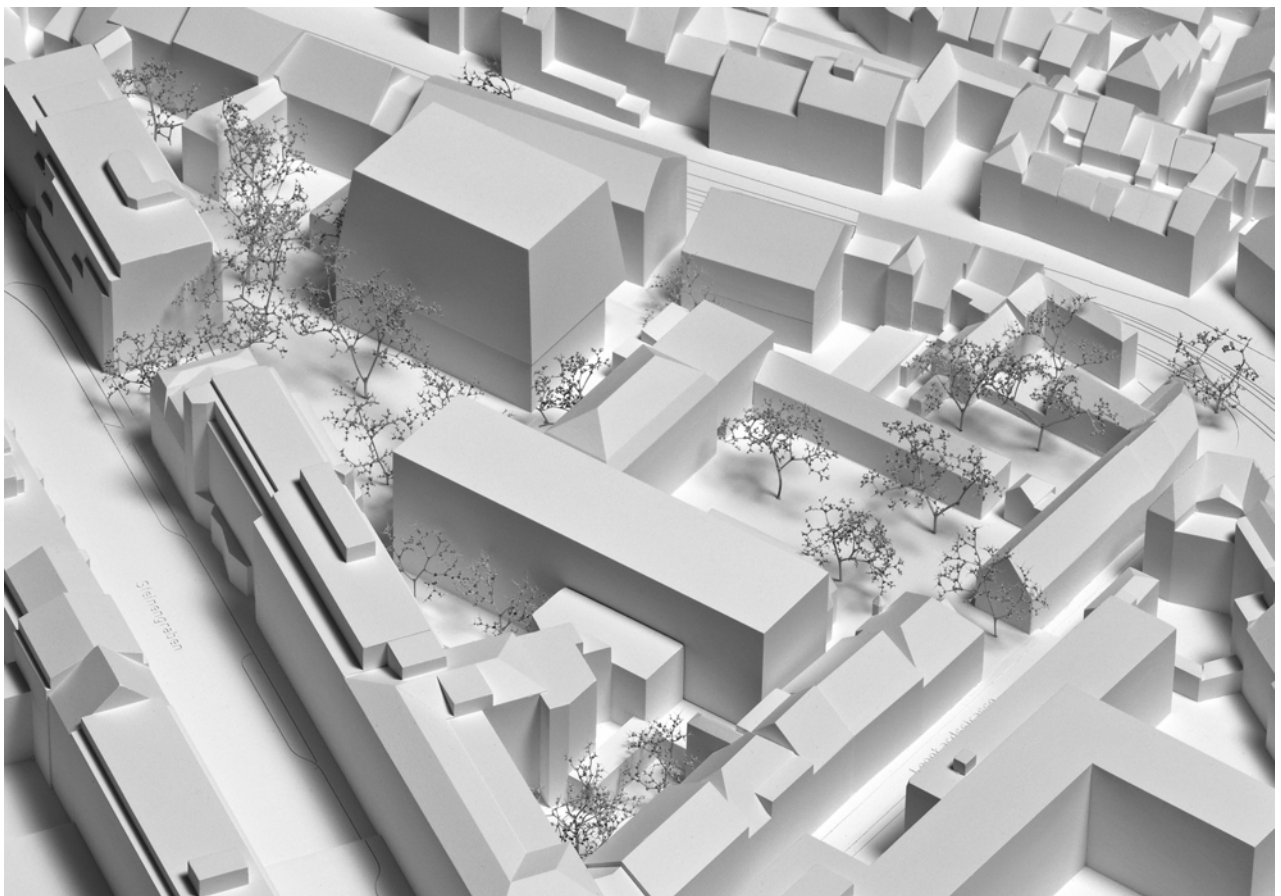
MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN



MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN



EINLEITUNG

Der Beitrag des Teams von Christ & Gantenbein sieht einen dominanten Neubau über der bestehenden Bibliothek und eine Erweiterung des Hauses 5 am Leonhardsgraben vor. In zweiter Priorität soll das Haus 9 durch einen Neubau ersetzt werden. Die Erschliessung vom Leonhardsgraben erhält mehr Gewicht, indem der bestehende Durchgang auf der ganzen Höhe mit einer bombierten Wand aufgebrochen wird. Die Verbindung von Süd nach Nord wird mit einem bedeutenden Eingriff durch den Rhythmiksaal hergestellt, dem das Instrumentenlager, das Stimmzimmer und die neue Orgel des Kleinen Saals zum Opfer fallen.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Die Aufstockung der bestehenden Bibliothek mit den angeschrägten Fassaden zur besseren Belichtung der Zwischenräume wirkt wie ein grosses Dach. Mit der Verkleidung aus farbbeschichteten gewellten Faserzementplatten soll der Eindruck eines leichten Pavillons erzeugt werden. Das Haus in der zweiten Reihe lässt sich auf verschiedene Arten lesen, als überdimensionierter Gartenpavillon oder als industrielles/experimentelles Gebäude. Die Öffnungen in der Fassade lassen sich mit Klappläden aus Faserzementplatten öffnen und schliessen.

Die Salle Modulable ist zusammen mit der Prohebühne im Erdgeschoss angeordnet. Darüber befinden sich die grossen Musikräume. Im Dachgeschoss ist der Lesesaal der Bibliothek untergebracht mit einem weiten Blick über die Basler Altstadt. Zwei Kerne mit Treppen und Lift erschliessen die Obergeschosse.

Das Haus 5 am Leonhardsgraben wird erweitert und aufgestockt. Im Erdgeschoss befindet sich ein zweigeschossiges Foyer mit grossen Fensterfronten zum Leonhardsgraben, die Einblicke in den Betrieb der Musik-Akademie geben. Das Manko der niedrigen Räume im Bestand wird durch höhere Musikräume in der Aufstockung teilweise kompensiert.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

In den historischen Häusern 2, 4 und 7 gibt es weder äussere Eingriffe noch bauliche Veränderungen. Es sind lediglich drei neue Aufzüge zur Verbesserung der Zugänglichkeit und neue Innenverkleidungen vorgesehen, wobei die denkmalgeschützten Elemente unangetastet bleiben.

Das Haus 9 soll mittelfristig durch einen Neubau ersetzt werden. Die Höhe des langgestreckten, Quaders überragt den Dachfirst des Hauptgebäudes. Das neue Gebäude bildet den Hintergrund für den Grossen Saal und verbindet die Nord- und Südbereiche direkt mit einer ruhigen, regelmässigen Fassade. Das Stimmzimmer des Grossen Saals soll abgebrochen werden.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

In jedem Garten wird ein anderes archetypisches Thema der Landschaftsarchitektur gestaltet und bezieht seinen Geist aus der Historie - mal als Hortus Conclusus, mal als zum Himmel offenes Gartenzimmer. Aus dieser Konstellation heraus wird die spezifische Ausformulierung jedes Gartens zu einem Ort gestalterischer und atmosphärischer Kraft sowie starker Identität vertieft. In der Vielzahl verschränken sich die Gartenanlagen zu einer «dichten, kaleidoskopisch anmutenden Atmosphäre der Kontemplation».

DENKMALPFLEGE

Neubau und Erweiterung des Hauses 5 erfüllen die Anforderungen an die Schonzone. Die Abbrüche der Stimmzimmer des Kleinen und des Grossen Saals sind aus denkmalpflegerischer und betrieblicher Sicht nicht möglich.

AKUSTIK

Der Aufwand für bauakustische Massnahmen, insbesondere Körperschallentkopplung ist hoch. Es ist zu befürchten, dass das vorgeschlagene Holztragwerk die nötigen Voraussetzungen für die Körperschall- und Schwingungsentkopplung der Musikräume nicht erfüllt. Die im Bericht erwähnte Ausführung der Salle Modulable, sowie der Studios, Ensemble- und des Rhythmikraums im neuen Gebäude als «Haus-in-Haus-Konstruktion» ist auf den Plänen und Grafiken nicht erkennbar. Mehrgeschossige Gebäude mit Musikräumen im Holzbau sind aus Sicht der Akustik prinzipiell fragwürdig.

FAZIT

Das Beurteilungsgremium würdigt den Ansatz, mit den beiden Neubauten nur bereits bebautes Gebiet zu beanspruchen: in erster Priorität die Aufstockung der Bibliothek und in zweiter Priorität der Neubau als Ersatz für das Haus 9.

Der Versuch, mit dem Durchbruch durch den Anbau des Hauptgebäudes eine freie Zirkulation auf Ebene Erdgeschoss im Campus zu ermöglichen, ist grundsätzlich richtig, überzeugt aber in der vorgeschlagenen Form nicht.

Die Erweiterung des Hauses 5 am Leonhardsgraben ist massvoll und bietet mit dem zweigeschossigen Foyer im Erdgeschoss einen überzeugenden Aufenthalts- und Begegnungsort mit räumlicher Qualität an. Der freie Durchgang hingegen kann nicht überzeugen. Auch fehlt ein wünschenswerter Sichtbezug zwischen Durchgang und Foyer.

Der Neubau über der Bibliothek weist einen grossen Fussabdruck auf, der zu beengten Verhältnissen im Hof führt. Durch die Anordnung der Salle Modulable im Erdgeschoss und die unerwünschte Tageslichtsituation im Saal entsteht ein geschlossenes, undurchlässiges Erdgeschoss, das wenig zur Belebung der Umgebung beiträgt. Der Lesesaal im Dachgeschoss des Neubaus hingegen mit Ausblick über die Stadt Basel überzeugt. Der industrielle Charakter der Fassade mit einer Verkleidung aus gewellten Faserzementplatten und Klappläden wirkt in dieser Umgebung fremd und schafft es nicht, aus dem grossen Volumen einen leichten Pavillon zu machen.

MAB «Campus 2040»

DIE VISION CAMPUS 2040

Christ & Gantenbain
Maurus Schifferli



STÄDTEBAU

Die Vision für den Musik Akademie Basel Campus 2040 verfolgt die Idee eines dichten, abwechslungsreichen und lebendigen Musikquartiers mitten in der Stadt – gleichsam eine kleine Stadt in der Stadt. Konkret sieht die vorgeschlagene Strategie vor, das Nordareal als den am besten geeigneten Bereich für das Wachstum neu zu definieren und hier die hauptsächlichsten Neubausvolumen der ersten Erweiterungsphase unterzubringen. Dabei wird das Südarreal seinen denkmalgeschützten Charakter und damit auch seine Atmosphäre beibehalten. Die Gebäudesanierungen werden hier auf das notwendige Minimum beschränkt. Das vorgestellte Wachstum wird demnach als Erweiterung und nicht als Ersatz verstanden. Der Erhalt und das Weiterverwenden bestehender Gebäude stehen entsprechend bei der vorgeschlagenen Strategie im Vordergrund. Abrisse werden minimiert. So erhalten die bestehenden Gebäude in gewissem Sinne ein neues Leben. Das ist sowohl ökonomisch als auch kulturell interessant – Mehrwert im doppelten Sinne.

Der grösste Zuwachs wird durch Überbauung der Bibliothek (Haus 3) und der Umbau und die Erweiterung des Hauses am Leonhardgraben (Haus 5) erreicht. Jedes Gebäude hat seine eigenständige städtebauliche Typologie. Haus 5 als Blockanbauung und Haus 3 als selbständiges Gebäude innerhalb eines Hofes. Der Campus der Musikakademie ist somit als modulares System, das organisch wachsen kann, gedacht. Es beruht auf vier Prinzipien:

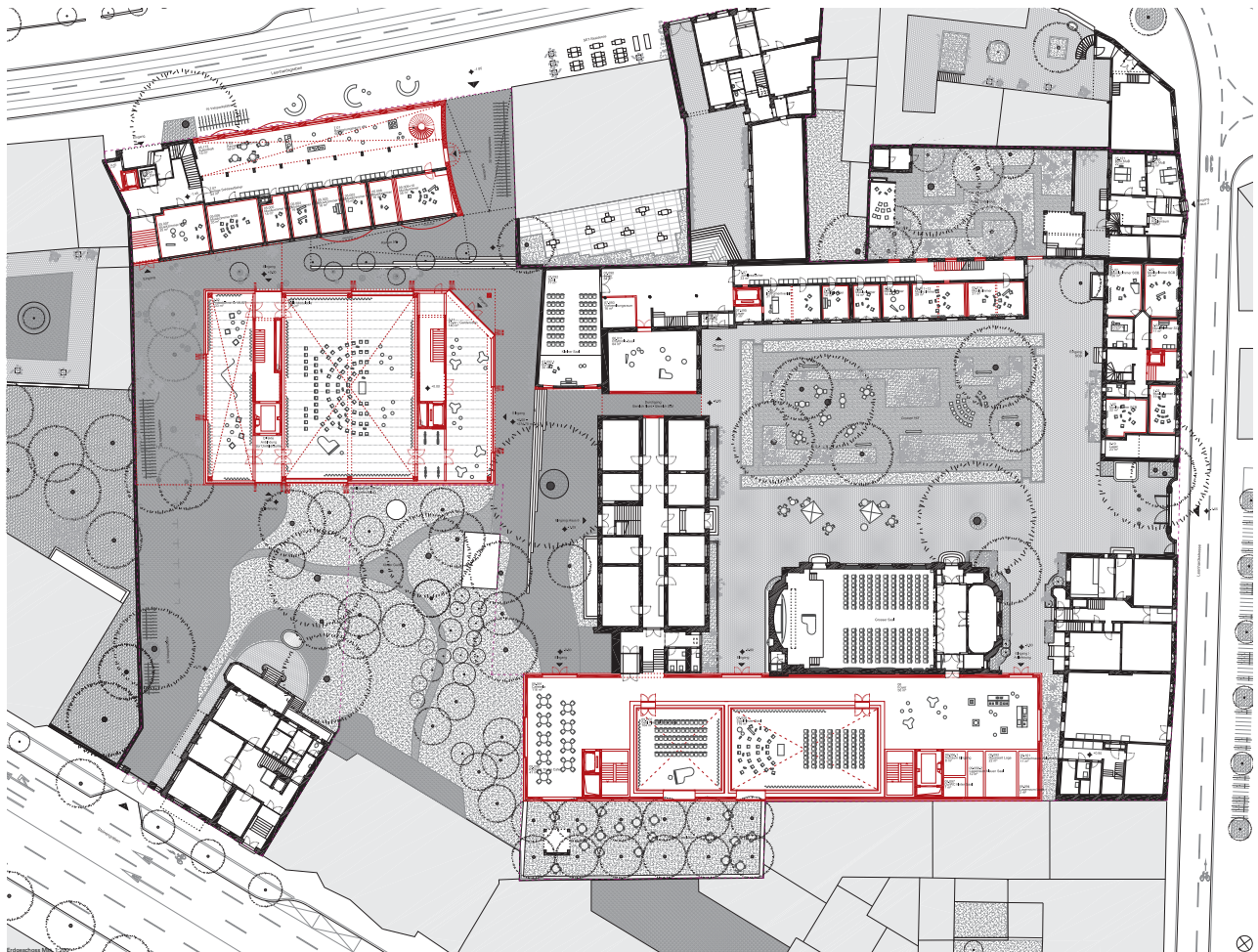
1. Orientierung und Verbindung
Der Umbau am Leonhardgraben schafft hier über die klare räumliche Öffnung einen viel grösseren Zugang zum Nordbereich. Und die neue Strassenfassade wird zum neuen Gesicht zur Stadt; die grosszügigen Fenster ermöglichen einen gewissen Einblick für die Passanten und Besucherinnen. Neben dem neuen

Campus-Zugang werden auch neue interne Verbindungen geschaffen. Auf Erdgeschossniveau ist neben dem Haus 6 eine direkte öffentliche Verbindung zwischen Nord- und Südareal vorgesehen. Ein sinnvolles, in die Landschaft eingebettetes System von Rampen macht zudem alle Wege innerhalb des Campus für alle barrierefrei zugänglich.

2. Denkmalschutz
Kein Gebäude wird vollständig abgerissen, und alle Fassaden und die innere Struktur der denkmalgeschützten Gebäude werden geschützt und erhalten.

3. Sorgfältige Erweiterungen
Die Struktur (Fundamente und Untergeschoss) von Haus 2 wird für die Aufstockung mit der Saale-Modulare und aller grossen Musikräume wiederverwendet. Der aufgesetzte Neubau ist ein selbständiges Gebäude. Alle neuen gemeinschaftlichen Räume und Funktionen sind hier unter einem Dach versammelt. Es gibt dem Neubau die elegante Präsenz eines grossen Gartenvilla. Das Haus 5 wird beibehalten und eine neue sorgfältig komponierte Fassade zur Strasse hinzugefügt. Sie spricht in gewisser Weise die Sprache der angrenzenden Gebäude und schafft so im Dialog mit der Umgebung Zusammenhang und Kontinuität im Strassenzug des Leonhardgrabens. Die Häuser 2, 4 und 7 werden renoviert, um die Zugänglichkeit und die bauphysikalischen Eigenschaften zu verbessern.

4. Eigenständigkeit der einzelnen Gebäude
Jedes Haus kann unabhängig von den anderen realisiert werden, was eine maximale Flexibilität der Bauprozesse ermöglicht. Ausserdem weist jedes Haus eine bestimmte Gruppe von Nutzungen auf, wodurch starke Abhängigkeiten voneinander vermieden werden.



MAB «Campus 2040»

DER PAVILLON IM GARTEN, EIN GROSSES GEMEINSCHAFTSHAUS FÜR DIE MUSIK

Christ & Gartenbein
Maurus Schifferli



LANDSCHAFT

Gärten mit kaleidoskopisch anmutender Atmosphäre

Monumentalisierte Gartensräume entwickeln sich aus der Geschichtlichkeit des Ortes und aus der Transformation des Bestehenden heraus, wobei ihre räumliche, atmosphärische Ausgestaltung weitgehend durch die entsprechenden Nutzungen und Nutzer geprägt wird. Als artifizielle Oasen von paradiesischem Charakter sind sie Gegenbilder zu den öffentlichen Gassen- und Strassenräumen. Sie sind aus der heutigen Realität ausgeschliffene, gewissenhaft isolierte Terrains, welche in Zukunft als materielle Zeugen von der Herkunft und Geschichte des Konglomerats erzählen werden. Dieser Vorgang kann sich nicht mit einer einfachen Konservierung begnügen. Es handelt sich nicht bloss um Findlinge, nicht um Souvenirs zu historischen Einzelbauten. Vielmehr werden die einzelnen Gärten aus ihrer gewachsenen Situation in neue Kontexte überführt. Dabei kommt eine grosse Fülle an Aufgaben und Erwartungen auf sie zu. Sie ver-

orten als Zeichen einzelne Abschnitte und Nutzungen der Musikakademie und funktionieren damit als Orientierungshilfen, sie erbringen einen Gebrauchswert in Form von gebautem Raum, Erholungs- und Rückzugselischen.

In jedem Garten wird ein anderes archetypisches Thema der Landschaftsarchitektur gestalterisch aufgearbeitet und bezieht seinen Gehalt aus der Historie – mal als Hortus Conclusus, mal als zum Himmel offenes Gartenzimmer. Aus dieser Konstellation heraus wird die spezifische Ausformulierung jedes Gartens zu einem Ort gestalterischer und atmosphärischer Kraft sowie starker Identität vertieft. In der Vielzahl verschränken sich die Gärten zu einer dichten, kaleidoskopisch anmutenden Atmosphäre der Kontemplation.



MAB «Campus 2040»

EINE MODULARE UND FLEXIBLE RAUMSTRUKTUR

Christ & Gantenbein
Maurus Schifferli

AUFSTOCKUNG HAUS 3 (BIBLIOTHEK)

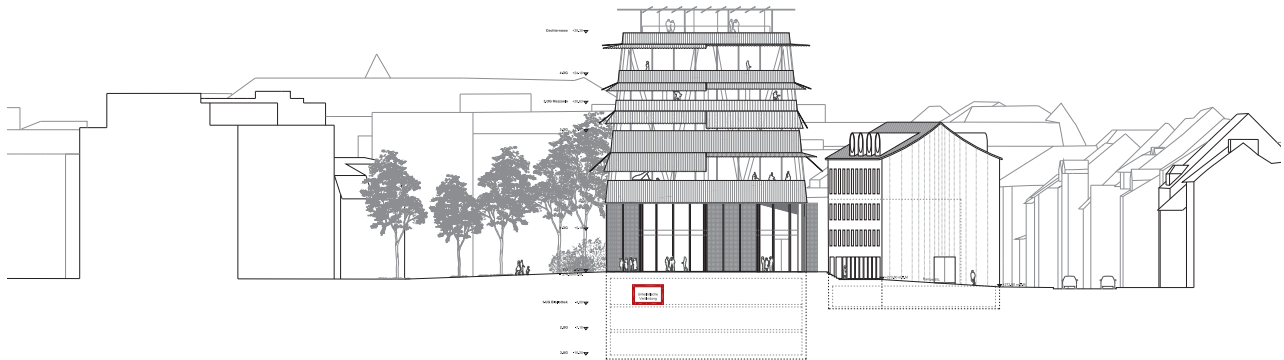
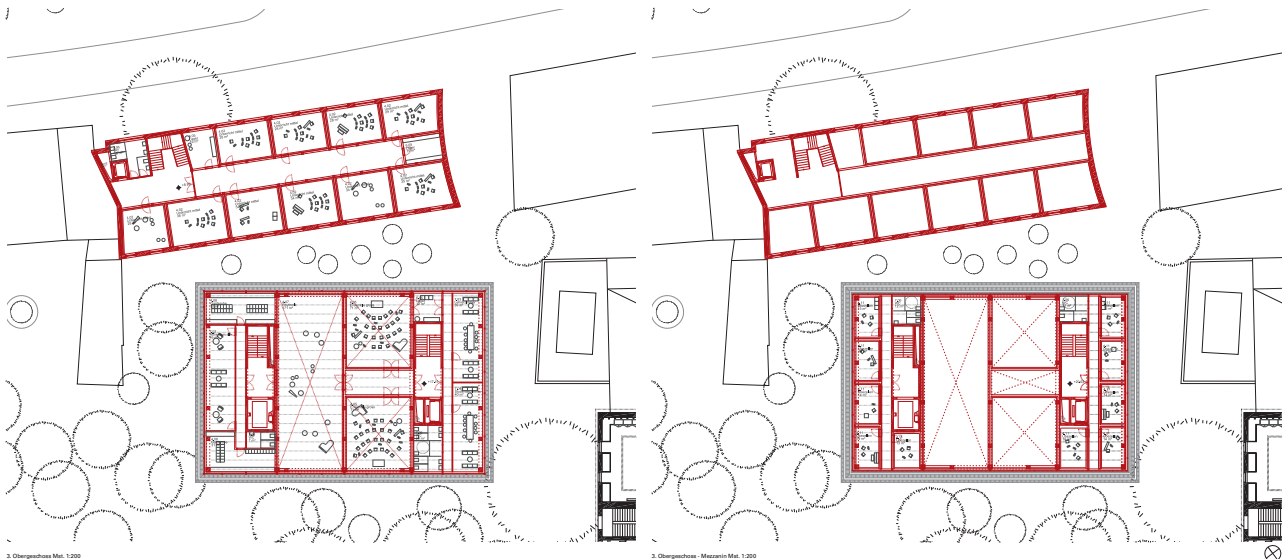
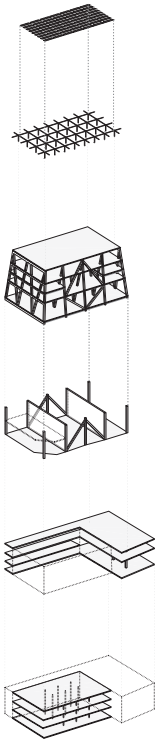
Ein Gartenpavillon, ein Musikhaus, flexibel und performativ wie ein Musikinstrument. Er wird das Herzstück des Nordbereichs sein und die Salle Modulable, die grossen Musikstudios und die Bibliothek beherbergen.

Auf der Ebene des Erdgeschosses, mit vielen möglichen direkten Zugängen und Verbindungen zum Garten, befinden sich das Foyer, die Salle Modulable und die Probebühne als kompaktes Volumen über der derzeitigen Bibliotheksstruktur. Mit dem Ziel, einen möglichst geringen Fussabdruck zu generieren, sind die meisten Umförmräume ein Stockwerk tiefer, mit direkter Anbindung vom Warenlift und der Treppe, in einem neuen unterirdischen Volumen ausserhalb der bestehenden Bibliotheksstruktur untergebracht, um die erforderliche Raumhöhe zu erreichen. Zwei der bestehenden Ebenen der jetzigen Bibliothek werden weiterhin als Magazinräume für die Bibliothek genutzt. Die unterste Ebene der bestehenden Bibliothek wird für Gebäudetechnik und Lagerräume genutzt. Das erste Untergeschoss ist mit Haus 5 und Haus 6 verbunden und ermöglicht eine grosse Flexibilität für die Logistik zwischen den Gebäuden.

Oberhalb der Salle Modulable werden alle grossen Musikstudios mit 8m lichter Raumhöhe und Tosträume auf Mezzaninen in einem grossen Holztragwerk (eigentlich ist es ein Dachstuhl) untergebracht, das das gesamte Erdgeschoss überspannt und die grossen Lasten an den Rand bringt, wodurch das derzeitige Bibliotheksvolumen von starken strukturellen Anforderungen befreit wird. Zwei effiziente vertikale Kerne ermöglichen eine freie und direkte Verbindung zwischen dem gesamten Gebäude. Der Lesesaal der Vera Oeri-Bibliothek befindet sich im obersten Stockwerk mit einem herrlichen Blick auf die Basler Altstadt. Eine Dachterrasse unter einer hellen Pergola krönt das Gebäude und bietet einen Treffpunkt für die Studierenden und ein Potential für Veranstaltungen der Institution. Eine sinnvolle Ergänzung zum Hof im Südbereich.

Das Volumen über der Salle Modulable ist als elegantes Dach mit leichter Neigung konzipiert, das den grossen Flächenbedarf mit dem bestehenden Gebäude des Campus und der schönen Dachlandschaft der Basler Altstadt verbindet. Dieses «Dach» bietet das Potential, Photovoltaik-Paneele aufzunehmen, um die Energieeffizienz des Gebäudes zu erhöhen. Die Fensterbänder ermöglichen eine grosszügige Verbindung des Innenraums mit dem umliegenden Garten. Die leicht gewellten Fensterläden verleihen dem Gebäude Leben, indem sie es nach Bedarf schliessen und öffnen, eine Art Performance evozieren und den modularen Charakter seines Inhalts verstärken.

Ein Gartenpavillon, ein Musikhaus, lebendig und performativ wie ein Musikinstrument. Leicht, nachhaltig und zeitgemäss, aber dennoch im Kontext verwurzelt.

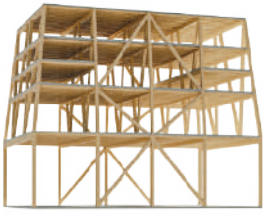


Analyse Süd-Ost Maß. 1:200

MAB «Campus 2040»

NEUBAU ÜBER DER BIBLIOTHEK ALS LEICHTER HOLZBAU

Christ & Gartenbein
Maurus Schifferli



TRAGWERK

Holzbau - Recyclingbeton - Reuse - raumhaltiges Tragwerk

Das vorgeschlagene Tragwerkskonzept für das neue Akademiegebäude ist einfach, klar und funktional. Das erhabene hölzerne Tragwerk leistet zudem einen wesentlichen Beitrag zur Strukturierung des räumlichen Gefüges des Gebäudes und dank den grosszügig gewählten Spannweiten auch einen interessanten Beitrag an eine hohe Nutzungsflexibilität.

Der Neubau kommt über das bestehende zum Teil unterirdische Bibliothekgebäude zu liegen, welches gross mehrheitlich erhalten bleibt (Reuse). Zudem bleibt der Neubau unter der Hochbaugrenze, sodass sich bezüglich des Brandschutzes deutliche Vorteile ergeben. Grundmodul der Primärstruktur bildet ein hölzerner Fachwerkbinder, welcher sich über die drei obersten Geschosse entfaltet und so den «Salle Modulable» stützenfrei überspannt. Die fünf Fachwerke weisen untereinander Abstände von 76m bis 8.2m auf und überspannen das Gebäude in Querrichtung mit rund 22m. Dank einer vorhandenen statischen Höhe von rund 19m können die einzelnen Tragwerksglieder relativ schlank und Gewicht sparend ausgebildet werden. Die beiden äusseren Fachwerke und die äusseren Pfosten der Fachwerke sind leicht geneigt. So wird über die Strukturform das äussere Erscheinungsbild des Gebäudes generiert. Auf Grund der vorhandenen Beanspruchungen werden die Fachwerke grösstenteils mit Buchenholz konstruiert.

Die Geschossdecken, welche in der Längsrichtung des Gebäudes verlaufen, werden von den Fachwerken getragen. Es handelt sich dabei um Holzbetonverbunddecken. Die durchlaufenden Träger mit Höhen von ca. 320mm und Breiten von 200mm bestehen aus einfachem Brettstichholz. Der Trägerabstand beträgt rund 1m. Die Betonplatte, welche zusammen mit den Holzträgern eine steife statische Einheit bilden, wirkt auch als thermische Speichermaasse. Die Struktur erfüllt die Anforderungen an die Tragsicherheit (Nutzlast 5kN/m²) und die Gebrauchstauglichkeit, insbesondere aber auch jene an das Schwingungsverhalten.

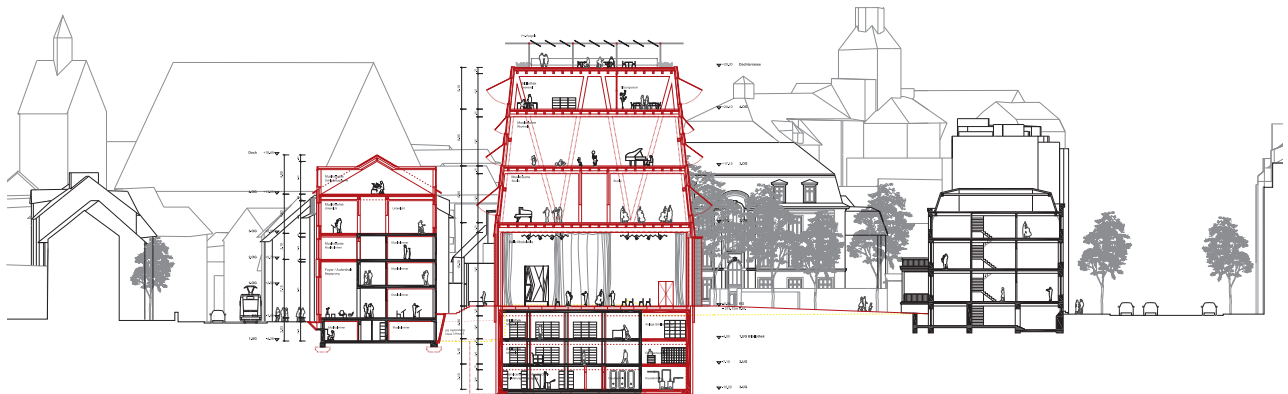
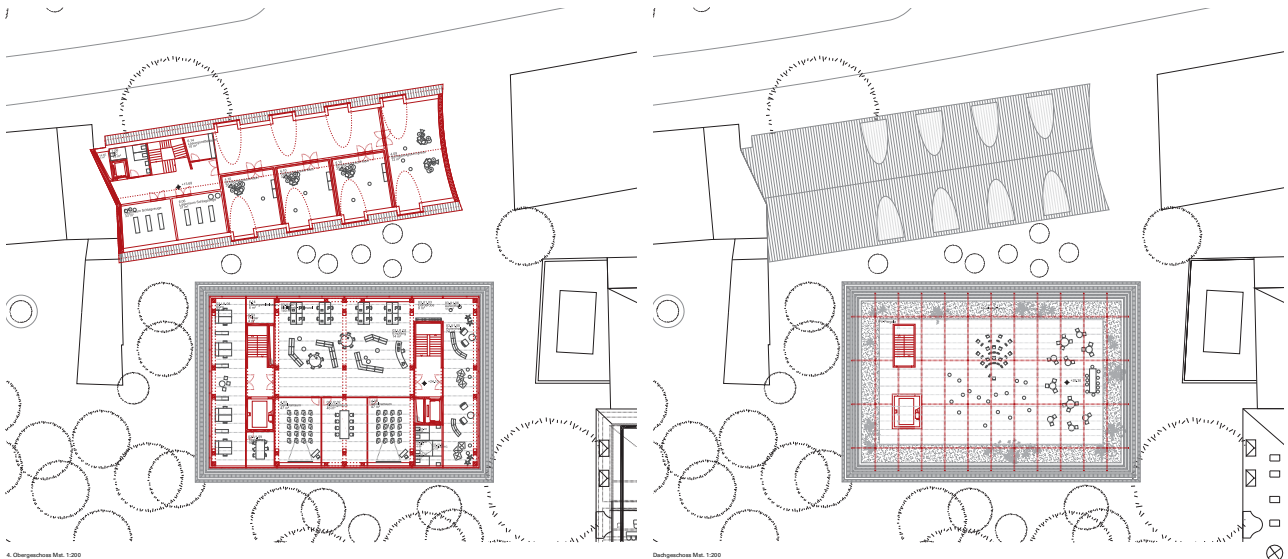
Die Stabilität des Gebäudes gegenüber den horizontalen Einwirkungen (Erdbeben und Wind) wird in Querrichtung von den massiven Wänden der Erschliessungszonen und in Längsrichtung von hölzernen Aufschachungen in der Fassadebene sichergestellt. Die betonierten Wände im aufgehenden Gebäudeteil sowie die unterirdischen Erweiterungen werden in Recyclingbeton hergestellt.

Das neue Gebäude überspannt den unterirdischen Bestand, sodass keine zusätzlichen Beanspruchungen auf die bestehenden Untergeschosse entstehen. Die vorhandenen Untergeschosse werden im Schutze eines Baugrubenab schlusses (z.B. Nagelwand) frei gelegt.

Die Decke über dem 1. Untergeschoss wird zurückgebaut und zusammen mit der neuen unterirdischen Erweiterung neu erstellt. Die statischen Eingriffe in den Bestand bleiben überschaubar. Sämtliche Neubauteile können flach gegründet werden.

Die Struktur des bestehenden Gebäudes entlang der Strasse wird generell weiter genutzt. Das vorhandene Dach und der strassenseitige Vortrieb im Erdgeschoss werden zurückgebaut. Anschliessend wird das Gebäude um ein Geschoss und ein neues Satteldach ausgebaut. Dabei wurde darauf geachtet, dass die vorhandenen Raster vollumfänglich respektiert wird und die neuen Lasten die gleichen Wege gehen wie im Bestand. Es wird erwartet, dass einige gezielte Verstärkungsmassnahmen bei den Stützen und allenfalls Fundamenten notwendig werden.

Die vorgeschlagenen Tragwerke sind einfach und weisen insgesamt eine klare logische Lastabtragung auf. Mit dem gewählten Raster, der vorgeschlagenen Materialisierung und dem hohen Vorfabrikationsgrad resultiert eine wirtschaftliche Tragstruktur. Zudem leistet es angesichts des Einsatzes von Holz in Kombination mit Recyclingbeton und der hohen vorhandenen Nutzungsflexibilität einen wesentlichen Beitrag an die Nachhaltigkeit.



Querschnitts Mit. 1:200

MAB «Campus 2040»

DAS UMGEBAUTE HAUS 5 IST DAS NEUE GESICHT ZUR STADT

Christ & Gantenbain
Maurus Schifferli



ERWEITERUNG HAUS 5 AM LEONHARDSGRABEN

Ein neues Leben für das historische Haus 5 als sichtbares Bindeglied der Einrichtung in der Stadt wird möglich. Aufgrund seines derzeitigen Volumens ermöglichen eine neue Fassade, ein neues Stockwerk und ein auf den Kontext abgestimmtes Dach einen zusätzlichen Raumbedarf unter Beibehaltung der bestehenden Nutzungen und des Charakters des bestehenden Hauses. Ein vergrösserter konkaver Einschnitt des Gebäudes über die gesamte Höhe schafft ein spezifisches Tor zum Campus, den neuen Eingang zum Gebäude und die direkte

visuelle Verbindung zum Gartenvorplatz. Ein grosszügiges Foyer dient als Treffpunkt für die Studenten, Gäste und Dozenten der Institution.
Die zeitgenössische, raffinierte urbane Fassade, die sich aus leichten Variationen von Fenstern auf einer tektonischen Anordnung von Säulen und Wänden zusammensetzt, aber in der Sprache des Kontextes und der Geschichte verankert ist, verleiht dem Haus 5 ein helles und freundliches Gesicht.

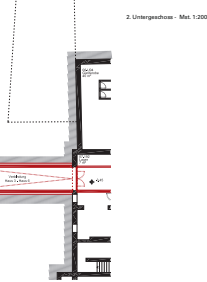
DENKMALSCHUTZ

Die grösstmögliche Rücksichtnahme auf die denkmalgeschützten und historischen Gebäude ist der Hauptansatz der Intervention. In den Häusern 2, 4 und 7 gibt es weder äussere Eingriffe noch bauliche Veränderungen. Lediglich drei neue Aufzüge zur Verbesserung der Zugänglichkeit und neue Inneneinrichtungen waren erforderlich, wobei die denkmalgeschützten Elemente unangetastet blieben. Bei Haus 6 wird ein neuer Durchgang im Erdgeschoss die nördlichen und südlichen Bereiche miteinander verbinden, was einen minimalen strukturellen und fasadentypischen Eingriff an der Rückseite von Rhythnik und kleinem Saal erfordert. Eine unterirdische Verbindung zwischen Haus 6 und dem neuen, renovierten Haus 3 erfordert einen kleinen Durchbruch, der jedoch keine strukturellen Auswirkungen hat.

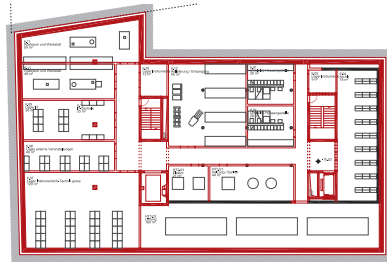
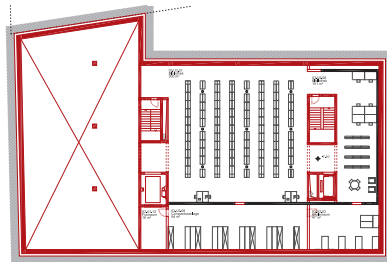
Haus 5 wird mit einigen baulichen Änderungen erhalten bleiben. Ein neues Stockwerk und ein neues Dach werden aufgesetzt, wobei die derzeitige Gebäudestruktur genutzt wird, die dies ermöglicht und keine baulichen Eingriffe erfordert. Der kleine Anbau an der Strasse wird abgerissen, damit eine neue Fassade geplant werden kann, die unabhängig vom bestehenden Gebäude ist. Die alte Fassade des Hauses 5 zur Strasse hin wird somit Teil des Innenraums, wodurch eine Schichtung von Zeit und Raum entsteht. Im Bereich des jetzigen Durchgangs zum Innenhof wird das Gebäude angeschnitten, wodurch das neue Tor zum Campus entsteht. Die neue konkave Betonwand wird die Verbindung zwischen Alt und Neu noch verstärken und eine einladende Geste für den neuen Zugang bilden.



1. Untergeschoss - Maß 1:200



2. Untergeschoss - Maß 1:200



3. Untergeschoss - Maß 1:200



Ausschnitt Nord-Ost Maß 1:200



MAB «Campus 2040»

STRATEGIEN FÜR EIN NACHHALTIGES WACHSTUM

Christ & Gantenbein
Maurus Schifferli



FASSADE

Die technische Detaillierung der Gebäudehülle ist aus dem architektonischen Entwurf mit einem ausgeprägten Fokus auf eine nachhaltige, hochwertige Materialisierung, respektive konstruktiven Effizienz abgeleitet und entwickelt. Die Fassaden der Obergeschosse sind mit opaken Brüstungs-, Unterzugs- sowie durchlaufenden Fensterbändern konzipiert. Die Hebe-Schiebe-Flügel (Verglasungselemente) sind in der Leibung der CLT Wandelemente positioniert vorgesehen und jeweils unten abgestellt als wie im Köpflerreich vertikal verschieblich verankert. Aufgrund der vorgesehenen Neigung sollen die Fensterbänder mit Hebe-Schiebe-Flügeln ausgestattet werden. Die Schiebeflügel lassen sich trotz der Neigung, ohne mechanische Unterstützung, von Hand bedienen. Zur Erhöhung der Luftdichtheit und Schalldämmung sind die Hebe-Schiebe-Flügel mit einer Pull/Schie-Schliesstechnik vorgesehen. Diese stellt sicher, dass die Öffnungsflügel jeweils fest in die Dichtungsebenen gedrückt werden. Als optimierte Leichtbaukonstruktion in Aluminium erfolgt die Fertigung der Verglasungselemente werkseitig. Die vollständig vorgefertigten Elemente weisen eine hohe Fertigungsqualität auf und erlauben eine schnelle «Just in Time» Montage.

Die opaken Wandelemente bestehen aus hinterlüfteten Eternit-Wellplatten. Aufgrund der Fassadenneigung erfolgt die Wärmdämmung in Steinwolle mit einer dampfhemmenden Wetterschutzfolie. Die Fassadenstruktur ist innenständig, bestehend aus massiven Brettsperrholzplatten (120mm CLT Cross Laminiert Timber), horizontal zwischen den Tragwerkstrahlen spannungsgerecht angeordnet. Aufgrund der Plattensärke und des gegebenen Lichteintraags kann auf eine Dampfbremsefolie zwischen der Isolation und der CLT-Platte verzichtet werden. Die innenständige Konzentration der Holzmasse ist in Bezug auf die Feuchtspeicherung / Optimierung des Raumklimas, Material- und Systemtrennung sowie der mechanischen Robustheit und Lebensdauer vorteilhaft. Situation und Raum abhängig erfolgt innenständig eine akustische Raumdämpfung.

Abgeleitet von den hinterlüfteten Wandverkleidungen werden vor den Fensterbänder die Beschattungselemente mit perforierten Eternit-Wellplatten ausgebildet. Die Beschattungselemente sind motorisiert vorgesehen. Mittels eines in der Lagerweise angeordneten Spindelmotors lassen sich die Beschattungselemente automatisiert öffnen. Die Nutzenden können den Öffnungsgrad mit einer per «0-Mann-Schaltungs» gesicherten Steuerung des Öffnungsgrads individuell anpassen. Eine Wetterüberwachung (Wind- und Schneeeinwirkungen) stellt analog einer traditionellen Beschattung den sicheren Betrieb und eine hohe Lebensdauer der Beschattungsanlage sicher. In geschlossener Position erfolgt ergänzend zum Spindelmotor eine motorisierte und automatisierte Verriegelung am Fusspunkt der Klappflügel.

Der winterliche Wärmeschutz wird mit 3-fach Isolierverglasungen mit einem Ug-Wert von 0,6 W/m²K und dem hochwertigen Profilsystem mit resultierendem Uw-Wert von kleiner 0,85 W/m²K, sowie den praktisch Wärmebrücke freien opaken Wandaufbauten sichergestellt. Der sommerliche Wärmeschutz wird mittels den aussenseitig positionierten, windstabilen Eternit-Klapppläden gewährleistet.

Die massiv ausgebildeten Wandelemente als CLT Konstruktion binden im Vergleich zu traditionellen OSB beplankten Ständerkonstruktionen aufgrund der Holzmasse effizient CO₂. Weiter wiesend die CLT Platten im Vergleich zu anderen Holzwerkstoffen einen geringen Leimanteil auf. Somit dient die CLT Konstruktion nicht nur als Fassadenstruktur, sondern auch betreffend der CO₂ Speicherung.

Die metallischen Konstruktionen / Verglasungen sind mit einer gezielt auf Nachhaltigkeit optimierte Legierungen vorgesehen. Das eingesetzte Aluminium Typ Circol weist bei 100% erneuerbaren Prozessenergien mindestens einen Recyclinganteil von 80% auf. Der CO₂ Gehalt reduziert sich im Vergleich zu Weltmarkt-Aluminium um den Faktor 8 auf 2kg CO₂ pro 1kg Aluminium.

Die Detaillierung der Erdgeschossfassade erfolgt in einer engen Analogie, abgestimmt auf die überhöhten Räume, respektive auf die grösseren Spannweiten der Fassaden. Die Verkleidung erfolgt mit Gitterroste in Stahl feuerverzinkt.



GEBÄUDETECHNIK

Das Energiekonzept verfolgt das Ziel, mit möglichst geringem Aufwand an Ressourcen in der Erstellung und im Betrieb, ein bestmögliches Raumklima für die Nutzer im Gebäude zu schaffen. Der Neubau besticht durch seine kompakte Bauweise, der hochgedämmten Gebäudehülle und der nachhaltigen Hybridbauweise. Zudem wird die bestehende Wärmeerzeugung der Bibliothek weiterverwendet und in die neue Energiekonzept integriert.

Die Wärmeerzeugung erfolgt über einem Anschluss an das Fernwärmenetz und über die bestehende Erdsonden-Wärmepumpe. Die Heizzentrale befindet sich im 3. Untergeschoss. Die Wärme- und Kühlabgabe erfolgt mechanisch über eine Fussbodenheizung. Lediglich im Erdgeschoss werden Unterflurkonvektoren eingesetzt, um den Kaltluftfall zu kompensieren.

Damit im Sommer die Raumtemperaturen nicht über die Behaglichkeitsgrenzen steigen, wird der Neubau mit den bestehenden Erdsonden über die Fussbodenheizung sanft und erneuerbar gekühlt.

Die Sicherstellung des hygienisch notwendigen Frischluftwechsels wird durch einfache Zu- und Abluft-Kompaktanlagen mit Wärme- und Feuchterückgewinnung gewährleistet. Die Lüftungszentrale befindet sich im 3. Untergeschoss.

In den Räumen mit höheren Anforderungen an die Raumklimastabilität unterstützt eine Lüftungsanlage mit Umluftanteil. Die Lüftungsanlagen sind so konzipiert, dass die akustischen Anforderungen an die Räume berücksichtigt sind.

Bei der Verortung der Technikzentralen wurde darauf geachtet, dass die Wege von der Lüftungszentrale zu den Steigzonen in die Nutzung möglichst kurz sind. Sämtliche Installationen sind sowohl horizontal wie vertikal gut zugänglich. Die Steigzonen sind mit ausreichend Reserveflächen ausgestattet, um ein späteres Nachrüsten jederzeit gewährleisten zu können.

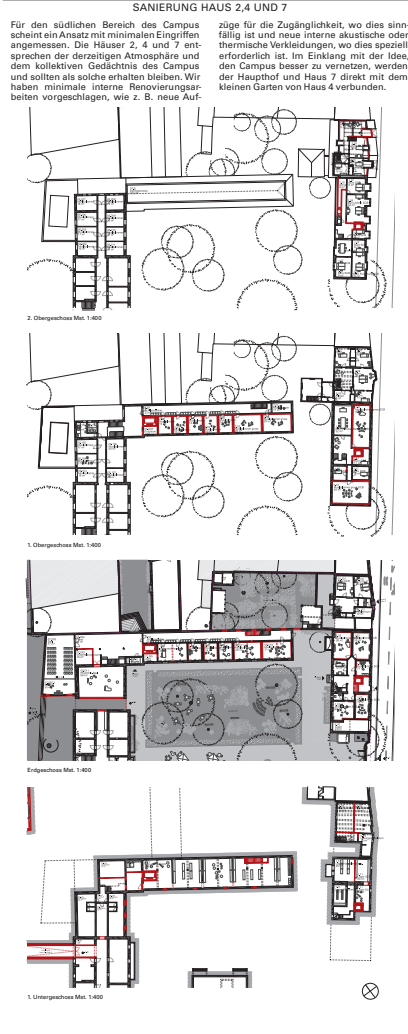
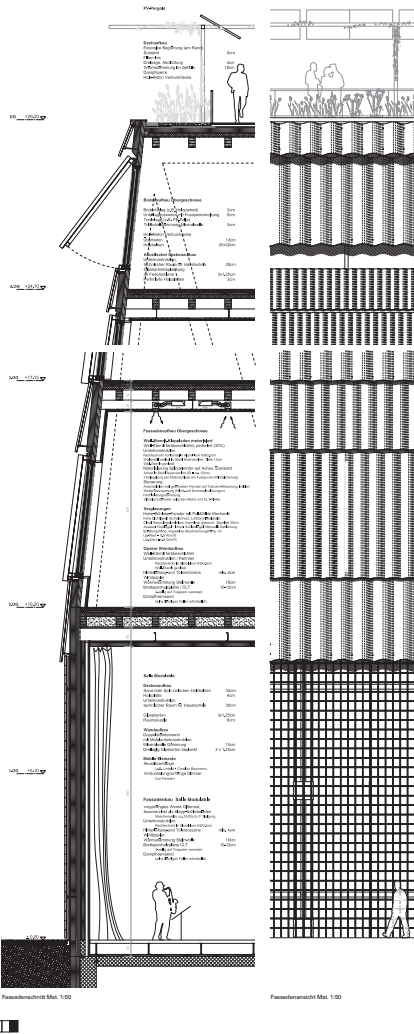
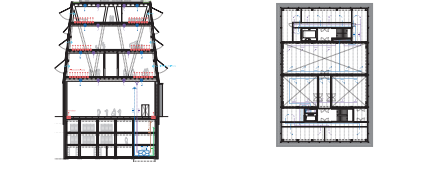
AKUSTIK

Die neue Salle Modulable sowie auch die Studios, Ensemble- und Rhythmiräume im neuen Gebäude sind zur Optimierung der Schalldämmung zwischen den Räumen als Haus-in-Haus-Konstruktion geplant. Damit wird gleichzeitig auch die Schalldämmung gegen Aussen optimiert und eignet sich für hohe Pegel in den Räumen ohne die Nachbarschaft zu stören. Bei der Salle Modulable wurde zudem auf horizontal anliegende unabhängige lärmempfindliche Räume verzichtet, womit die erforderlichen bautechnischen Massnahmen optimiert werden können. Da unter der Salle Modulable ausschliesslich Lager angeordnet sind muss lediglich die Decke über dem Saal (inkl. flankierender Bauteile) schalltechnisch höchsten Anforderungen genügen.

Die Salle Modulable erhält eine fixe raumakustische Grunddämpfung sowie zur raumakustischen Modulation umlaufende schwere Vorhänge, wodurch die Nachhallzeiten in einem grossen Bereich moduliert werden können. In analoger Weise werden auch die Studios und Ensembleräume mit festen und mobilen Absorbern ausgestattet. Die mobilen Absorber (Vorhänge) können in den zentralen Räumen auch als Raumteiler eingesetzt werden.

BRANDSCHUTZ

Das Gebäude ist brandschutztechnisch als Schulbau mittlerer Höhe einzustufen, daher kein Hochhaus. Grosse Personenbewegungen mit mehr als 300 ortsunkundigen Personen sind nur im Musiksaal des Erdgeschosses zu erwarten. Das Gebäude ist als brandschutztechnischer Sicht klar strukturiert. Die Anordnung der beiden Treppenanlagen ist so gewählt, dass sie sich im zentralen Bereich aufhaltenden Personen jeweils über zwei voneinander unabhängige und zudem möglichst kurze Weichenflächen können. Die Anforderung an den Feuerwiderstand des hölzernen Tragwerks beträgt 60 Minuten. Es wird ein bautechnisches Brandschutzkonzept empfohlen, welches die Räume im Einklang mit den Brandschutzvorschriften weitgehend zu brandschutzfreien Nutzungseinheiten zusammenfasst. Brandschutztechnische Einrichtungen wie eine Brandmelde- oder Sprinkleranlage sind grundsätzlich nicht erforderlich. Alleinig im Musiksaal des Erdgeschosses sind Rauch- und Wärmeabzugsanlagen erforderlich, welche jedoch durch den Einsatz mobiler Brandlöscher der Feuerwehr und Fensteröffnungen in den Fassaden kostengünstig gelöst werden kann. Weitere Entrauchungseinrichtungen sind am Kopf der Treppenanlagen zu installieren.



DIENER & DIENER ARCHITEKTEN

Architekt

Diener & Diener Architekten, Basel

Landschaftsarchitekt

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Statik

ZPF Engineers AG, Basel

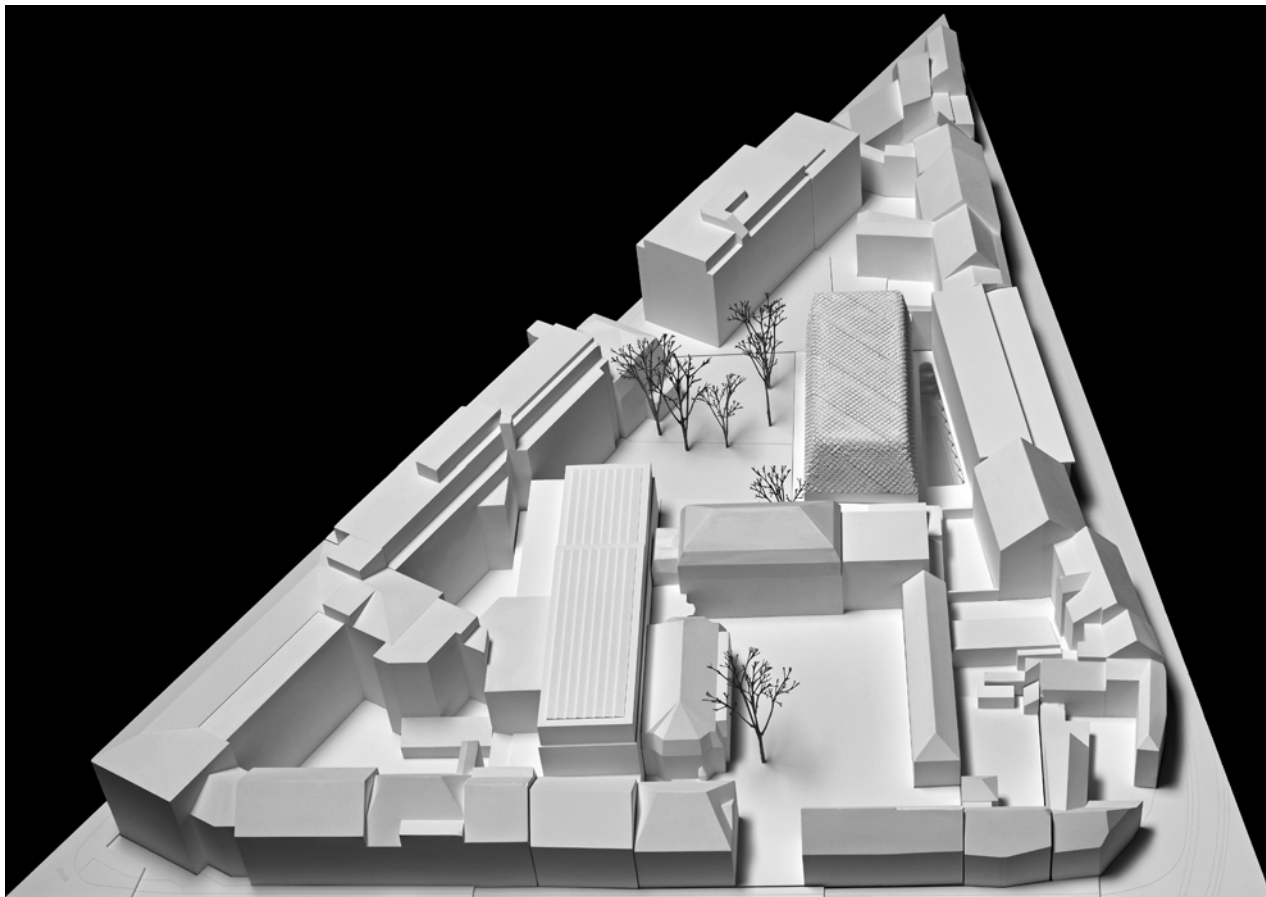
Raumakustik / Schallschutz im Inneren

Müller-BBM GmbH, Planegg

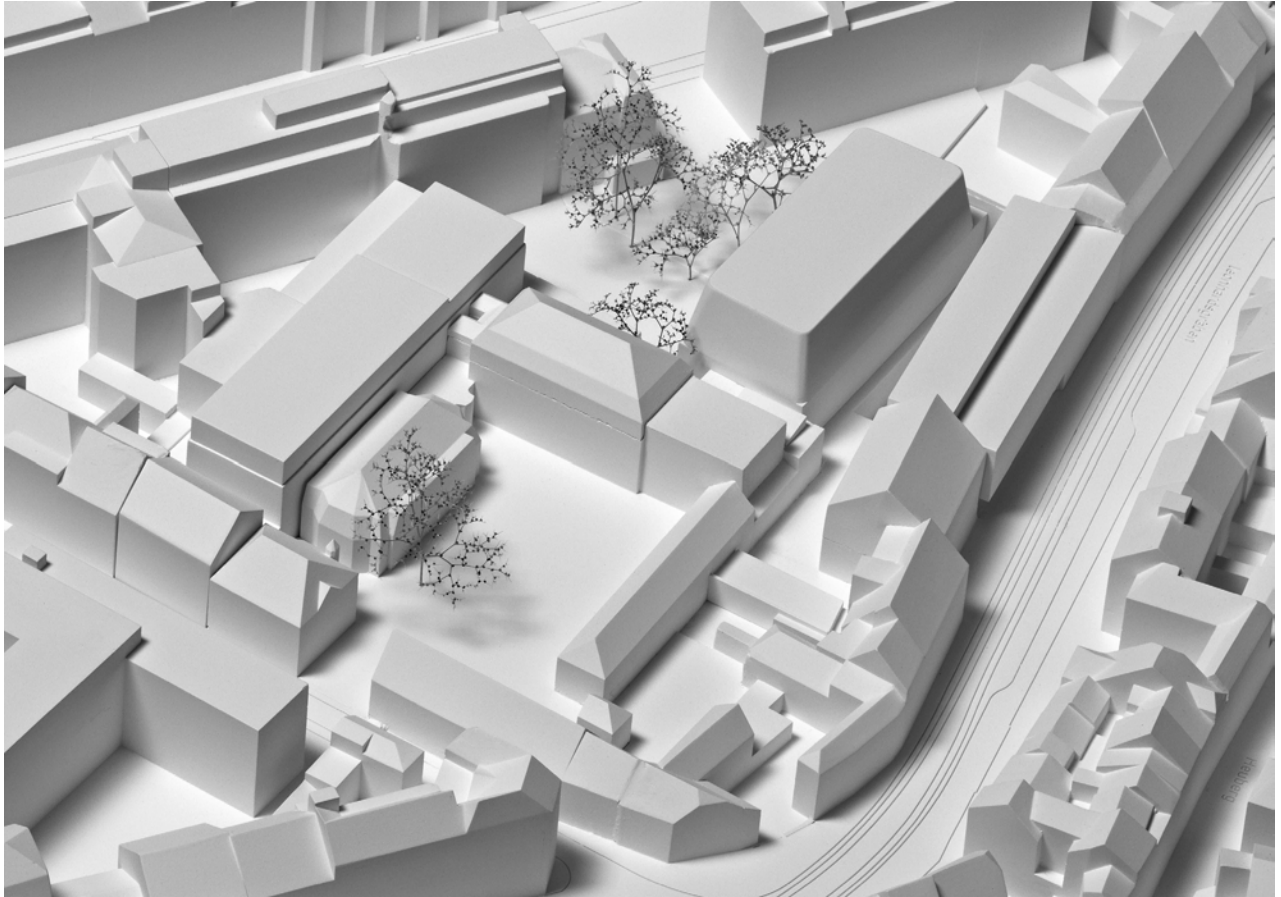
Haustechnik

Ingenieurbüro Stefan Graf, Basel

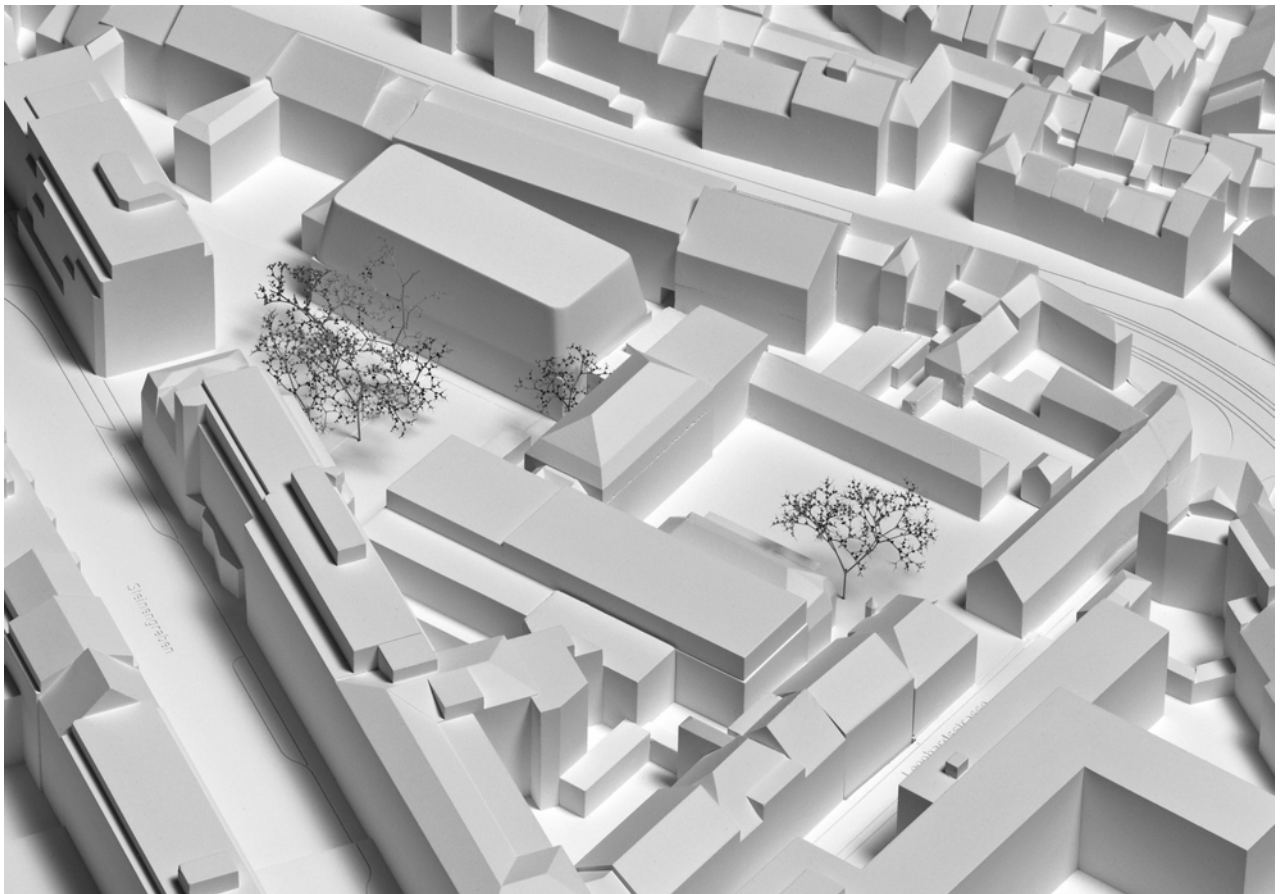
MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN



MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN



EINLEITUNG

Der Beitrag des Teams von Diener & Diener Architekten respektiert die Trauf- und Giebelhöhen des Bestandes und fügt sich dadurch vorbildlich in die umgebende Bebauung ein. Dies hat jedoch zur Folge, dass viel Nutzung in den Untergeschossen untergebracht werden muss und das Haus 5 am Leonhardsgraben deswegen durch einen Neubau komplett ersetzt werden muss. Vorgesehen sind drei Neubauten am Leonhardsgraben, über der Bibliothek und ein Ersatz des Hauses 9 in zweiter Priorität.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Die beiden Neubauten im Norden gehen eine enge Symbiose ein. Der Neubau am Leonhardsgraben bildet zusammen mit dem Neubau über der Bibliothek einen schmalen «Logenhof», der drei Untergeschosse hinabreicht. Dadurch werden die unterirdischen Räume natürlich belichtet. Die Bibliothek bleibt integral erhalten.

Die Salle Modulable ist in das Dach der Aufstockung über der Bibliothek integriert und wird durch eine Tischabfangung abgestützt. Das Dach ist mit Photovoltaikelementen verkleidet. Das Entrée dockt an den Kleinen Saal an und vermittelt zwischen den beiden Niveaus des Leonhardsgrabens und dem Hintereingang zum Hauptgebäude.

Um das Raumprogramm der ersten Priorität im Nordareal unterzubringen wird das Haus 5 am Leonhardsgraben durch einen Neubau ersetzt. Ein schmaler, tiefer «Logenhof» zwischen Bibliothek und Haus 5 belichtet auch Räume in den drei Untergeschossen wie beispielsweise den Rhythmikraum. Die Bibliothek wird bis zum Boden verglast und mit Collagen Christian Marclays ausgestattet. Gegenüber liegen die Übungsräume im Ersatzbau, die auf den «Logenhof» orientiert sind. Der «Logenhof» ist als Aufenthalts- und Veranstaltungsort, als aussenräumliche Entsprechung der Salle Modulable, konzipiert.

Der Neubau für das Haus 5 am Leonhardsgraben springt im Eingangsbereich gegenüber dem Strassenraum trichterförmig zurück. Die Loggia führt die Besucher in den Nordhof und dient als offener Wartesaal für die neue Tramhaltestelle «Musik-Akademie».

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

Das Haus 9 wird aufgestockt. Der lange Quader bildet den neuen Hintergrund des Grossen Saals. Der Neue Saal und der Klaus-Linder-Saal bleiben erhalten. Eine neue, grosszügige Treppenanlage mit Lift erschliesst die Unter- und Obergeschosse. Die Cafeteria ist neu im Haus 10 zur Leonhardsstrasse untergebracht. Die Häuser 2, 4 und 7 werden sanft renoviert. Das Dachgeschoss des Hauses 7 wird zu Musikzimmern ausgebaut.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Die heutige Zonierung des Akademiehofs in Aufenthaltsbereich und Erschliessungsbereich wird beibehalten. Ein Kranz aus geschnittenen Linden rahmt die Rasenfläche, die nicht mehr von Wegeflächen durchzogen, sondern als einheitliche, grosszügige Fläche gestaltet ist.

Der Garten beim Haus 2 wird durch eine Öffnung mit dem Akademiehof verbunden, soll jedoch in seinem verwunschenen Charakter weitgehend erhalten bleiben.

Der Garten der Villa Moser ist heute weitgehend durch die Zufahrt, Parkierung und Anlieferung geprägt. Diese Nutzung wird bleiben, die Parkplätze werden aber auf einer Seite konzentriert. Eine kräftige, geschwungene Hecke trennt den Garten mit seinen Staudenflächen und chaussierten Sitzplätzen von den Belagsflächen.

DENKMALPFLEGE

Die moderaten Höhen der Neubauten und die zurückhaltende Gestaltung des Neubaus am Leonhardsgraben entsprechen den Zonenvorschriften. Der Ersatz des Gebäudes 5 am Leonhardsgraben wird mit den im Raumprogramm geforderten, zusätzlichen Übungsräumen in den Untergeschossen und der Ertüchtigung gegen den Strassenlärm begründet.

AKUSTIK

Das Raumlayout mit «lauten» Räumen (Schlagzeug, Rhythmik) in den Untergeschossen ist akustisch grundsätzlich gut. Die Salle Modulable über der bestehenden Bibliothek wird nicht mit «lauten Räumen» überbaut, was akustisch eine günstige Lösung ist. Die Konstruktion der kritischen Decken und Böden bei der Salle Modulable und den grossen Ensembleräumen in Massivbau ist vorteilhaft. Die Aufbauhöhen sind realistisch.

FAZIT

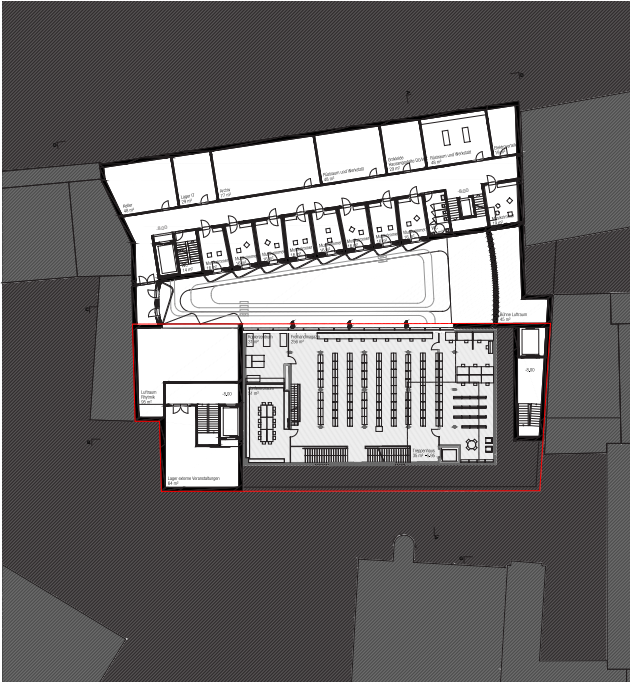
Die Qualitäten des Beitrags liegen im moderaten Auftritt. Die Neubauten gliedern sich massstäblich gut in den Bestand ein. Das Projekt stellt einen wertvollen Beitrag dar, wie das umfangreiche Raumprogramm im Campus untergebracht werden kann, ohne das Hauptgebäude mit einem neuen dominanten Baukörper zu konkurrieren. Alt und Neu stehen in einem geschickten austarierten Gleichgewicht. Allerdings sind dazu drei neue Untergeschosse und ein Neubau am Leonhardsgraben notwendig.

Die Salle Modulable liegt im Neubau über der Bibliothek. Der Massivbau mit dem mit Photovoltaik-Kacheln verkleideten Tonnendach überzeugt sowohl gestalterisch, energetisch wie auch akustisch.

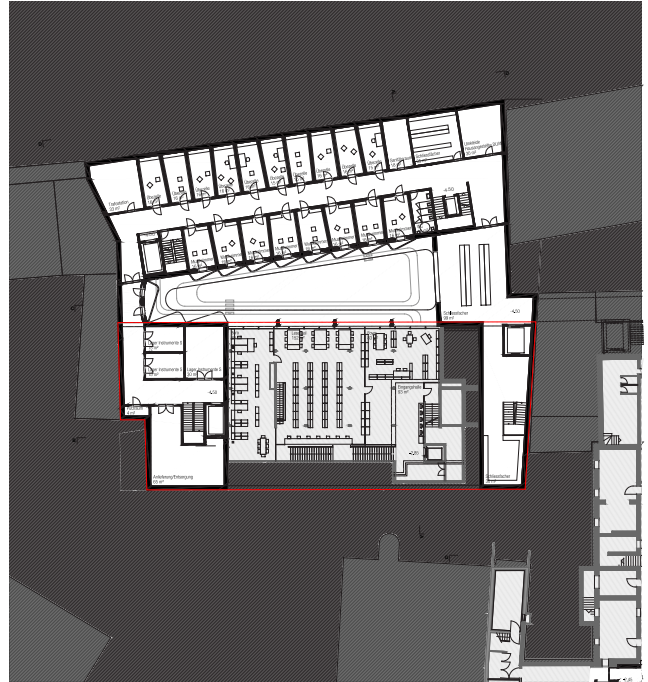
Zwischen den beiden Neubauten liegt der schmale «Logenhof», welcher bis ins dritte Untergeschoss reicht. Er ist als Aufenthalts- und Veranstaltungsort, als aussenräumliche Entsprechung der Salle Modulable, konzipiert. Die Nutzer erachten die Kuratierung als sehr schwierig und weisen auf die betrieblichen Konflikte mit den angrenzenden Nutzungen hin. Der Nutzen des Hofraumes zur Belichtung der angrenzenden Räume fällt verglichen mit dem grossen baulichen Aufwand relativ bescheiden aus.

Der Ausdruck der Fassade des Hauses 5 mit den Klappblenden aus Glas wurde kontrovers diskutiert. Er oszilliert zwischen Kontextbezug und einer zeitgenössischen Architektur der leisen Töne. Der lange horizontale Einschnitt im Erdgeschoss wirkt fremd und überdimensioniert. Die geforderten Raumhöhen für die Musikzimmer sind im Neubau am Leonhardsgraben nicht eingehalten.

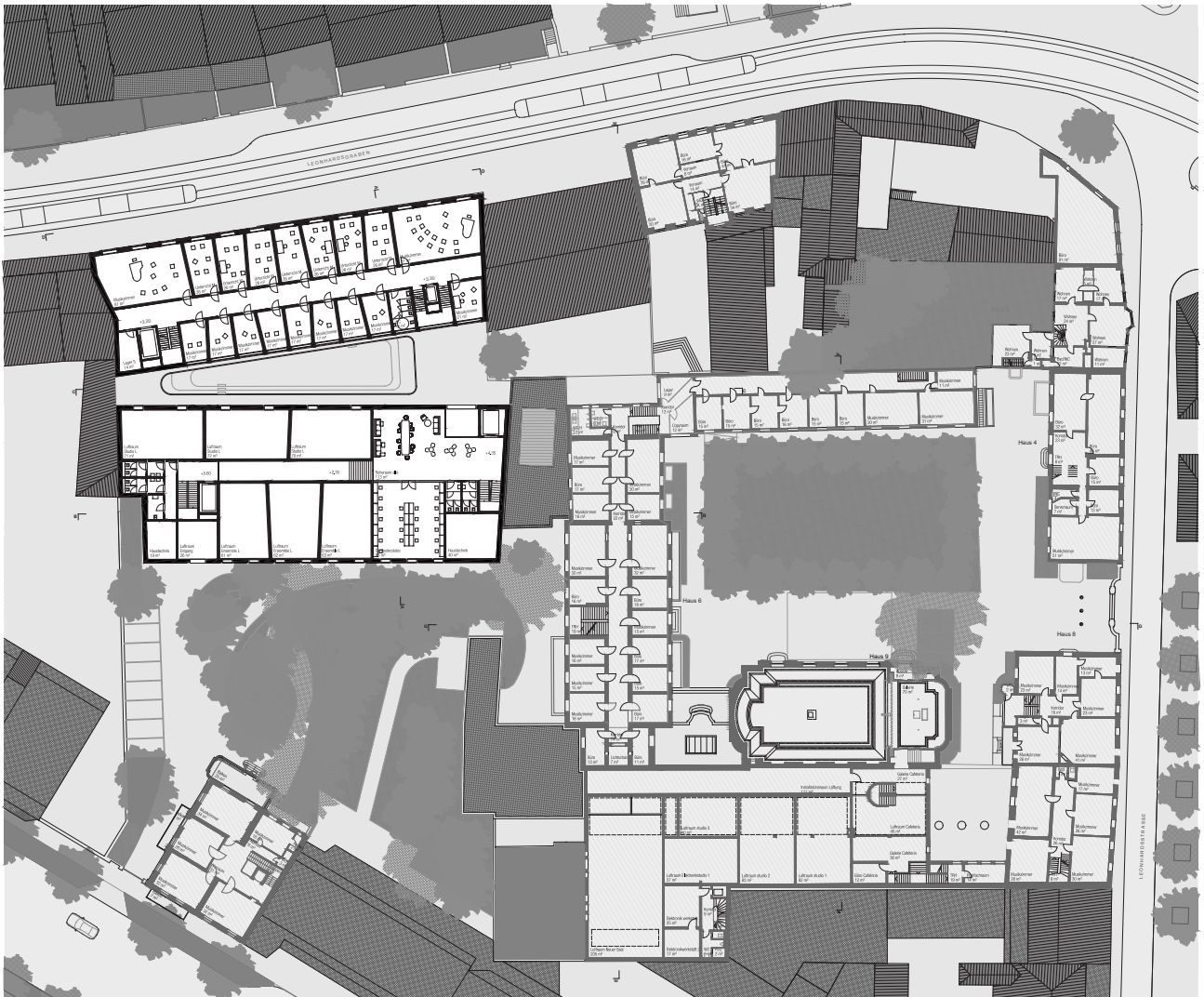
Als grosses Manko dieses Entwurfs erweist sich die erschwerte Zugänglichkeit des Campus. Der Neubau über der Bibliothek kappt den direkten, bestehenden Zugang vom Leonhardsgraben zum Hauptgebäude. Eine hindernisfreie Verbindung in Nord-Süd-Richtung ist nur im Untergeschoss vorgesehen. Das grosse unterirdische Volumen und der dadurch bedingte Rückbau des bestehenden Gebäudes am Leonhardsgraben wirken sich auf die Nachhaltigkeit nachteilig aus.



2. Untergeschoss 1:200 - 1. Priorität



1. Untergeschoss 1:200 - 1. Priorität



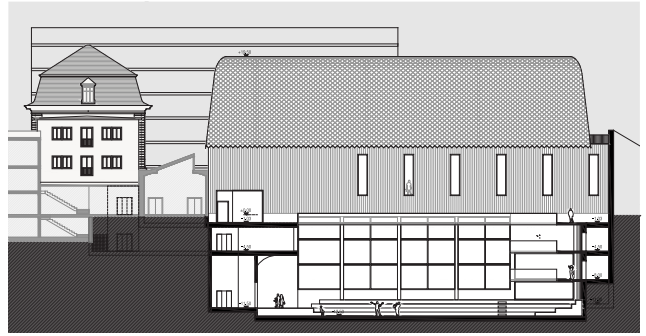
1. Obergeschoss 1:200 - 1. Priorität

□ □ ■ □ □ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022



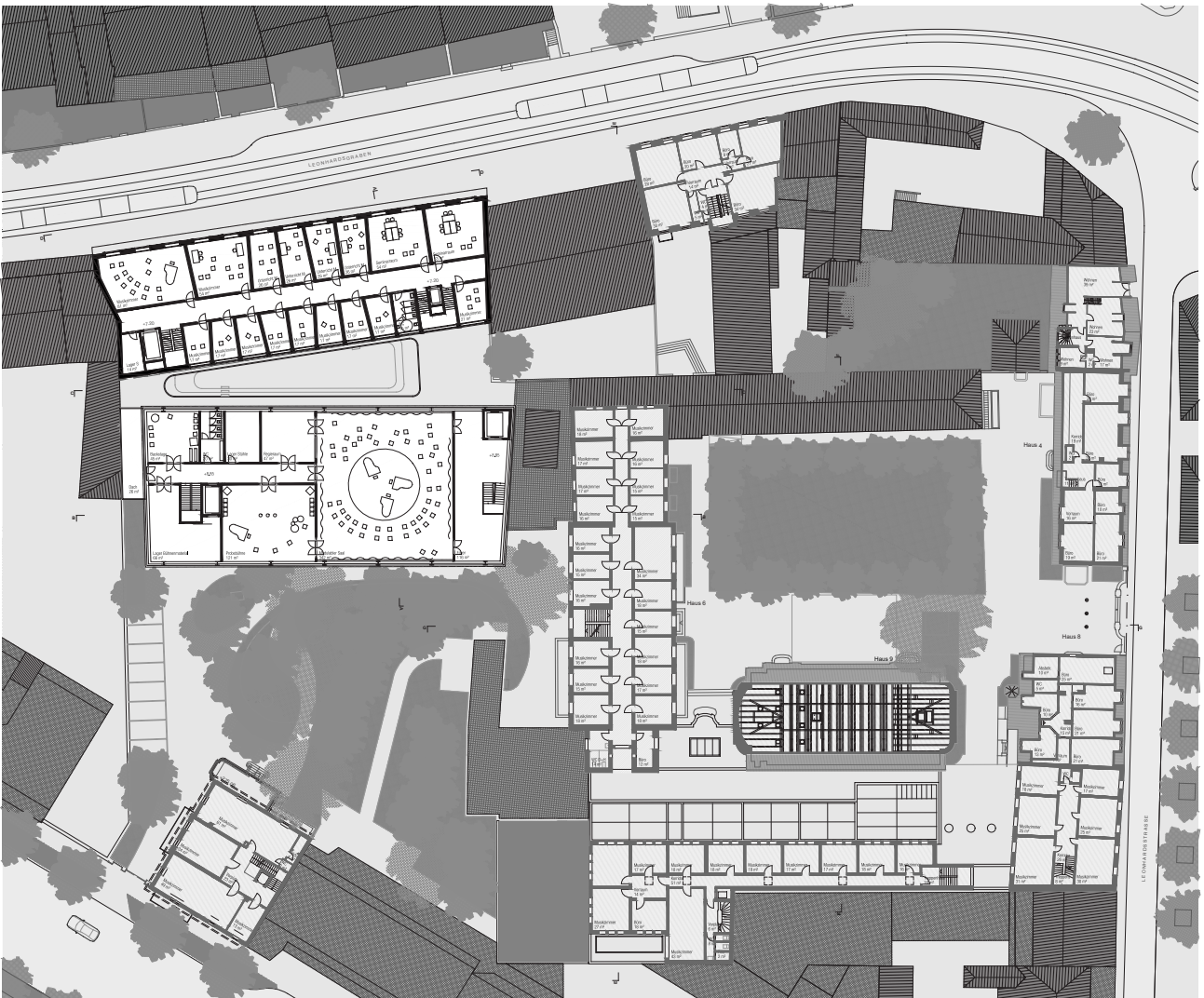
3.Obergeschoss 1:200 - 1. Priorität



Ansicht CC 1:200 - 1. Priorität



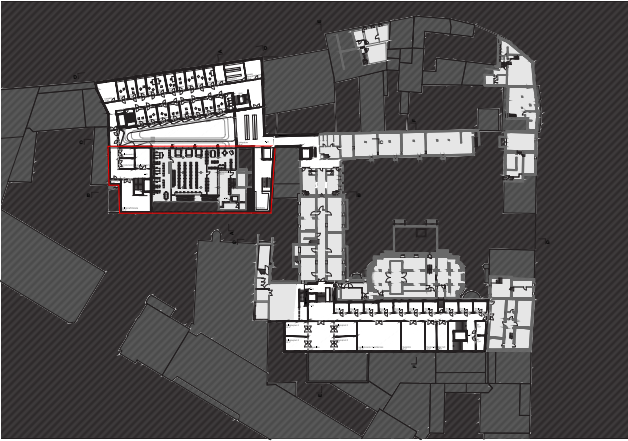
Ansicht DD 1:200 - 1. Priorität



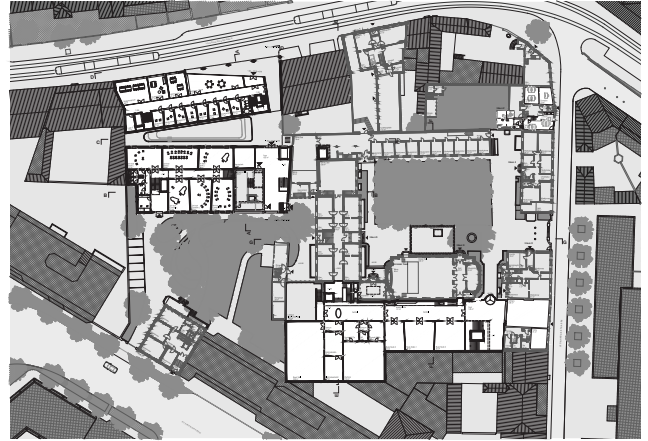
2. Obergeschoss 1:200 - 1. Priorität

□ □ □ □ □ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022



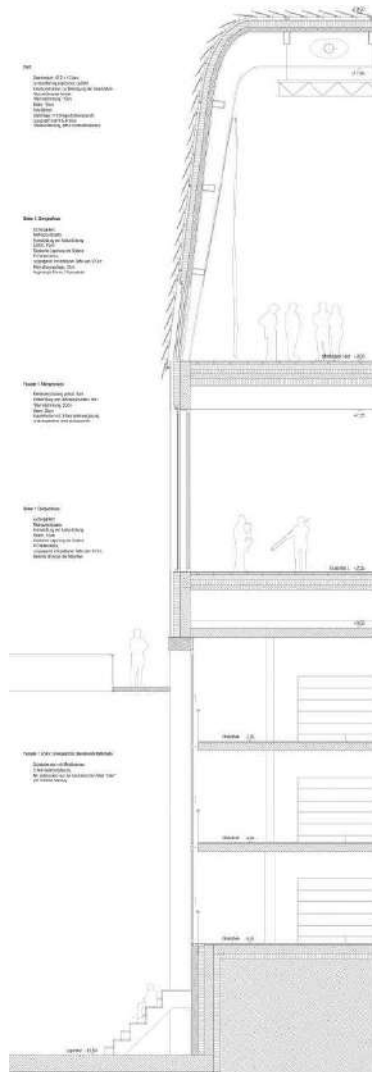
1. Untergeschoss 1:500 - 1.+2. Priorität



Erdgeschoss 1:500 - 1.+2. Priorität



Fassadenabwicklung Leonardsgraben



Fassadenschnitt 1:50 - 1. Priorität



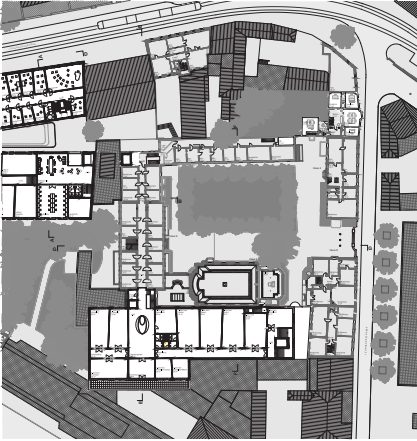
Innenansicht 1:50 - 1. Priorität



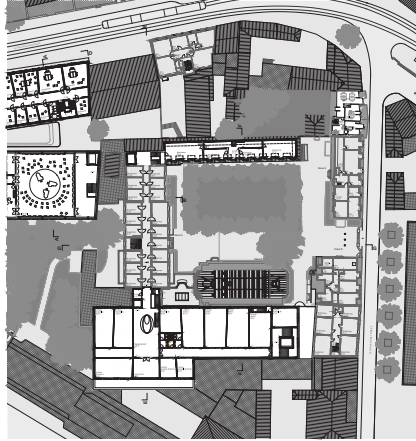
Aussenansicht 1:50 - 1. Priorität

□ □ □ □ ■ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

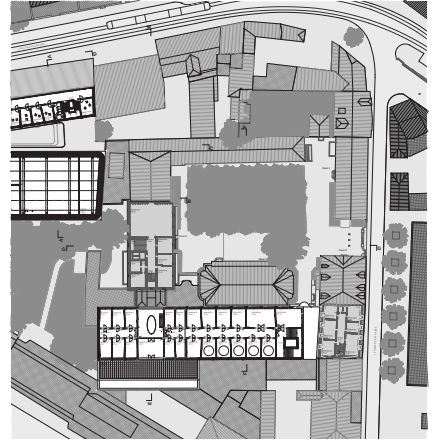
Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022



1. Obergeschoss 1:500 - 1. + 2. Priorität



2. Obergeschoss 1:500 - 1. + 2. Priorität



3. Obergeschoss 1:500 - 1. + 2. Priorität



Schnitt EE 1:500 - 1. + 2. Priorität



Schnitt FF 1:500 - 1. + 2. Priorität



Ansicht GG 1:500 - 1. + 2. Priorität



Tramhaltestelle Musikakademie als Empfang und offener Wartesaal. Um die runden Stützen sind Sitzbänke montiert. In der Dunkelheit leuchten von der diagonalen Rückwand Screens, die die Projekte der Musikakademie ankündigen.

Zusammen mit dem Neubau am Leonhardsgraben erfüllt die Erweiterung der Bibliothek alle Anforderungen des ersten Schritts der geplanten Modernisierung der Musikakademie. Die Salle Modulable und die benachbarten Räume könnten sogar vorgezogen werden und vor oder während des Baus von Haus 5 in Betrieb genommen werden.

Die neuen Volumina setzen den Hof im Norden in eine klarere Beziehung zum grossen Akademiehof im Süden und schärfen die Konturen der städtebaulichen Gesamtfigur des Campus. Das neue Dach der Bibliothek und der Ersatzbau am Leonhardsgraben dominieren das historische Ensemble nicht. Sie sprechen wie der Stehlin-Saal und der Akademiehof von Musik. Sie rücken die zeitgenössische Kultur der Musikakademie in die Wahrnehmung, ohne den historischen Ort in Frage zu stellen.

Der Logenhof
 Dank des Innenhofs zwischen der Bibliothek/Salle Modulable und Haus 5 werden auch auf den untersten Geschossebenen belichtete Räume gewonnen, wie z.B. der Rhythmikraum. Der Hof, der heute schon an die Bibliothek angrenzt, liegt dann 11 Meter tief. Die Glasfassade der Bibliothek wird bis zum Boden erweitert und mit Collagen Christian Marclays überformt. Das neue Gegenüber der Bibliothek bilden die Übungsräume im Ersatzbau. Sie sind logenartig dem Innenhof zugewandt. Der Innenhof wird zu einem Logenhof, einem interreferenziellen Raum zwischen Innen- und Aussenraum, einem Pausen- und Performanchof, wo DarstellerInnen und ZuschauerInnen nicht getrennt sind. Im Logenhof findet die Salle Modulable eine aussergewöhnliche Entsprechung.

Die hölzernen Treppeneinbauten formen ein Oval. Es erinnert an Freiluft- und Renaissance-theater. An den beiden schmalen Kurven dehnen sich die Stufen aus und werden zu bühnenartigen Podesten mit und ohne Dach.

Im Logenhof zwischen den Gebäuden ergibt sich ein neuer Außenbereich, der u. a. für klassische Open-Air-Veranstaltungen sehr genutzt werden kann. Durch die Eigenabschirmung der angrenzenden Gebäude kann eine von den Verkehrsräuschen relativ gut abgeschirmte ruhige Zone erreicht werden, was akustisch eine Grundvoraussetzung für klassische Konzertveranstaltungen darstellt. Für die Podiums- bzw. Bühnensituation empfiehlt sich der vordere Bereich des Logenhofs. Durch die eng stehenden Gebäudefassaden werden akustisch wichtige Lateralflexionen für die Zuhörer erzeugt, die den Räumlichkeitseindruck stärken.

Eine neue Silhouette für die Bibliothek Vera Oeri

Die Salle Modulable stellt den wichtigsten singulären Raum im Nordhof dar und wird, in Nachbarschaft zu kleineren Musiksälen, in eine grosse Dachform eingeschrieben. Das Dach dient der schlüssigen Ergänzung der Bibliothek Vera Oeri, des jüngsten Bauwerks des nördlichen Campus. Die Bibliothek Vera Oeri wird integrativ erhalten.

Die Dachaufstockung wird durch eine Tischkonstruktion abgestützt. Rahmenträger aus Stahl sind mit einer akustisch aktivierten und thermisch isolierenden Haut umhüllt. Farbige, geschuppte Photovoltaikmodule prägen die äussere Erscheinung. Die regelmässig angeordneten Stahlträger zeichnen die markante Dachform innen sichtbar nach.

Das Entrée des Saalbaus schliesst an den neueren Annexbau des Hauptbaus (neu renovierter Saal) an und vermittelt, anders als repräsentative Foyers, einen Backstagecharakter. Es dient dem Niveausgleich zwischen dem unteren und oberen Nordhof. Es mündet nach oben ins Saalfoyer. Die vertikale Erschliessung für die Untergeschosse, für das EG und das Dach in Form des grossen Aufzugs wird später zum direkten innenräumlichen Bindeglied, für Menschen- und Warentransporte, zwischen Nord-Südhof. Der Saalbau und das Foyer sind dann unterirdisch an den, voraussichtlich im zweiten Schritt der Modernisierung zu bauenden, neuen Aufzug im südlichen Altbaustrakt angeschlossen.

Während das Dach über der Bibliothek für Musikräume aktiviert werden kann, lässt sich das übrige Programm der 1. Priorität nicht in den bestehenden Räumen des Nordareals anordnen. Um das Programm im nötigen Umfang im Nordareal abzubilden, wird Haus 5 durch einen Neubau ersetzt.

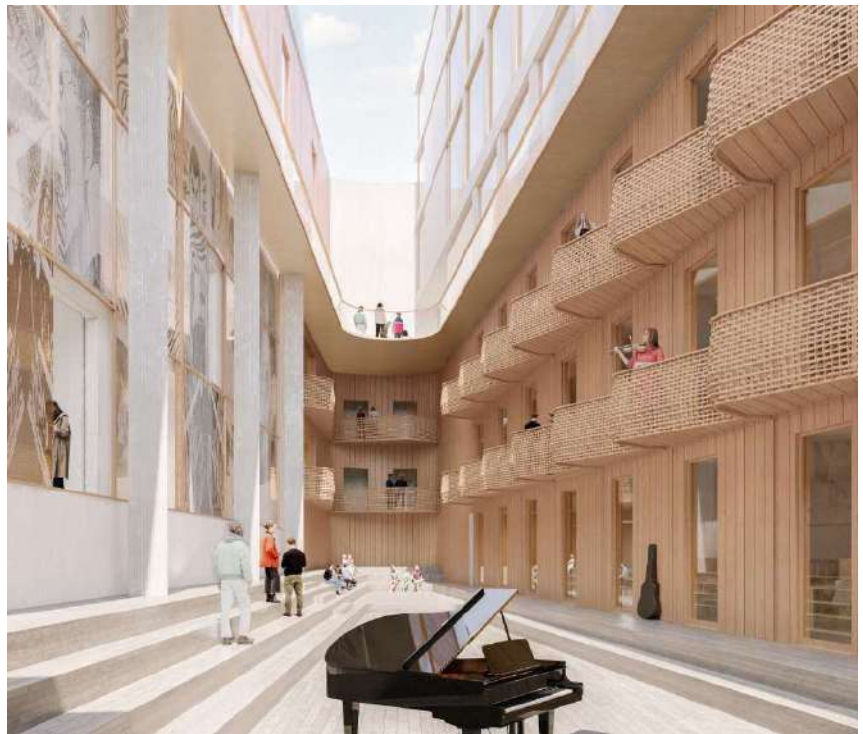
Archetypus und zeitgenössische Architektur

In der Dachform der Salle Modulable rückt ein Raum für Musik ins Blickfeld, der nicht offensichtlich ist, aber aufgrund seiner Widmung architektonisch einen neuen zeitlichen Abschnitt der Musikakademie widerspiegelt. Das Neue wird nicht ostentativ gegen das Alte gesetzt oder als singulärer Höhepunkt inszeniert. Die Bibliothek und das Dach muten zeitgenössisch an und dennoch archetypisch und zeitlos.

Der Neubau, der an die Stelle des alten Polizeigebäudes am Leonhardsgraben tritt, springt im Eingangsbereich gegenüber Strasse und Trottoir trichterförmig zurück. So entsteht eine Loggia. Sie führt die Besucher grosszügig in den Nordhof und dient den NutzerInnen der neuen



Teatro Farnese
 Galleria nazionale di Parma, IT



ARGE HARRY GUGGER STUDIO|LUCA SELVA AG

Verfasser/Architekt

ARGE: Harry Gugger Studio, Basel | Luca Selva AG, Basel

Sonja Christen, Thomas Domenger, Harry Gugger, Henriette Gugger, Luca Selva, Mario Wunderlin, Katarzyna Zaluska, Gareth Bracewell, Giovanni Rucci, Fabiola Pineda Zenteno

Landschaftsarchitektur

August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Binningen

Margrith Künzel

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Tivadar Puskas

Haustechnikingenieur

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Roman Hermann

Bauakustik

Martin Lienhard, Büro für Bau- und Raumakustik, Langenbruck

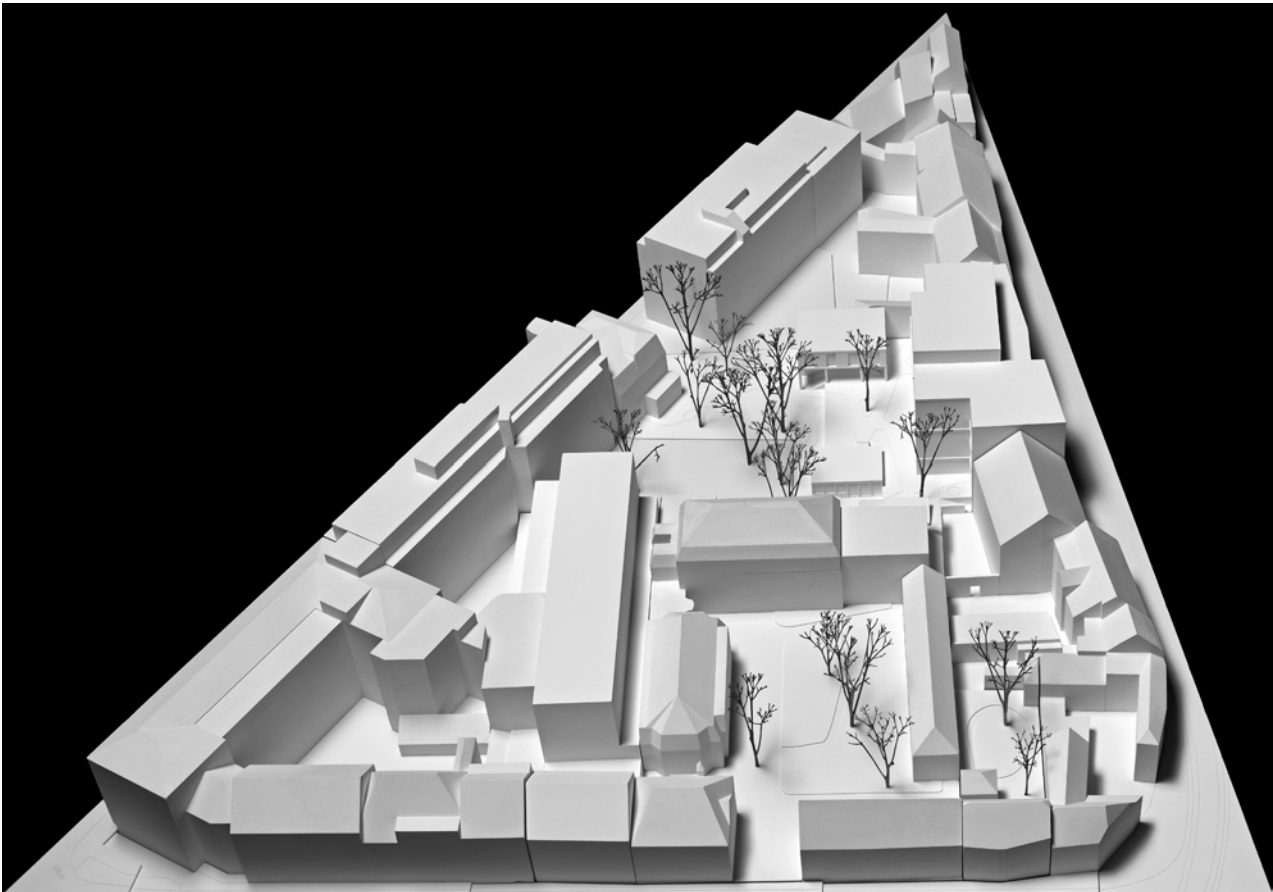
Martin Lienhard

Brandschutz

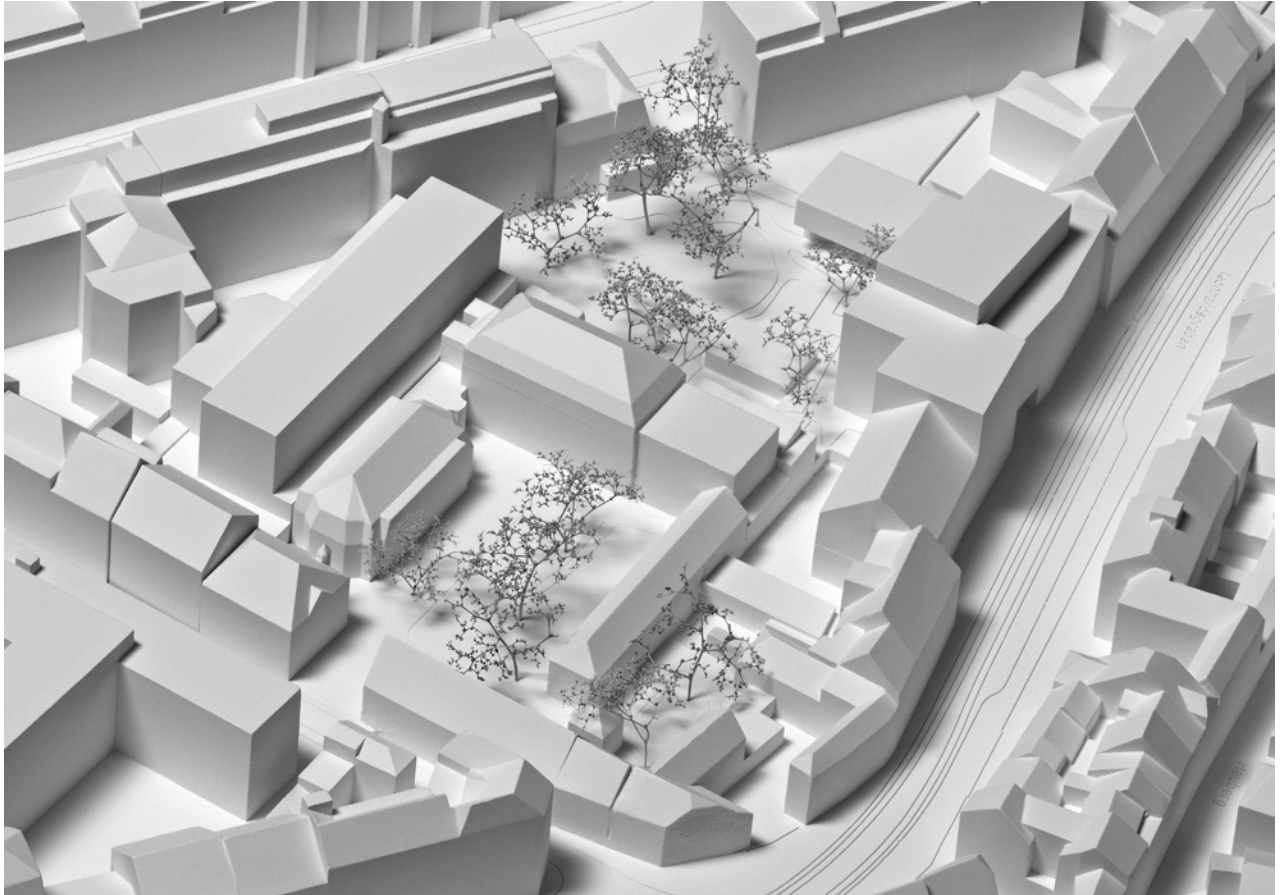
BIQS Basel AG

Eugen Eckermann, Karina Sytschew

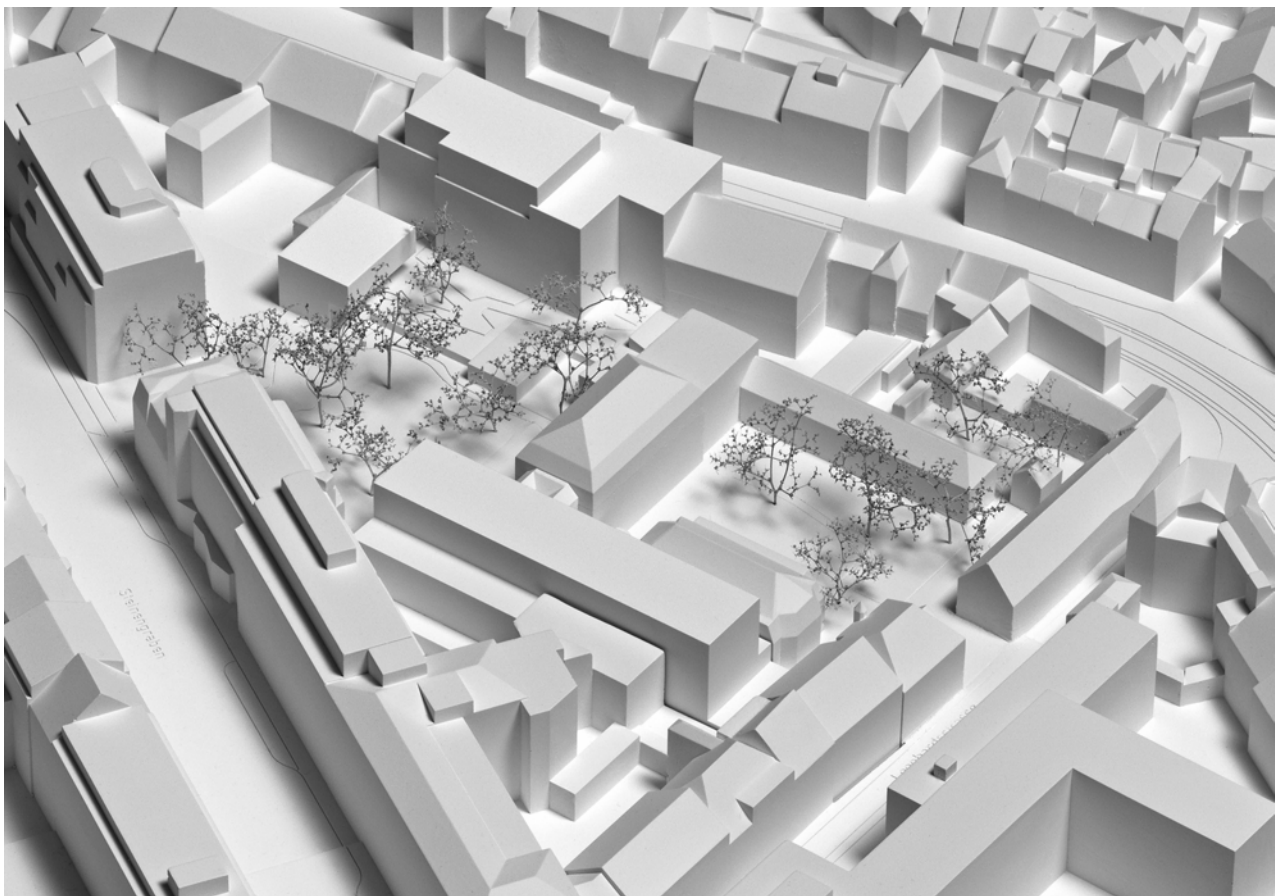
MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN



MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN



EINLEITUNG

Der Beitrag der Arbeitsgemeinschaft Harry Gugger Studio und Luca Selva ersetzt das Haus 5 am Leonhardsgraben durch einen markanten Neubau mit dem Ziel, den Nordhof weitgehend freizuhalten. Dieser Neubau nimmt alle Räume der ersten Priorität auf. Für die Räume der zweiten Priorität soll ebenfalls ein Neubau anstelle des Hauses 9 erstellt werden.

Der Campus der Musik-Akademie ist über das Hof-Portal an der Leonhardsstrasse, über das Gartentor vom Steinengraben und neu über das «Stadtfoyer» vom Leonhardsgraben her zugänglich. Akademie- und Nordhof sind über das Foyer des Kleinen Saals und den ehemaligen Rhythmiksaal hindernisfrei verbunden. Zusätzlich ist auch eine Verbindung parallel zum Leonhardsgraben vom Eckensteinhof über den Garten des benachbarten Hotels zum Haus 5 angedacht.

Mit einem neuen Verkehrsregime, das den vom Petersgraben kommenden Verkehr über die Lyss abführt, soll sich die Situation zwischen Akademiehof und Leonhards-Schulhaus entspannen. Die Leonhardsstrasse soll zu einer Begegnungszone und der Leonhardsgraben zu einer Einbahnstrasse werden.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Zentrales Element des Neubaus am Leonhardsgraben ist das «Stadtfoyer» im Gebäudeinnern. Es bietet Durchblicke und verknüpft die unterschiedlichen Niveaus mit einer halbgeschossig versetzten Treppe (Split Level). Diese Verschachtelung schafft komplexe Raumbezüge über mehrere Geschosse. So auch zum Foyer der Salle Modulable, die im Untergeschoss liegt und mit hochliegenden Fensterbändern vom Leonhardsgraben her belichtet wird. Im Dachgeschoss sind Ensemble- und Ruheräume untergebracht.

Das Tragwerk besteht im Untergeschoss aus Beton und in den Obergeschossen aus einer Holzmodulbauweise. Für alle Musikräume ist eine «Haus-in-Haus-Konstruktion» vorgesehen. Die Holzfassade ist zur Einbettung in den mineralischen Kontext verputzt. Um die Fassade zu gliedern, ist sie eingekerbt. In dieser Kerbe liegt auch der seitliche Haupteingang. Die Fassade ist bewusst bescheiden im Ausdruck, um die Massstäblichkeit der Umgebung aufzunehmen.

STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

Für Haus 2, Haus 4 und Haus 7 werden Nutzungen vorgeschlagen, welche auf die bestehenden Raumstrukturen abgestimmt sind, mit dem Ziel, den Bestand ohne tiefgreifende Eingriffe umzunutzen.

Wegen des beachtlichen Raumprogramms und der unflexiblen Struktur des Hauses 9 drängt sich für die Nutzungen mit zweiter Priorität ein Neubau auf. Die bestehende Raumaufteilung wird im Wesentlichen beibehalten. Die Cafeteria und die Treppen bleiben am selben Ort.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Im Nordhof ist eine kleine, neue Remise vorgesehen, die einen kleinmassstäblichen Akzent im nördlichen Freiraum setzt. Sie bietet gedeckte Aufenthaltsbereiche, enthält einzelne Musikzimmer und dient auch der Anlieferung vom Steinengraben her. Neu ist das Dach der Bibliothek begehbar und soll im Sinne eines reichhaltig bepflanzten Dachgartens vielfältig nutzbar sein.

Im Süd-Areal werden wenige Eingriffe vorgenommen. Anstelle der gefälltten Kastanie wird ein grosser Ersatzbaum gepflanzt, zum Beispiel wieder eine neue Rosskastanie oder eine Linde. Der Garten von Haus 2 mit dem Ausdruck eines «Hortus conclusus» bleibt erhalten. Die Mauer zwischen dem Akademiehof und dem Garten des Hauses 2 wird geöffnet.

DENKMALPFLEGE

Die Vertreter der Denkmalpflege und das Beurteilungsgremium haben grundsätzliche Zweifel an der Typologie, grosse Gebäude in die Randbebauung zu integrieren. Diese sollen sich im Gegenteil dem Bestand unterordnen und in den Innenhof, «in die zweite Reihe», gestellt werden, analog zum Hauptgebäude der Musik-Akademie, das von der Randbebauung an der Leonhardsstrasse zurückgesetzt ist.

Der Neubau am Leonhardsgraben überschreitet die bestehenden Nachbargebäude in der Höhe und Tiefe deutlich. Die sägezahnartig gegliederte Fassade wirkt im Kontext fremd. Der Neubau erfüllt die Anforderungen an die Schonzone weder vom architektonischen Ausdruck, noch von der Volumetrie her nicht.

AKUSTIK

Das Rauml原因out ist akustisch überwiegend sinnvoll. Die lärmempfindlichen Räume, beziehungsweise besonders «laute» Räume sind weitgehend in den Untergeschossen untergebracht. Der Aufwand für bauakustische Massnahmen, insbesondere Körperschallentkopplung ist hoch. Der im Detailschnitt vorgeschlagene Aufbau der Decke über der Halle Modulable erfüllt die Anforderungen voraussichtlich nicht. Mehrgeschossige Gebäude mit Musikräumen im Holzbau sind aus Sicht der Akustik prinzipiell fragwürdig. Die Halle Modulable liegt im Untergrund direkt am Leonhardsgraben mit den Tramgeleisen. Das angestrebte «Raum-in-Raum-Prinzip» ist für den Saal und auch die anderen Musikräume auf den Plänen und im Detailschnitt nicht erkennbar. Zum Schutz vor den Körperschallimmissionen des Trams und für den internen Schallschutz im Neubau ist eine solche, schwere Konstruktion aber unabdingbar.

FAZIT

Das Beurteilungsgremium würdigt die klare Strategie, die beiden grossen Aussenräume, den Akademiehof und den Nordhof, frei zu halten. Es sieht auch in einem Neubau am Leonhardsgraben die grosse Chance, der Musik-Akademie im Strassenraum zu einem repräsentativen Auftritt zu verhelfen. Das komplex aufgebaute «Stadtfoyer» weist viele räumliche Qualitäten auf und die betrieblichen Abläufe sind gut gelöst.

Der Ansatz scheitert unter anderem an der problematischen Massstäblichkeit des Volumens auf der Hofseite und am Leonhardsgraben. Die Fassade zum Leonhardsgraben überzeugt in ihrem architektonischen Ausdruck nicht. Der versteckte Eingang entspricht nicht der Grosszügigkeit des Stadtfoyers. Die terrassierten Aussenflächen über der Bibliothek sind nicht hindernisfrei angelegt und erschweren die Durchwegung des Campus. Sie sind grösstenteils unterkellert und leisten keinen Beitrag zur Biodiversität.

Das Beurteilungsgremium vermisst bei diesem Beitrag ein übergeordnetes Prinzip und eine strukturelle Identität. Das «Stadtfoyer» hat zwar unbestrittene Qualitäten, stellt aber gleichzeitig auch eine Hürde für den Zugang zum Campus dar. Anstelle des devoten Auftritts am Leonhardsgraben hätte sich das Beurteilungsgremium eine selbstbewusstere Präsenz als öffentliches Gebäude gewünscht.

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Guggler Studio Ltd. | Luca Selva Architekten



Blick aus dem Leonhardsgraben ENTWURF

Aufwertung der Freiräume

Typologisch betrachtet gibt es im Bestand hofartige, repräsentative und gartenartige, verwunschene Freiräume sowie das begrünte, nicht begehbare Dach der Bibliothek. Das Gesamtprojekt bietet die Chance die Freiraumsituation zu stärken und aufzuwerten, dies insbesondere im nördlichen Bereich des Areals. Eine neue barrierefreie Verbindung zwischen Akademiehof und Moser-Garten wird im Haus 7 im Bereich des aktuellen Rhythmuskassals angeboten. Der Garten von Haus 6 mit dem markanten Ginkgo, sowie der Moser-Garten mit dem vielfältigen Baumbestand und historischem Wasserbecken, werden aufgewertet und mit geschwungenen Wegen, Pflanzflächen sowie unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten bereichert. Der Zugang zur Bibliothek wird durch den vorgelagerten hofartigen Freiraum gestärkt und ist mit den Gärten barrierefrei verbunden. Neu ist das Dach der Bibliothek begehbare und im Sinne eines reichhaltig bepflanzen Dachgartens vielfältig nutzbar. Der Dachgarten steht einerseits in direktem Bezug zum Stadtfoyer und somit zum Stadtraum und ist andererseits mit den Gärten des Nord-Areals sowie dem Bibliothekshof direkt verbunden. Weiter besteht die Möglichkeit, den Dachgarten via Hotelgarten mit dem Haus 1 (Eckensteinhof) zu verbinden.

Im Süd-Areal werden wenige jedoch bedeutsame Eingriffe vorgenommen. Anstelle der gefällten Kastanie wird ein grosser Ersatzbaum gepflanzt, zum Beispiel wieder eine Rosskastanie oder eine Linde. Der Garten von Haus 2 mit dem Ausdruck eines 'Hortus conclusus' bleibt erhalten und wird subtil an die neuen Erfordernisse angepasst. Die Sauna im Nordbereich des Gartens wird zurückgebaut und die Mauer zwischen dem Akademiehof und dem Garten Haus 2 wird behutsam geöffnet.

Das Stadtfoyer als neue Adresse des Campus zur Stadt

Alle wesentlichen Eingriffe konzentrieren sich auf das neue Stadtfoyer, das ehemalige Haus 5. Hier führt der Zugang zum Nord-Campus über das Stadtfoyer, das den Moser-Garten direkt mit der Stadt verbindet. Mit dem neuen Hauptzugang wird die Erschliessung des Campus vom Leonhardsgraben über die Bibliothek wird dabei von Baumaassnahmen weitestgehend ausgespart, der Betrieb kann auch in der Bauzeit garantiert werden.

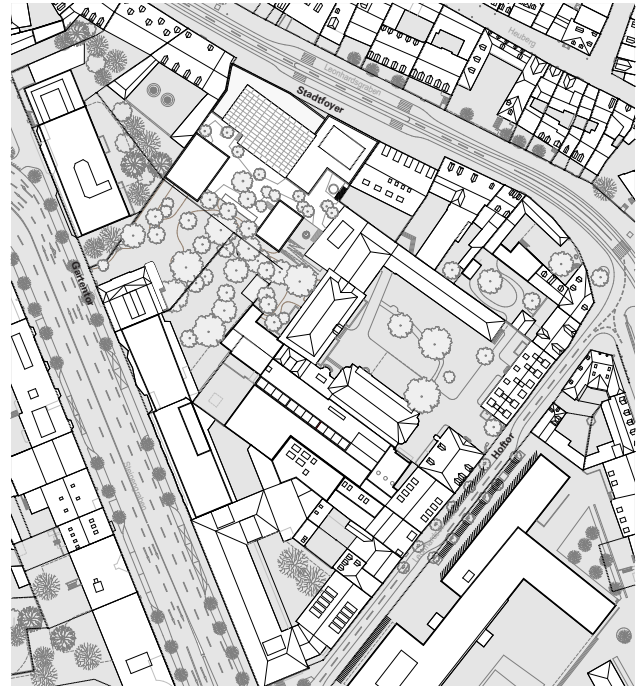
Das Stadtfoyer ist zugleich Aufenthaltsraum und erschließt die Saale modulare, welche sich im Sockel befindet und über ihrem Luftraum in den Stadtraum ausgreift. Wichtig sind die Durchblicke und die hohe Aufenthaltsqualität im Stadtfoyer, das zu einem neuen Identitätsträger für die MAB wird. Aber auch die (selbstverständlich kontrollier- und schliessbaren) Einblicke in den Saal und in die Ensemblesräume tragen zur Auswirkung bei. Die Probebühne und die Nebensäle der Saale modulare sind wie gewünscht auf einem Niveau im Sockelgeschoss zu finden. Im Weiteren befinden sich dort natürlich belichtete Ensemblesräume. Aus dem Stadtfoyer erfolgt auch ein weiterer Zugang zur Bibliothek. Der Hauptzugang zur Bibliothek bleibt unverändert und führt über einen neuen hofartigen Freiraum, der die Vielfalt an identitätsstarken Orten im Moser-Garten ergänzt.

Über eine verschränkte Treppenanlage werden vom Stadtfoyer auch die oberen Geschosse mit den weiteren Unterrichtsräumen erschlossen. Die Statik der Decke über der Saale modulare wird über zweigeschossige Wandscheiben entwickelt, welche in der Raumstruktur der Obergeschosse 1 & 2 aufgenommen werden. Hier finden sich Musikhörzimmern unterschiedlichen Zuschnitts, immer in der gewünschten Raumnähe und in Verbindung mit räumlich spannenden Erschliessungen, welche sich durchgehend zum Stadtfoyer referenzieren.

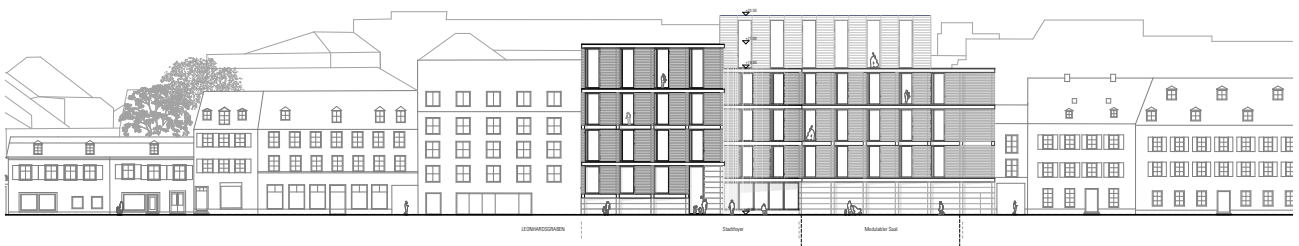
Das neue Stadtfoyer am Leonhardsgraben wird als nachhaltiger, zeitgemässer Holz-Lehm-Beton-Verbundbau konzipiert. Die unlaufend hölzerne Fassade - als liegende Schalung mit Nut und Kamm-Verbindungen - trägt diese Werte nach Ausssen. Die hell gestrichene Holzfassade in heimischer Weisstanne nimmt zum unmittelbar angrenzenden historischen Kontext Bezug und spielt mit einem differenziert ausgestaltetem Fugenbild. Durch die Farbbehandlung erhält die hölzerne Fassade eine leicht glänzende Oberfläche. Die Fenster sind als Holzfenster in Eiche mit Dreifachisolierverglasung und aussenliegendem textilen Sonnenschutz entwickelt.

Anpassung des Verkehrsregimes

Ein neues Verkehrsregime (siehe Schema) wurde bereits anlässlich der Zwischenbesprechungen vorgeschlagen und die Qualität der Anpassungen wurde erkannt. Indem der vom Petersgraben kommende Verkehr über die Lys abgeführt wird, entspannt sich die Situation vor dem Akademiehof und dem Leonhards-Schulhaus. Der Leonhardsgraben wird zur Einbahnstrasse und die neue Tramhaltestelle «Musikakademie» wird vor dem neuen Stadtfoyer platziert. Eine Anzahl neuer Velostellplätze wird in der Leonhardsstrasse angeordnet. Bei der weiteren Planung der Tramhaltestelle sollen am Leonhardsgraben weitere Velostellplätze geschaffen werden.



Dachaufsicht 1:500



Ansicht Leonhardsgraben 1:500

Schlussabgabe, 5. April 2022



Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd | Luca Selva Architekten

Statisches Konzept und Nachhaltigkeit - Bericht des Tragwerkplaners
 Die Erweiterung der Musikakademie in Basel repräsentiert ein innovatives und nachhaltiges Musikhaus in Holz-, Beton-, Leimbauweise, welches aus seiner konstruktiven Logik entwickelt wurde und dass die bestehenden Bauten der Akademie, insbesondere die Bibliothek, baulich und betrieblich minimal tangiert. Wir halten uns bei der Planung an Luigi Snozzi der gesagt haben soll: «Jeder Eingriff ist Zerstörung darum zerstöre mit Verstand».

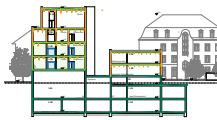
Tragwerk
 Die Halle Modulable wird in Querrichtung mit perforierten Wandscheiben im 1. und 2. Obergeschoss überspannt. Die in Beton vorgespannten Träger mit einer Spannweite von 16m agieren auch als Abfangträger für die Tragstruktur der darüber liegenden Geschosse. Die in Längsrichtung gespannten Geschosdecken sind mit einem modulartigen Deckensystem mit 9.00 m im 3.&4. Obergeschoss respektive 4.5m im 1.&2. Obergeschoss zwischen die Unterzüge respektive Wandscheiben «eingesattelt». Im 1.&2. Obergeschoss ist die Struktur kartenhausartig und im 3.&4. Obergeschoss skelettförmig mit bis zu 9.00 m Spannweite aufgebaut. Dies erlaubt eine sehr flexible Nutzung der Studios und Musikzimmer.
 Über die volle Gebäudehöhe tragen die lastdurchleitenden Holzstützen die Deckenlasten auf die innenliegenden Wandscheiben sowie die aussenliegenden Umfassungswände ab. Die Horizontallasten aus Wind- und Erdbebeneinwirkungen werden über die Deckenscheiben in die stabilisierenden Wände der beiden an den Brandwänden angedockten Erschliessungskerne eingeleitet. Die Erschliessungskerne sind in den als Massivbau ausgebildeten Untergeschosskastern eingespannt. Das Gebäude wird gemäss unseren Erkenntnissen flach fundiert werden. Die Nachbarbauten werden an ihren angrenzenden Stirnseiten zu unterfangen sein.

Nachhaltigkeit
 Der im Vergleich zur konventionellen Massivbauweise um fast 50 % leichtere Holzbau gestattet eine ressourcensparende Bauweise. Die Ortbetonbauteile werden in Recycling-Beton ausgeführt, der Bauschutt wird wiederverwertet und die immer knapper werdenden Kiesreserven geschont. Der Baukörper mit den regelmässigen Spannweiten erlaubt eine effiziente Planung sowie eine wirtschaftliche und ressourcenschonende Realisierung des Schotten-Skelettbau.

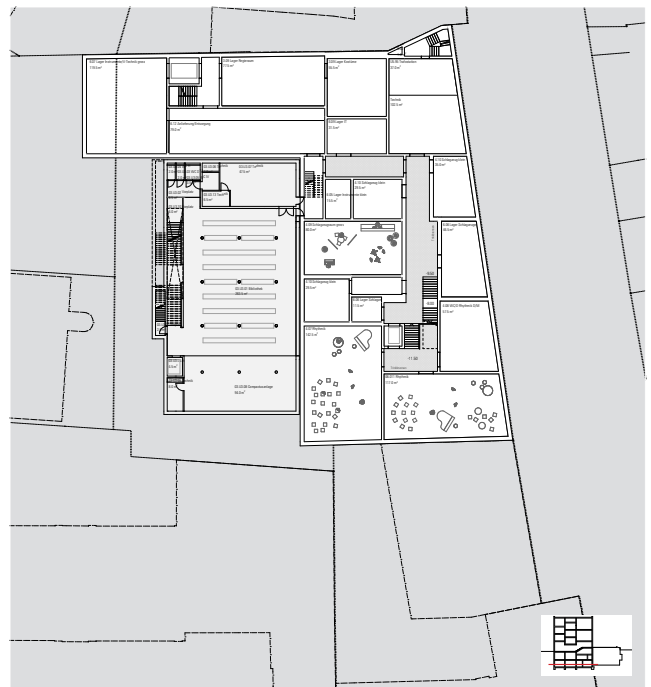
Fazit
 Für eine wirtschaftliche und zugleich ausführungseffektive Bauweise wird das Tragwerk in den Obergeschossen in einem ressourcenschonenden Holzelementbau geplant. Just-in-Time sollen die Bauteile angeliefert und montiert werden. Für die Bauteilelogistik schafft dies eine Vielzahl von Vorteilen. Eine hohe Termintreue gewinnt dadurch eine sprichwörtliche Festigkeit. Eine konsequente materialgerechte Planung in Holz und Recyclingbeton in hoher Präzision zeichnet die Erweiterung der Musikakademie aus und schafft ein ökologisches, zukunftsgerichtetes Gebäude. Durch die passgerechte Situierung und kompakte Erweiterung wird der Betrieb der Akademie nur minimal beeinträchtigt und Potentiale für die künftige Entwicklung werden erhalten.



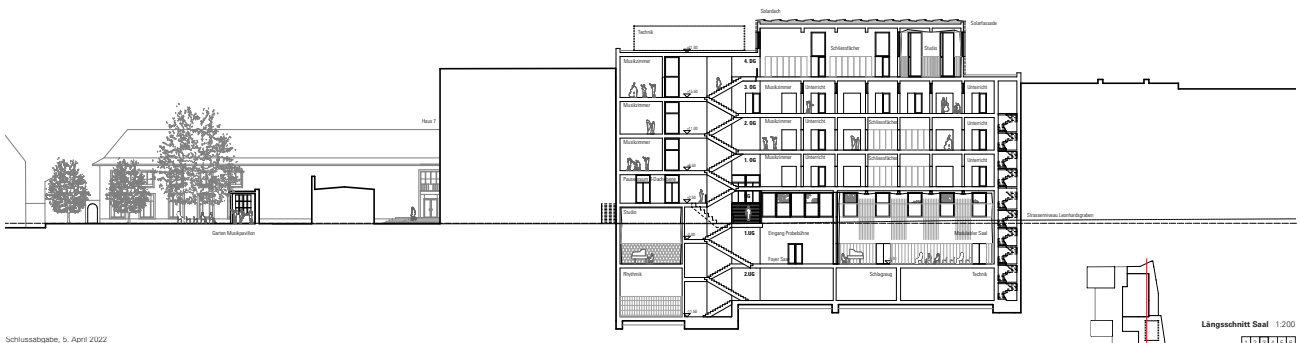
1. Untergeschoss 1:200



Zwischengeschoss 1:200



2. Untergeschoss 1:200



Längsschnitt Saal 1:200

Schlussabgabe, 5. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd | Luca Selva Architekten

Eine zukunftsfähige Haustechnik auf low-tech-Niveau (Bericht des Haustechnikplaners)
 Für die Sanierung der bestehenden Gebäude und für den Neubau ist nicht explizit ein Energie-Standard vorgegeben. Angestrebt wird ein sparsamer Umgang mit Ressourcen und Energie. Die vorgeschlagenen Konzepte sehen einen Verzicht auf fossile Energieträger vor und verfolgen einen low-tech-Ansatz. Mit folgenden Punkten befördert die Haustechnik die Nachhaltigkeit:

- Wärmeversorgung mit einem hohen Anteil an erneuerbarer Energie
- Zentral angeordnete Lüftungsanlagen für kurze Luftverleiensysteme zu den grossen Verbrauchern
- Gute Reinigungsmöglichkeiten für das Kanalsystem
- Konsequente Trennung von Primär- und Sekundärstruktur
- Angemessener Automatisierungsgrad
- Einsatz von ökologisch verträglichen und wirtschaftlich tragbaren Baustoffen (eco-Dreiv)

Sommerlicher Wärmeschutz und Feuchtigkeitsregulierung
 Gute Fenstergläser und ein aussergewöhnlicher Sonnenschutz mit intelligenter Steuerung verhindern, dass die solare Strahlung im Sommer die Räume zu stark aufheizt. Zudem werden die grossen Räume in der Nacht über die Lüftung gezielt abgekühlt. Lehndecken, welche sehr gute hygrologischen Eigenschaften haben, senken und regulieren die Feuchtigkeit in den Musikräumen, was sich positiv auf die Behaglichkeit auswirkt. Die Lehndecken speichern die Feuchtigkeit. Im Winter sinkt so die Raumluftfeuchte weniger ab und im Sommer kann auf eine Entfeuchtung der Raumluft verzichtet werden.

Heizung
Wärmeverzögerung. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der IWB. Zudem wird die Abwärme aus Kühlprozessen, wenn immer möglich genutzt.

Wärmehohlräume. Die Wärmehohlräume sind grundsätzlich über die Lehndecken. Diese reagieren schnell und können im Sommer bei Bedarf auch zur sanften Kühlung eingesetzt werden. In grossen Räumen im Untergeschoss/Füdigeschoss ist der Wärmeleitungsbedarf so gering, dass die Beheizung über die Lüftung erfolgen kann.

Kühlung
 Auch bei einem Low-Tech-Ansatz besteht ein Kühlbedarf. Bei den Lüftungsanlagen ist eine sanfteste Kühlung vorgesehen. Das bedeutet, dass die Zuluft durch Verdunstungskühlung sanft gekühlt wird, so dass die Zulufttemperatur immer unter der Raumtemperatur liegt und über die Lüftung keine Wärme in die Räume einblasen wird.

Befeuchtung
 Gemäss dem Raumprogramm besteht in vielen Räumen die Anforderung nach einer gegebenen Feuchte zwischen 45-65% (Musikinstrumente). In Ergänzung zu den Lehndecken ist deshalb eine aktive Befeuchtung der Zuluft notwendig. Auf eine Entfeuchtung kann aber dank der Lehndecken verzichtet werden.

Lüftung
Grosse Räume. Die Lüftungszentrale sind im Untergeschoss und auf dem Dach angeordnet und liegen jeweils nahe zu den Räumen, welche grosse Luftmengen benötigen. Die Aussenluft wird über die Fassade angesaugt und die Fortluft wird über Dach ausgeblasen. Die Luft wird ab Quellaft eingeblasen.

Massivmauer. Für die Musikräume ist eine einfache kontrollierte Lüftung vorgesehen, welche den CO2-Gehalt der Raumluft auch bei geschlossenen Fenstern kontrolliert und die minimal geforderte Raumluftfeuchte gewährleistet.

Warmwasser
 Der Warmwasserbedarf ist minimal. Das Warmwasser wird zentral mit Trinkwasserstationen erzeugt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Warmwasserspeichern wird die Energie für das Trinkwarmwasser heizungsseitig gespeichert und das Warmwasser im Durchlaufprinzip erwärmt. Dadurch kann das Legionärisierisiko massiv reduziert werden. Um den Warmwasserbedarf klein zu halten, sollte die Anzahl Zapfstellen minimiert werden.

Photovoltaik
 Auf den Dachflächen des Neubaus sowie in den Fassaden im Altgebäude ist eine grosse Solarstromanlage vorgesehen.



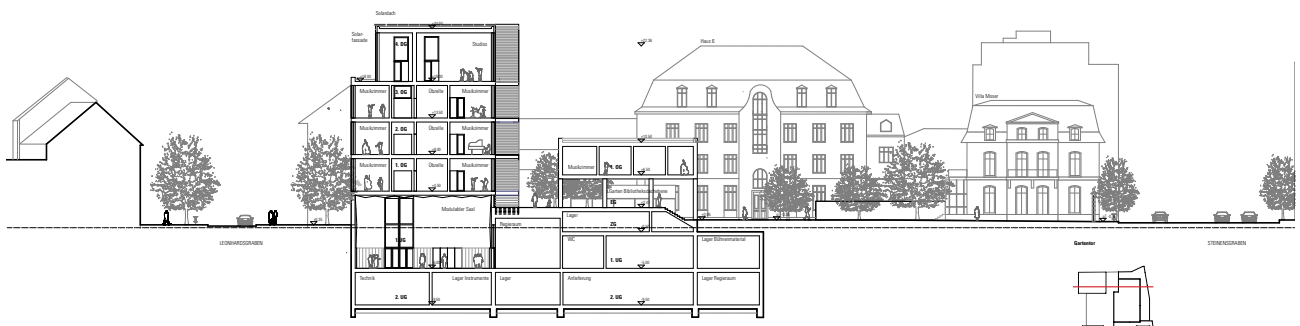
1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200

3. Obergeschoss 1:200

Dachgeschoss 1:200



Querschnitt Saal 1:200

Schlussabgabe, 5. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"



Blick aus dem Leonhardsgraben zum Stadthoyer - ENTWURF



Stadthoyer - ENTWURF

ARGE Harry Guggler Studio Ltd | Luca Selva Architekten

Fassadenbau Anka
 Perimeterisch Mischbau mit Treppenkonstruktion
 Umstrukturierung und Hinzufügung
 ESB Platten
 Holzbauelemente mineralisch ausgefüllt
 ESB Platten
 Innenschalung
 Leihputzputz und Leihputz
 Behälter Akustikelemente
 Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG
 Dreifachverglasung

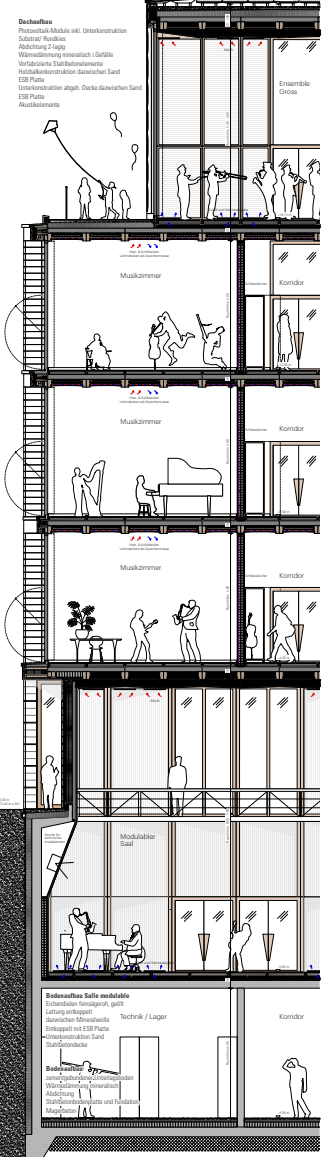
Bodenbau Ensembleküche
 Erdbecken im Erdgeschoss, gutt
 Lattung, entkoppelt
 darüber Mineralwolle
 Verfüllung mit ESB Platte
 Umstrukturierung Sand
 Verfüllung mit Stahlbetonelementen
 Holzbauelemente mineralisch ausgefüllt
 Leihputzputz und Leihputz
 Behälter Akustikelemente
 Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG
 Dreifachverglasung

Fassadenbau
 Geschlossene Holzassade: Holzschalung mit Nut und
 Kamm gestossen in nachträglicher OH-Weisung
 Umstrukturierung und Hinzufügung
 ESB Platten
 Holzbauelemente mineralisch ausgefüllt
 ESB Platten
 Innenschalung
 Leihputzputz und Leihputz
 Behälter Akustikelemente
 Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG
 Dreifachverglasung

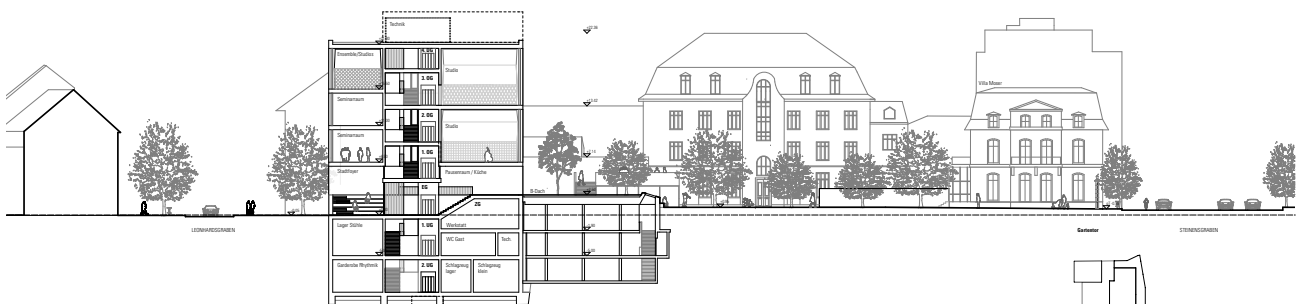
Außen Geschosstische
 Erdbecken im Erdgeschoss, gutt
 Lattung, entkoppelt
 darüber Mineralwolle
 Verfüllung mit ESB Platte
 Umstrukturierung Sand
 Holzbauelemente mineralisch ausgefüllt
 Leihputzputz und Leihputz
 Behälter Akustikelemente
 Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG
 Dreifachverglasung

Außen Decke Salle modulaire
 Erdbecken im Erdgeschoss, gutt
 Lattung, entkoppelt
 darüber Mineralwolle
 Verfüllung mit ESB Platte
 Umstrukturierung Sand
 Holzbauelemente mineralisch ausgefüllt
 Leihputzputz und Leihputz
 Behälter Akustikelemente
 Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG
 Dreifachverglasung

Fassadenbau Salle modulaire
 Geschlossene Holzassade: Holzschalung mit Nut und
 Kamm gestossen in nachträglicher OH-Weisung
 Umstrukturierung und Hinzufügung
 ESB Platten
 Holzbauelemente mineralisch ausgefüllt
 ESB Platten
 Innenschalung
 Leihputzputz und Leihputz
 Behälter Akustikelemente
 Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG
 Dreifachverglasung



Materialisierung
 Das neue Stadthoyer am Leonhardsgraben wird als nachhaltiger zeitgemäßer Holz-Lehm-Beton-Verbundbau konzipiert. Die umlaufende hölzerne Fassade, als liegende Schalung mit Nut und Kamm-Verbindungen tragen diese Werte nach Aussen. Die hell gestrichene Holzassade in heimischer Weisstanne nimmt zum unmittelbar angrenzenden historischen Kontext Bezug und spielt mit differenziert ausgestaltetem Fugenbild. Durch die Farbbehandlung erhält die hölzerne Fassade eine leicht glänzende Oberfläche. Die Fenster sind als Holzfenster in Eiche mit Dreifachisolierverglasung und aussenliegenden textilen Sonnenschutz konzipiert.
 Das Attikageschoss wird mit Photovoltaik-Modulen hinterlüftet verkleidet. Durch die materielle, und strukturelle Abstimmung zur Holzassade wird die Geschossigkeit der umliegenden Bauten referenziert.
 Die Fertigkeit der Photovoltaik-Modulen wird mit Titanstrich-Elementen gestalterisch umgesetzt.
 Die Materialität im Innenraum akzentuiert den differenzierten Einsatz der architektonisch-räumlichen und der strukturell-konstruktiven Elemente.
 Die Untergeschosse mit der Salle modulaire, sowie deren Tragstruktur werden in Recyclingbeton konzipiert, ab dem Erdgeschoss resultiert ein konsequenter Holzbetonverbundbau mit Lehmanteilen. Dies zeigt sich auch in der Decke der Salle modulaire, und den Ensembleküchen, wo mittels mehrschichtigem Aufbau (Raum in Raum), hervorragende, akustische Grundvoraussetzungen geschaffen werden.
 Zwischen der Holzbalkenstruktur wird eine mehrschichtig, aufgebaute Lehmdecke gespannt. In den Lehmputz integriert wird das Heiz-beziehungsweise Kühlsystem. Lehm als feuchteregulierender Baustoff wird im Gebäudemineren konsequent angewendet, neben den Lehmdecken werden Lehmputzplatten mit Lehmputz auch in den Fassaden- und Trennwänden eingesetzt.
 Entsprechend der Decken- und Wandkonstruktion zeigen sich auch die fertigen Bodenbeläge in den einzelnen Räumen hölzernen, in feinsägenrohen Eichenehlen auf einer ausgedämmten Lattung, trocken verlegt. Die Bewegungs- und Erschliessungsräume stellen wir uns mit einem geschweiften, mineralischen Bodenbelag vor.



Schlussabgabe, 5. April 2022

Querschnitt Stadthoyer 1:200

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd. | Luca Selva Architekten

Ein Ersatzbau für Haus 9 für Priorität 2

Wahrscheinlich ist mit Blick auf die weitere Entwicklung der Priorität 2 ein Ersatzbau für Haus 9 zielführend. Wahrscheinlich deshalb, weil noch keine diesbezüglichen Abklärungen vorgenommen wurden, insbesondere ist der Bestand bezüglich eines möglichen Erhalts nicht umfassend geprüft worden. Auf der Basis des beachtlichen Raumprogramms drängt sich allerdings ein Neubau auf, da sich der Bestandsbau strukturell, erschliessungstechnisch, brandschutztechnisch und - nicht zuletzt - wegen seiner räumlichen Struktur nur sehr schwer anpassen lässt. Also wird ein Ersatzbau vorgeschlagen, der weitestgehend die Programmanforderungen abdeckt und sich adäquat in die Volumetrie des Ortes einpflegt. Die bestehende Zonierung wird im Wesentlichen beibehalten, insbesondere auch die Cafeteria und die Treppen sind am selben Ort. Es entsteht eine selbstverständliche räumliche Ordnung, welche sich behutsam in den Campus einfügt.

Denkmalpflegerische Sanierung Häuser 2 / 4 und 7

Für Haus 2, Haus 4 und Haus 7 werden Nutzungen vorgeschlagen, welche die Logik der Anforderungen mit den vorgefunden Raumstrukturen in Übereinstimmung bringen und so eine schonende Umnutzung im Sinne des Schutzgedanken zulassen.

Im Haus 2 werden neu Büros angeordnet. Hier wird die Barrierefreiheit mit der Denkmalpflege abzustimmen sein. Weitere Büros der Priorität 1 sind im Haus 1 vorgeschlagen, wo das 3. Obergeschoss entsprechend umgebaut werden kann.

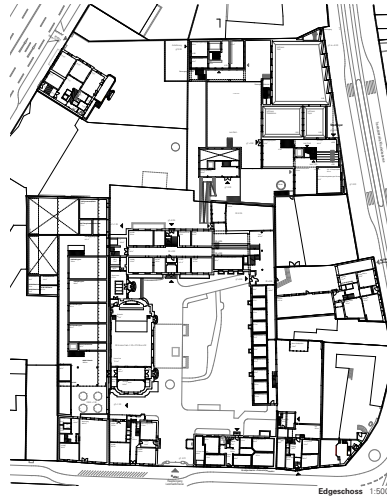
Im Haus 4 - dem Herz der Schola - wird eine denkmalgerechte Sanierung vorgeschlagen unter Beibehalt der heutigen Nutzungen. Ein möglicher Lifteinbau muss mit der Denkmalpflege abgestimmt werden.

Das Haus 7 wird ebenfalls sanft umgebaut. Die Struktur bleibt erhalten, die Untergeschosse werden nur wo nötig leicht angepasst. Neue Öffnungen zum Garten Haus 2 werden die Erschliessungsbereiche auf. Wichtig für den Strukturhalt des Gebäudes ist der Verzicht auf einen Dachgeschossausbau. Es wird lediglich eine Dämmung des Dachperimeters vorgeschlagen.

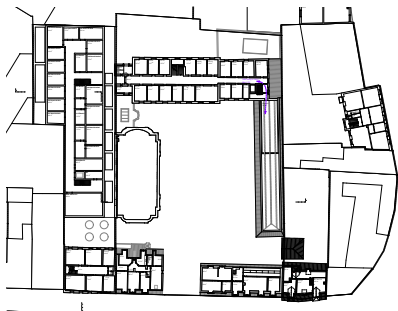
Haustechnik für Sanierung der Gebäude 2, 4 und 7

Der Zustand der Gebäudetechnik ist in den Zustandsanalysen rudimentär beschrieben. Die Gebäude sind heute schon mit Fernwärme versorgt.

Die Gebäudetechnik hat meistens ihre technische Lebenserwartung erreicht. Im Zusammenhang mit den Umbaumaßnahmen wird die Gebäudetechnik saniert und dort erneuert, wo der bauliche Eingriff dies notwendig macht. Bauteile, welche später nicht mehr zugänglich sind, werden ersetzt. Sichtbare Bauteile (z.B. Heizkörper), welche optisch gut überwacht und auch später ersetzt werden können, werden grundsätzlich erhalten und nicht vorsorglich ersetzt.



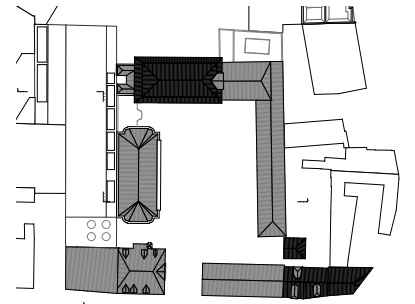
Edgeschoss 1:500



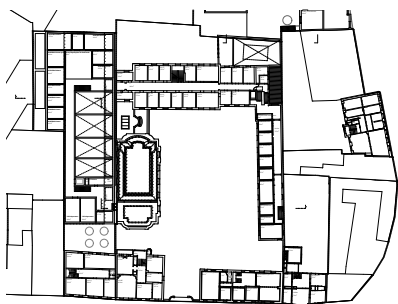
2. Obergeschoss 1:500



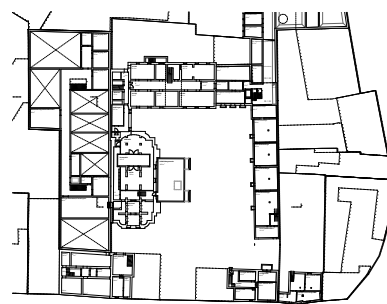
3. Obergeschoss 1:500



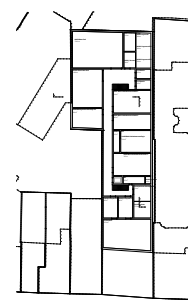
4. Obergeschoss 1:500



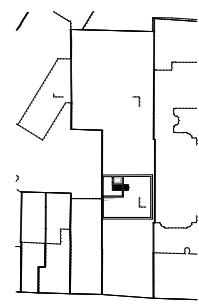
1. Obergeschoss 1:500



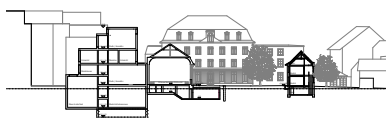
1. Untergeschoss 1:500



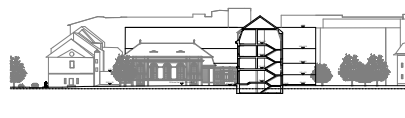
2. Untergeschoss 1:500



3. Untergeschoss 1:500



Querschnitt Priorität 2 1:500



Ansicht Priorität 2 1:500



Längsschnitt Priorität 2 1:500

6 GENEHMIGUNG

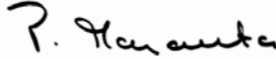
Der vorliegende Schlussbericht wurde vom Beurteilungsgremium genehmigt.

FACHJURORINNEN UND FACHJUROREN (STIMMBERECHTIGT)

Pierre de Meuron
Juryvorsitz



Paola Maranta



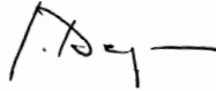
Céline Baumann



Beat Aeberhard



Jürg Degen
Ersatz

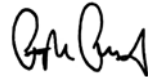


SACHJURORINNEN UND SACHJUROREN (STIMMBERECHTIGT)

Silvia Rapp



Stephan Schmidt



Prof. Dr. Ramon Mabillard
Ersatz





raumplan wirz gmbh

Turmhaus
Aeschenplatz 2
CH4052 Basel
+41 61 261 04 03
www.raumplanwirz.ch
mail@raumplanwirz.ch